

The background of the cover is a detailed architectural site plan of the Heidelberg University campus. It shows various buildings, courtyards, and green spaces in a light gray, semi-transparent style. The plan is centered around a large, irregularly shaped building complex.

Sportentwicklungsplanung Heidelberg 2022 Fokus: PHV

Abschlussbericht

Frederik Borkenhagen
Universität Heidelberg

 Heidelberg

ISSW
UNIVERSITÄT
HEIDELBERG 

Sportentwicklungsplanung Heidelberg 2022 – Fokus: PHV. Abschlussbericht.

Autor: Frederik Borkenhagen, unter Mitarbeit von Kim Roos (Abschnitte 3.2, 3.3)

Auftraggeber: Stadt Heidelberg, Amt für Sport und Gesundheitsförderung



Projektleitung: Frederik Borkenhagen

Projektteam: Mika Abraham, Selina Bastian, Sarah Böser, Karla Botz, Rica Derst, Mirko Hatzner, Julius Kadel, Wina-Louisa Kupka, Melina Lange, Alina Peters, Mike Reutter, Leonie Rieth, Kim Roos, Sophie Schmidt, Lukas Spindler, Rosa Weisenhorn, Niklas Winter, Lotta Ziegler.

Bildnachweis: KCAP (Titel, Rückseite), RNZ/Kay Sommer (S. 4)

© 2022 – Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft



Inhaltsverzeichnis

1	Auftrag	4
2	Untersuchungsplan	5
3	Erhebung Bahnstadt	6
3.1	Ausgangspunkt	6
3.2	Methodik	6
3.3	Ergebnisse	8
3.3.1	Sportaktivitäten	9
3.3.2	Bewegungsaktivitäten	10
3.3.3	Fehlende Sportangebote und/oder Bewegungsmöglichkeiten	11
3.4	Empfehlungen und Ausblick zur Weiterentwicklung der Bahnstadt	13
4	Einbindung externer Expertise	14
4.1	Expertengespräch Sportentwicklungsplanung	14
4.2	Exkursion Hamburg: Vorbild „Active City“	15
4.3	Sportentwicklungspläne anderer Städte	16
5	Sport und Bewegung in PHV	17
5.1	Bestandsaufnahme	17
5.2	Grundprinzipien	18
5.3	Bedarfe	20
5.4	Innovatives	24
6	Zwischennutzung in PHV	26
7	Fazit und Ausblick	28
	Literaturverzeichnis	29
	Abbildungsverzeichnis	31
	Tabellenverzeichnis	31
	Anhang	32

1 Auftrag

Das Amt für Sport und Gesundheitsförderung der Stadt Heidelberg erteilte dem Institut für Sport und Sportwissenschaft (ISSW) der Universität Heidelberg im März 2021 den Auftrag, in gemeinsamer Kooperation Empfehlungen für die Sportentwicklungsplanung des in der Entwicklung befindlichen Heidelberger Stadtteils „Patrick-Henry-Village“ (PHV) zu erarbeiten. Dabei sollte an den von der IBA Heidelberg im Projekt „PHVision“ entwickelten und vom Gemeinderat 2020 verabschiedeten „Dynamischen Masterplan“ (KCAP et al., 2019) angeknüpft werden, der aus der Perspektive der Heidelberger Sportvereine eine nur unzureichende Planung für die Bedarfe von Bewegung und Sport aufweist. Hierzu hatten sich das Bündnis für Sport und der Sportkreis Heidelberg mehrfach öffentlich kritisch geäußert. Die hierzu in der Rhein-Neckar-Zeitung 2020 und 2022 publizierten Statements sind im Anhang (Anhang A 1 und A 2) zu finden.



Abb. 1. Luftbild Patrick-Henry-Village (PHV)
(RNZ, 2019/Kay Sommer).

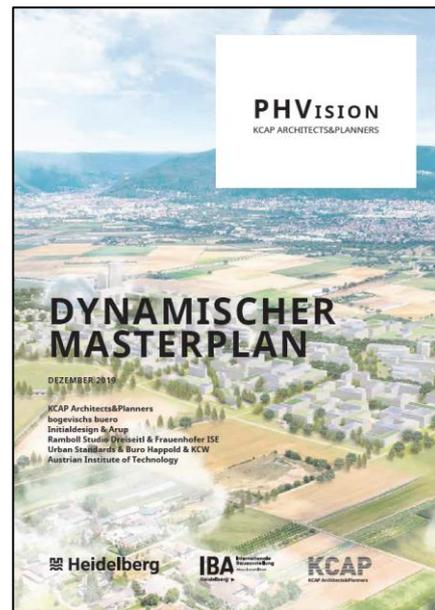


Abb. 2. Dynamischer Masterplan
(KCAP, 2019).

Weiterer Bezugspunkt war die 2012 erstellte Expertise zur Sportentwicklungsplanung Heidelberg (Borkenhagen, 2013). Die hier vorliegenden Ergebnisse sollten im Rahmen des Projekts zum einen um Daten des seinerzeit noch nicht berücksichtigten Stadtteils Bahnstadt erweitert werden, zum anderen sollten die Ergebnisse aus 2012 überprüft und für die Planungen für PHV genutzt werden.

Im Folgenden wird der daraus entwickelte Untersuchungsplan sowie die Ergebnisse der einzelnen Projektbausteine vorgestellt.

Im Projektverlauf wurden einzelne Aspekte des ursprünglichen Untersuchungsplans aktuellen Entwicklungen angepasst sowie im Hinblick auf weitergehende Untersuchungen modifiziert. Hierbei wurden insbesondere die Hinweise externer Experten (siehe dazu Abschnitt 4.1) berücksichtigt.

2 Untersuchungsplan

Um der komplexen Aufgabenstellung gerecht zu werden, wurde ein flexibles Bausteinkonzept (Abb. 3) für die Untersuchung konzipiert. Dieses wurde im Studienverlauf auf aktuelle Entwicklungen angepasst.



Abb. 3. Bausteine der Untersuchung.

In **Baustein 1** sollten die vorliegenden Daten zu Sportstätten auf PHV zusammengestellt und die gesamtstädtische Sportflächenübersicht aktualisiert werden. Darüber hinaus waren Konzepte für die Zwischennutzung bestehender Sportflächen auf PHV zu entwickeln und der vorliegende Dynamische Masterplan PHV im Hinblick auf die Anschlussfähigkeit für Themen zu Bewegung und Sport zu analysieren. Ausführungen hierzu finden sich in den Abschnitten 5 und 6 dieses Berichts.

Die Einbindung externer Expertise sollte durch den **Baustein 2** gewährleistet werden. Vorgesehen waren zwei Gesprächsrunden, eines zur Methodik der Untersuchung mit ausgewählten Experten der Sportentwicklungsplanung sowie eine zu Überschneidungsthemen der Sport- und Stadtentwicklung. Letzteres wurde nicht in der ursprünglich geplanten Form realisiert, stattdessen wurden in einer Exkursion nach Hamburg Möglichkeiten der Stadtentwicklung mit Bewegung und Sport erkundet. Ausführungen sind in Abschnitt 4 zu finden.

Baustein 3 bündelte die Erhebungen im Rahmen der Untersuchung: so wurden das Sportverhalten und die Bedarfe im Hinblick auf Bewegung und Sport der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt ermittelt. Methodik und Ergebnisse sind in Abschnitt 3 dargestellt. Der geplante Geschichten-Wettbewerb bzw. Schreibwettbewerb wurde konzeptionell entwickelt und aus verschiedenen Gründen noch nicht realisiert. Hierzu finden sich Ausführungen in Abschnitt 5.4.

Zu verschiedenen Aspekten von Bewegung und Sport im städtischen Raum wurden in **Baustein 4** Studien angefertigt, die an mehreren Stellen in den Bericht, insbesondere aber in Abschnitt 5, eingeflossen sind. So wurden Sportentwicklungspläne anderer Städte untersucht und theoretische Aspekte der Sportentwicklung betrachtet. Im Zentrum steht eine umfassende Studie zur Nutzung von Sportflächen auf Gebäudedächern. Weiterhin konnte mit Treffen von Vereinsvertretern ein erster Impuls zur Strukturbildung für den Stadtteil PHV gesetzt werden.

Die ambitionierte Zeitplanung (Abbildung 4) des gesamten Vorhabens wurde durch die Corona-Pandemie beeinflusst, die sowohl im Team, aber auch in den einzelnen Bausteinen für Verzögerungen in den Arbeitsabläufen sorgte. Einige Projektaufgaben wurden daher noch nicht realisiert bzw. abgeschlossen. Außerdem sind einzelne Aufgaben vor dem Hintergrund einer gesamtstädtischen Sportentwicklungsplanung besser zu verorten (siehe dazu auch die Ausführungen in Abschnitt 7).

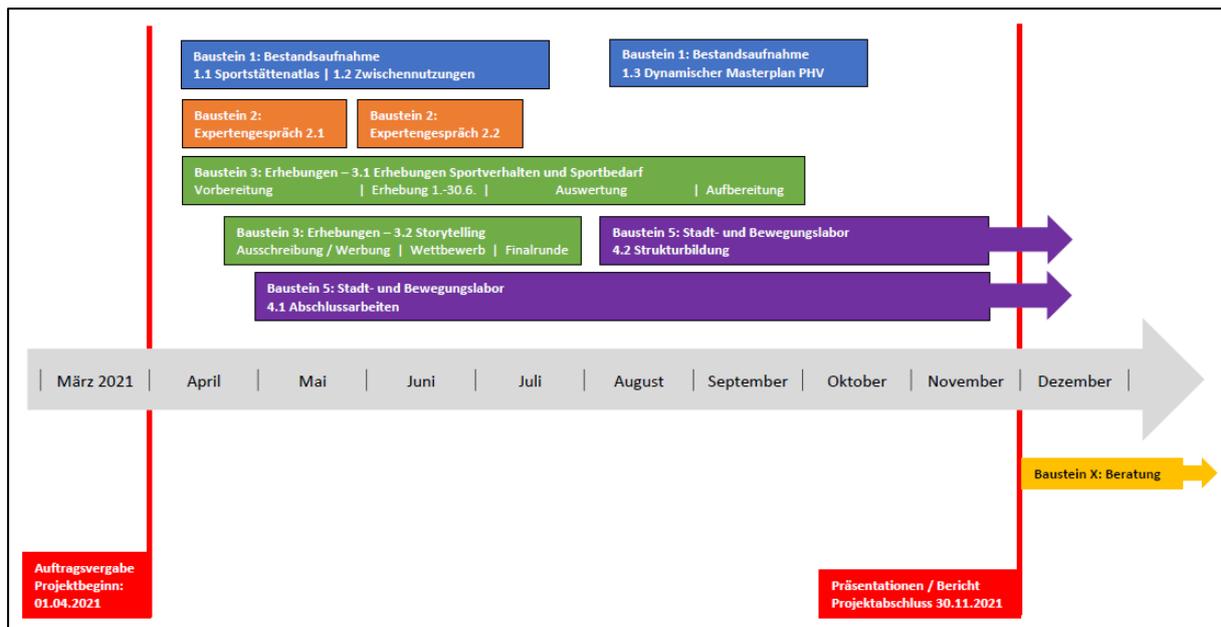


Abb. 4. Ursprünglicher Zeitplan des Projekts.

3 Erhebung Bahnstadt

3.1 Ausgangspunkt

Bei der Sportentwicklungsplanung Heidelberg aus dem Jahr 2012 blieb die Bahnstadt als seinerzeit in Entwicklung befindlicher Stadtteil weitgehend unberücksichtigt. Aus den absehbaren Bedarfen wurde abgeleitet, dass mit dem Projekt „Großsporthalle“ ein wichtiger Beitrag für die Bedarfe an Sport- und Bewegungsräumen für die Bewohner*innen der Bahnstadt geleistet werden kann (Borkenhagen, 2013), da die einzige in der Bahnstadt gelegene Sportanlage (Sporthalle der Bahnstadt-Grundschule) für den Schul- und Vereinssport eines Stadtteils mit ca. 5.000 Einwohnern deutlich zu knapp bemessen ist. Es muss konstatiert werden, dass diese Situation sich auch mit der 2021 eingeweihten Großsporthalle am südöstlichen Rand der Bahnstadt nicht wesentlich verbessert hat. Gleichwohl gibt es in der Bahnstadt eine Vielzahl an Flächen, die die Einwohner*innen für Bewegung und Sport nutzen können; hier galt es nun, eine möglichst umfassende Erhebung im Stadtteil durchzuführen, um zu einer gesicherten Bewertung der Situation zu kommen.

3.2 Methodik

Um das Sport- und Bewegungsverhalten der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt umfassend abzudecken, wurde zu Beginn eine inhaltliche Differenzierung des Sportbegriffs vorgenommen (hierzu Hübner & Wulf, 2008). Im Folgenden wird zwischen regelmäßigen Sportaktivitäten und Bewegungsaktivitäten im Alltag und in der Freizeit unterschieden. Unter Bewegungsaktivitäten werden eher niedrigschwellige Aktivitäten wie Spazieren gehen, Gartenarbeit oder das Fahrradfahren zur Arbeit verstanden. Unter Sportaktivitäten werden eher geplante und regelmäßige Aktivitäten mit höherer Intensität wie etwa Rennradfahren, Ballspiele oder Krafttraining im Fitnessstudio.

Zur Erfassung des Bewegungs- und Sportverhaltens sowie der Wünsche hinsichtlich des Sportangebots in der Bahnstadt, wurde ein Fragebogen für die Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt erstellt (Anhang A 4). Der Fragebogen fragte auf zwei Seiten neben demographischen Angaben (Alter und Geschlecht) regelmäßige Sportaktivitäten sowie Bewegungsaktivitäten in Alltag und Freizeit der Bewoh-

ner*innen der Bahnstadt ab. Im Anschluss konnten Anmerkungen zu Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in der Bahnstadt (fehlendes Angebot/Wünsche) gegeben werden. Da es während des Erhebungszeitraums aufgrund der Corona-Pandemie zu erheblichen Einschränkungen im Alltag und im Bereich des Sports kam, wurde zwischen dem Sport- und Bewegungsverhalten vor und während der Pandemie unterschieden: Die Bewohner*innen wurden erst gebeten, ihr Sportverhalten (regelmäßige Sportarten, Stunden pro Woche, Organisation im Verein) unabhängig aktueller Beschränkungen anzugeben. Zusätzlich wurden sie gefragt, ob sie nach der Pandemie zu diesem Sportverhalten zurückkehren möchten. Danach wurden sie nach ihrem Sportverhalten (aufgenommene Sportarten) während der Pandemie befragt und ob sie planen, dieses nach den Einschränkungen der Pandemie fortzuführen. Die Bewegungsaktivitäten der Bewohner*innen wurden in ähnlicher Weise abgefragt.

Der Fragebogen wurde samt Anschreiben (siehe Anhang A 3) als Einwurfsendung an alle Haushalte in der Heidelberger Bahnstadt vom Projektteam verteilt (siehe auch Abbildung 5), ein Briefumschlag zur Rücksendung lag bei. Außerdem gab es eine Online-Version des Fragebogens, auf die über einen Link und einen QR-Code auf dem verteilten Fragebogen sowie über die Internetseite des ISSW (<https://www.issw.uni-heidelberg.de/forschung/befragung.html>) zugegriffen werden konnte. Auf der Internetseite war auch eine englische Übersetzung des Fragebogens verfügbar, um auch die knapp 27 Prozent ausländische Bewohner*innen der Bahnstadt zu erreichen (Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 2020). Mit der Parallelität von gedrucktem und Online-Fragebogen sollte allen Altersgruppen ein möglichst niederschwelliges Angebot zur Beteiligung unterbreitet werden; über die Online-Variante konnten auch weitere Mitglieder eines Haushalts den Fragebogen ausfüllen.



Abb. 5. Verteilung der Untersuchungsunterlagen in der Bahnstadt.

Die Erhebung fand vom 09.07.2021 bis 10.08.2021 statt. Die finale Stichprobe umfasste 561 Personen (52,5 % männlich). Die Mehrheit nahm via Online-Fragebogen an der Befragung teil (77,4 %). Insgesamt entspricht dies einer Rücklaufquote von etwa 11,4 Prozent (bei 4.923 Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Bahnstadt; Stadt Heidelberg, 2020). Am häufigsten war dabei die Altersgruppe der 30-39-Jährigen vertreten (35,5 %) (Abbildung 6).

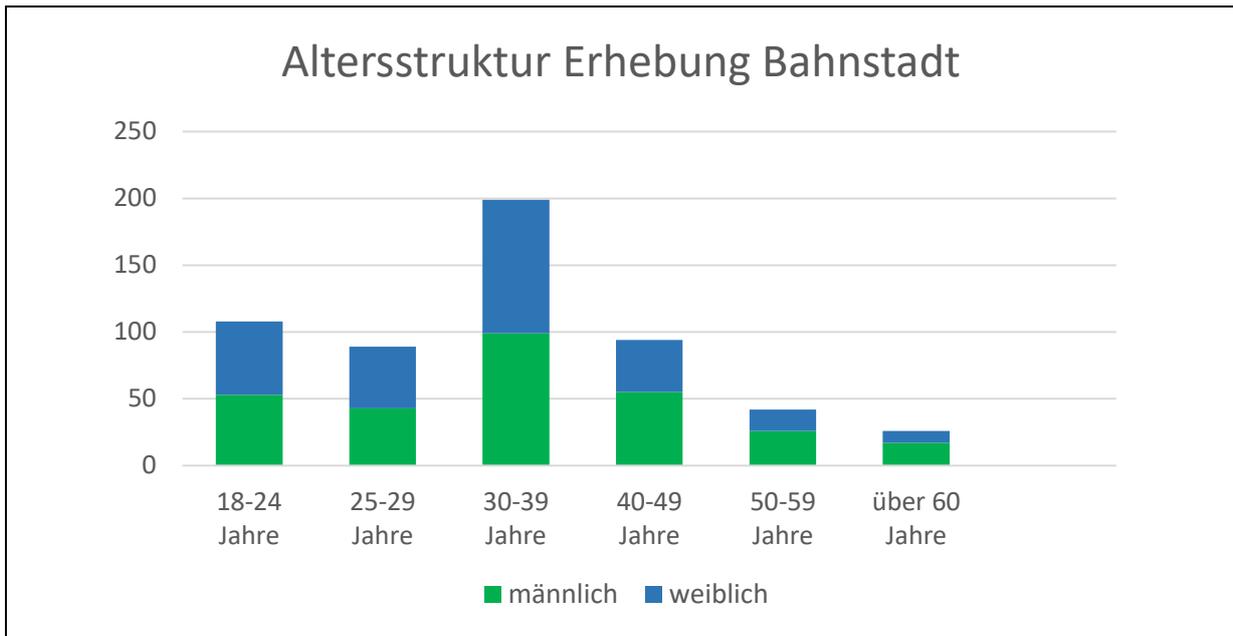


Abb. 6. Altersstruktur der teilnehmenden Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt (N = 561).

3.3 Ergebnisse

Die große Mehrheit der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt gab an, in der Freizeit sportlich aktiv zu sein (87 %) (Abbildung 7). Dies bestätigt die Ergebnisse der Sportentwicklungsplanung aus 2013, die Stadt Heidelberg als „sportlich aktive Kommune“ einstuft (Borkenhagen, 2013, S. 18). Daran hat sich nichts geändert.

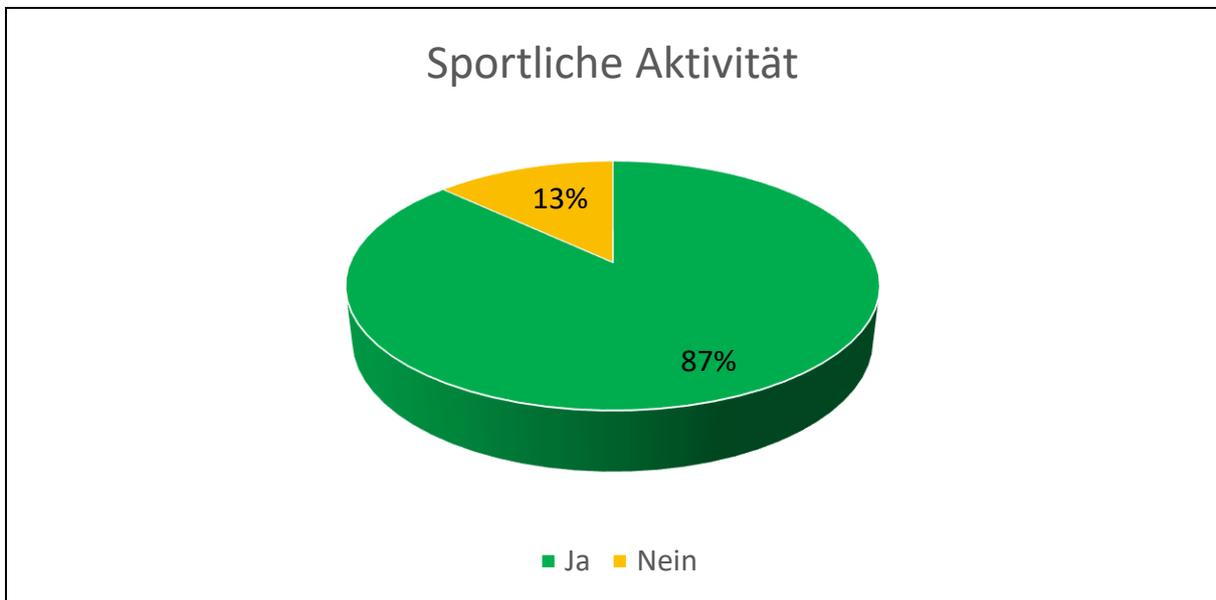


Abb. 7. Anteil der sportlich aktiven Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt.

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung zeigen sich keine Unterschiede hinsichtlich der sportlichen Aktivität (Abbildung 8). Eine Aussage über die Ab- oder Zunahme der sportlichen Aktivität im Alter kann aufgrund der geringen Teilnehmer*innen in den höheren Altersgruppen nicht getroffen werden. Jedoch ist in allen Altersgruppen der hohe Anteil an sportlich Aktiven mit jeweils knapp 80 Prozent hervorzuheben. Es sei aber darauf hingewiesen, dass die Quote der sportlichen Aktivität an sich noch keine Aussage über die Häufigkeit oder den zeitlichen Umfang der Sport- und Bewegungsaktivitäten gibt. Außerdem ist nicht auszuschließen, dass sich vorrangig sportlich Aktive an der Befragung beteiligt haben.

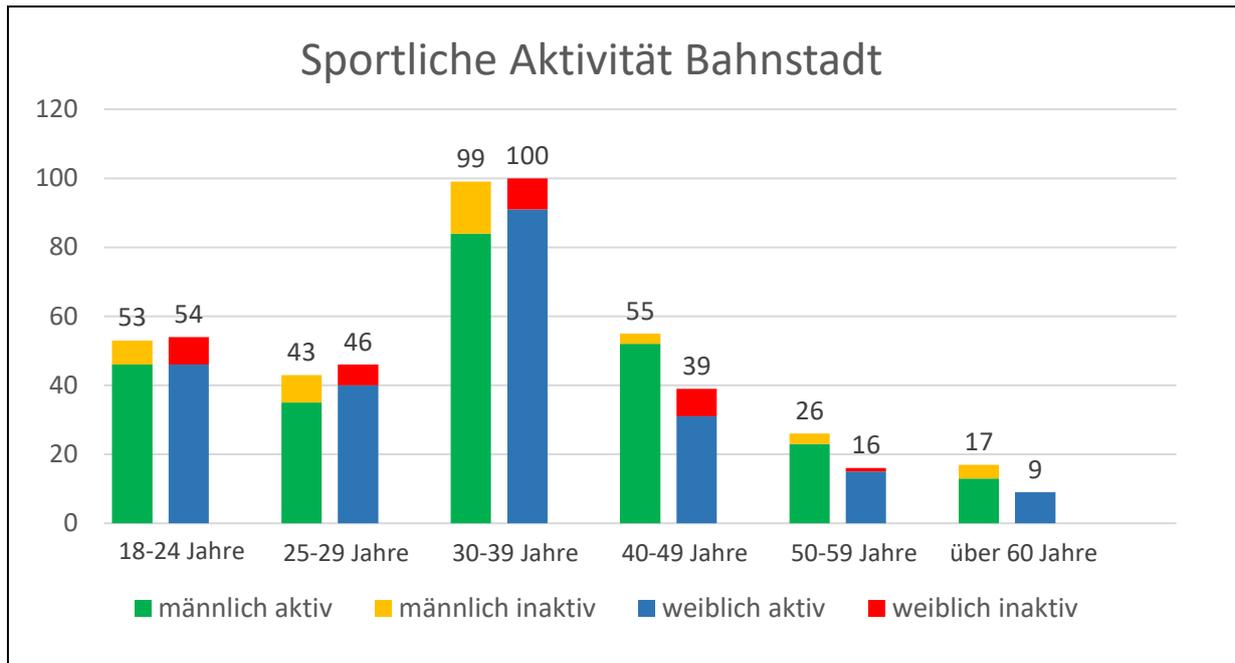


Abb. 8. Sportliche Aktivität der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt nach Geschlecht und Alter (N = 561).

3.3.1 Sportaktivitäten

Neben ihrer allgemeinen sportlichen Aktivität wurden die Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt explizit nach ihren Sportaktivitäten im Detail gefragt. In der Regel üben die Befragten ein bis zwei Sportarten aus, die ca. 2-3 Stunden in der Woche einnehmen. Ein Drittel der Bewohner*innen übt dabei mindestens eine seiner Sportarten in einem Verein aus; dies entspricht dem bekannten Organisationsgrad der Heidelberger Bevölkerung (siehe dazu die Statistiken des Sportkreises Heidelberg).

Insgesamt ist bei den Bewohnerinnen ein breites Spektrum an Sportarten zu finden. Nach Vorbild des Leitfadens für die Sportstättenentwicklung (BISp, 2000) wurden verwandte Sportaktivitäten zu Sportartengruppen zusammengefasst. Die Top Ten der Sportartengruppen können in Tabelle 1 eingesehen werden; eine vollständige Übersicht findet sich im Anhang (A 5).

Tab. 1. Top Ten der Sportaktivitäten (nach Sportartengruppen) Mehrfachnennungen möglich (N = 561).

Rang	Sportart	Häufigkeit	Prozent	Rang Männer	Rang Frauen
1.	Laufsport	271	48,3	1.	1.
2.	Kraftsport/Fitness	200	35,7	2.	2.
3.	Radsport	112	20,0	3.	4.
4.	Yoga/Gymnastik	102	18,2	6.	3.
5.	Schwimmsport	45	8,0	4.	5.
6.	Tennis	35	6,2	7.	6.
7.	Fußball	26	4,6	5.	13.
8.	Wandern	25	4,5	8.	7.
9.	Klettersport	20	3,6	8.	9.
10.	Volleyball	19	3,4	11.	9.

Da die Bewohner*innen die Möglichkeit hatten, bis zu vier (Papierfragebogen) oder 7 (Online-Fragebogen) Sportaktivitäten anzugeben, handelt es sich hierbei um Mehrfachantworten. An der Spitze stehen insbesondere ausdauer- und fitnessorientierte Sportarten. Fast die Hälfte der Befragten geht Joggen/Laufen, knapp ein Drittel betreibt Kraftsport/Fitness, ein Fünftel fährt Fahrrad und ca. 18 Prozent machen Yoga/Gymnastik. Erst auf Platz sieben und zehn finden sich mit Fußball (4,6 %) und Volleyball (3,4 %) die ersten Mannschaftssportarten. Damit gleichen die fünf beliebtesten Sportartengruppen der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt mit Ausnahme von Yoga/Gymnastik denjenigen aus der letzten Erhebung zur Sportentwicklungsplanung in Heidelberg aus dem Jahr 2013. Ebenfalls zeigt sich, dass nach wie vor diese Sportarten bevorzugt außerhalb eines Vereins betrieben werden (siehe auch Borkenhagen, 2013).

Bei den dominierenden Sportarten gibt es kaum einen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Ab dem vierten Rang ergeben sich jedoch bereits erste größere Unterschiede: Während beispielsweise 31,7 Prozent der Frauen angeben, Yoga/Gymnastik auszuüben (Rang 3), sind es bei den Männern nur 6,1 Prozent (Rang 6). Ebenso geben 7,5 Prozent der Männer an, Fußball zu spielen und nur 1,5 Prozent der Frauen. Damit hat Fußball bei den Männern eine Top Ten Platzierung (Rang 5), bei den Frauen hingegen erreicht Fußball lediglich den 13. Platz. Die überwiegende Mehrheit beider Geschlechter (90%) ist sich jedoch einig, ihr Sportverhalten nach der Corona-Pandemie wieder aufnehmen zu wollen.

Aufgrund der Corona-Pandemie war der Alltag und auch das Sporttreiben stark eingeschränkt. Dennoch gab ein Drittel der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt (56,6 % weiblich) an, mindestens eine neue Sportart während der Corona-Pandemie aufgenommen zu haben. Darunter waren auch einige sportlich Inaktive (5,6 %). Bei den neu aufgenommenen Sportarten ist ebenfalls ein Trend zu ausdauer- und fitnessorientierten Sportarten zu verzeichnen (siehe Tabelle 2). 12 Prozent der Befragten haben mit dem Laufsport begonnen, 8,4 Prozent mit Kraftsport/Fitness, 6,2 Prozent mit Yoga/Gymnastik und 5 Prozent mit dem Radsport. Auch nach den Einschränkungen durch die Pandemie plant die Mehrheit (83 %) diese neu aufgenommenen Sportaktivitäten weiterzuführen, 5 Prozent werden es nicht tun und 12 Prozent wissen es noch nicht.

Tab. 2. Top Four der neu aufgenommenen Sportartengruppen während der Pandemie, Mehrfachnennungen möglich (N = 561).

Rang	Sportartengruppe	Häufigkeit	Prozent	Rang Männer	Rang Frauen
1.	Laufsport	70	12,5	1.	1.
2.	Kraftsport/Fitness	47	8,4	2.	2.
3.	Gymnastik/Yoga	35	6,2	4.	2.
4.	Radsport	28	5	3.	4.

3.3.2 Bewegungsaktivitäten

Neben ihren Sportaktivitäten wurden die Bewohner*innen auch nach ihren Bewegungsaktivitäten im Alltag und der Freizeit gefragt. Auch hierbei waren Mehrfachantworten möglich. Die Mehrheit der Befragten (83 %) übt regelmäßig ca. 2-3 Stunden/Woche Bewegungsaktivitäten im Alltag und der Freizeit aus. Die Top Five der Bewegungsaktivitäten können Tabelle 3 entnommen werden.

Tab. 3. Top Five Bewegungsaktivitäten der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt, Mehrfachnennungen möglich (N= 561).

Rang	Bewegungsaktivität	Häufigkeit	Prozent	Rang Männer	Rang Frauen
1.	Fahrrad fahren	260	46,3	1.	1.
2.	Spazieren gehen	237	42,2	2.	1.
3.	Gartenarbeit	31	5,5	3.	3.
4.	Wandern	25	4,5	4.	5.
5.	Arbeitsbedingte Bewegung	25	4,5	5.	4.

Zu den häufigsten Bewegungsaktivitäten zählen das Fahrradfahren (in die Uni/auf die Arbeit/für Erledigungen) (46 %) und das Spaziergehen (42 %). Über ein Viertel (26 %) der Bewegungsaktivitäten wurde pandemiebedingt aufgenommen. Allen voran das Spaziergehen, das von über der Hälfte der Bewohner*innen (59 %) aufgrund der Pandemie angefangen wurde. Aber auch das Fahrradfahren haben knapp 18 Prozent erst wegen der Pandemie aufgenommen. Die meisten (91 %) planen jedoch, ihre Bewegungsaktivitäten auch nach der Pandemie beizubehalten.

3.3.3 Fehlende Sportangebote und/oder Bewegungsmöglichkeiten

Abschließend wurden die Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt zum Sportangebot und den Bewegungsmöglichkeiten in ihrem Stadtteil befragt. Knapp die Hälfte der Befragten (56 %) gab eine Rückmeldung zu fehlenden Sportangeboten und Bewegungsmöglichkeiten. Am häufigsten gaben die Befragten, besonders auch die sportlich Inaktiven an, dass ihnen ein Schwimmbad fehlt (16,9 %). Vor dem Hintergrund des hohen Anteils der Fahrradfahrenden ist es nicht verwunderlich, dass sich viele auch einen Ausbau und einer Erneuerung der Radwege (8,6 %) wünschen. Daneben wird auch der Bedarf nach sportlichen Freiflächen deutlich: Unter anderem nach Fitnessflächen/Calisthenics Parks (8,6 %) und Grünflächen/Parks, die zum Bewegen und Sport treiben geeignet sind (5,5 %). Aber auch andere Sportmöglichkeiten im Freien wie etwa Basketballkörbe (5,3 %), Beachvolleyballfelder (3,9 %) und Tischtennisplatten (4,4 %) wurden genannt. Neben Möglichkeiten zum freien Sporttreiben besteht auch der Bedarf nach einem eigenen Sportverein in der Bahnstadt (4,2 %). Eine Übersicht der 15 am häufigsten genannten Wünsche für die Heidelberger Bahnstadt ist in Tabelle 4 aufgeführt; eine komplette Tabelle befindet sich im Anhang (A 6).

Tab. 4. *Fehlende Sportangebote und Bewegungsmöglichkeiten in der Heidelberger Bahnstadt, Mehrfachnennungen möglich (N= 561).*

Rang		Häufigkeit	Prozent
1.	Schwimmbad	61	16,9
2.	Ausbau & Erneuerung der Radwege (in die Altstadt/das Feld)	31	8,6
	Größere Fitnessfläche im Außenbereich/Calisthenics Park	31	8,6
4.	Grünflächen/Parks mit/für Bewegungsangebote/n	20	5,5
	Yoga/Pilates	20	5,5
6.	Basketballplatz/Körbe	19	5,3
7.	Kletter-/Boulderhalle	17	4,7
	Öffentlicher Sportplatz/Bolzplatz	17	4,7
9.	Tischtennisplatten	16	4,4
10.	Sportverein in der Bahnstadt	15	4,2
11.	Beachvolleyballfelder	14	3,9
12.	unversiegelte innerstädtische Laufstrecken	13	3,6
13.	Tanzverein/Tanzkurse	12	3,3
	Sportangebote für Kinder	12	3,3
15.	Trimm dich Pfade	10	2,8

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass mit Ausnahme des Schwimmbades eine Vielzahl der Wünsche der Bewohner*innen in der Bahnstadt erfüllt sind. So gibt es im Zollhofgarten Beachvolleyball- und Basketballfelder oder auch viele Grünflächen. An der Bahnstadtpromenade werden Grünflächen für Bewegungsangebote oder Fitnessangebote genutzt (Calisthenics-Anlage im westlichen Teil der Bahnstadt). Und mit der Pfaffengrunder Terrasse (siehe auch Abbildung 9), die erst nach der Befragung eröffnet wurde, stehen auch weitere Sportangebote (z.B. Disc-Golf, Tischtennis, Boule) zur Verfügung. Dennoch könnten die geäußerten Wünsche Hinweise darauf geben, dass die vorhandenen Sportanlagen noch nicht als ausreichend angesehen werden. Dies müsste noch eingehender untersucht werden.

Da in der Bahnstadt kein Sportverein zur Organisation von Sportangeboten existiert, wurde im Rahmen des Projekts das informelle Sporttreiben in der Bahnstadt näher untersucht. In einer ethnographischen

Studie konnte Reutter (2022) zeigen, dass die Sporträume der Bahnstadt dazu einladen, „sich gemeinsam zu treffen, soziale Kontakte zu pflegen, neue Kontakte zu knüpfen, und gemeinsam Sport zu treiben“ (Reutter, 2022, S. 39). Das informelle, private Sporttreiben findet also auch in Gruppen statt: „Wer allein kommt, schließt sich dabei ungezwungen einer Gruppe, an die bereits vor Ort ist. Dabei entstehen nicht nur bei Teamsportarten wie Basketball und Fußball, sondern auch bei Einzelsportarten wie *Calisthenics* neue Kontakte“ (Reutter, 2022, S. 39). Hier zeigt sich, dass Sport ein bedeutender, sozialer Faktor in der Stadt(teil)entwicklung ist.

Dies wird auch in der Studie von Schmidt (2022) bestätigt, die die Nutzung des öffentlichen Raums für Sport und Bewegung durch Bildungseinrichtungen der Bahnstadt untersucht hat. Die ansässigen Bildungseinrichtungen (Kitas, Grundschule) bewerten die Sport- und Bewegungsräume in der Bahnstadt grundsätzlich „positiv und angemessen“ und nutzen (alters- und wegeabhängig) entweder die themenbasiert gestalteten Spielplätze (Feuerwehr, Bauernhof, Eisenbahn) an der Bahnstadtpromenade oder die großen, weitläufigen Wiesenflächen (Pfaffengrunder Terrasse, Zollhofgarten) für Bewegung, Spiel und Sport. Allerdings beurteilen die Bildungseinrichtungen die Bewegungsflächen für ein- bis vierjährige Krippenkinder als „defizitär“ und wünschen sich „Angebote für alle Altersgruppen“. Problematisch wird die enge Anbindung des Spielplatzes am Zollhofgarten an die dortige Kita gesehen, die diesen quasi dauerhaft belegt. Mehrfach wird „auf die notwendige Verschattung der Bewegungsflächen hingewiesen“ (Schmidt, 2022, S. 40-41), was die Nutzung offener, großer Flächen einschränkt.



Abb. 9. Pfaffengrunder Terrasse in der Heidelberger Bahnstadt.

Dem Thema der Beschattung öffentlicher Freiräume kommt mit den durch den Klimawandel induzierten längeren Hitzeperioden in den Sommermonaten (vgl. dazu u.a. Foshag et al, 2020) eine zunehmende Bedeutung in der Stadtentwicklung zu. Bis bspw. an der Pfaffengrunder Terrasse (Abb. 8) eine auskömmliche Situation durch einen entsprechenden Baumbestand erreicht sein wird, werden noch einige Jahre vergehen. Auch Nutzer der Calisthenics-Anlage beklagen, dass es aufgrund fehlender Beschattung im Sommer stellenweise unmöglich ist, „barfuß und lange auf der Anlage zu trainieren“, was zu diesem Sport „einfach dazu gehört“ (Reutter, 2022, S. 39).

3.4 Empfehlungen und Ausblick zur Weiterentwicklung der Bahnstadt

Die Ergebnisse der Befragung zum Sport- und Bewegungsverhaltens in der Heidelberger Bahnstadt und ergänzenden Studien haben gezeigt, dass Sport und Bewegung ein wichtiger Bestandteil im Leben der Bahnstadt-Bewohner*innen sind. Ungeachtet des Alters und des Geschlechts möchten sich die Menschen bewegen.

Dafür stehen in der Bahnstadt zwar eine Vielzahl von Flächen für Sport und Bewegung zur Verfügung, allerdings sind die Nutzungsmöglichkeiten nicht für alle Altersgruppen gleich geeignet. Eine Erschließung weiterer, multifunktional zu nutzender Freiflächen für Sport und Bewegung wäre wünschenswert. Hier könnte der Energie- und Bewegungspark, der am Energiespeicher der Stadtwerke Heidelberg am westlichen Rand der Bahnstadt entwickelt wird, eine sinnvolle Ergänzung darstellen.

Die geäußerten Wünsche der Bahnstadt-Bewohner*innen zu weiteren Sportanlagen deuten darauf hin, dass das Angebot an Sporträumen insgesamt zu knapp bemessen ist. Dies trifft insbesondere für die Hallensituation zu. Die Errichtung einer weiteren Sporthalle zur Abdeckung des umfassenden Sportbedarfs, insbesondere in der kalten Jahreszeit, ist anzustreben. Dies käme dem Schulsport und dem Vereinssport gleichermaßen zu gute.

Den nachgefragten Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Gruppe könnte durch die Etablierung eines Stadtteilsportvereins in der Bahnstadt begegnet werden. So könnten vielfältige Sport- und Bewegungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen (bspw. Lauftreffs, Eltern-Kind-Sportangebote) organisiert werden. Dies setzt aber die Verfügbarkeit von entsprechenden Räumlichkeiten voraus.

Die in der Erhebung in der Bahnstadt gewonnenen Ergebnisse können Hinweise geben, welche Planungsaspekte für den Stadtteil PHV berücksichtigt werden sollten. Allerdings verbietet sich ein direkter Ergebnistransfer nicht nur aus methodischer Hinsicht, sondern auch im Hinblick auf den zeitlichen Planungs- und Entwicklungshorizont. Aber sowohl bei den sozioökonomischen Parametern zur Bevölkerung als auch in den Themen Städtebau, Mobilität und Freiraumplanung im Dynamischen Masterplan PHV findet man Ähnlichkeiten zwischen der Situation in der Bahnstadt und den Planungen für PHV. Somit sollten – mit aller gebotenen Zurückhaltung – Bedarfe und Wünsche aus den Erhebungen der Bahnstadt aufgenommen und in der Sportentwicklungsplanung in PHV Berücksichtigung finden.

4 Einbindung externer Expertise

Für die in Heidelberg im Rahmen dieses Projekts anstehende Aufgabe, Empfehlungen für die Sportentwicklung des neuen Stadtteils PHV zu geben, kann eine Einbindung von externen Expert*innen von großem Nutzen sein, um sowohl bei der methodischen Anlage notwendiger Untersuchungen und Verfahrensschritte auf ein bewährtes und wissenschaftlich gesichertes Vorgehen zurückzugreifen als auch aus ähnlich gelagerten Vorhaben Erkenntnisse auf die Heidelberger Situation zu transferieren.

So wird im einschlägigen „Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ darauf verwiesen, dass die Unterstützung von Planungsprozessen durch Fachgutachter bzw. Prozessbegleiter, „die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung wie auch grundsätzlich aller Akteure verbessern, politische Ziele klären, Prioritätensetzungen auf der Maßnahmenebene präzisieren und dadurch insgesamt das „Politikfeld Sport“ stärken, aber auch Impulse für neue Entwicklungen setzen“ können (dvs, 2018, S. 2).

Um dieses Ziel zu erreichen, waren zwei Gesprächsrunden mit ausgewählten Experten der Sportentwicklungsplanung im Projektverlauf vorgesehen. Das erste Expertengespräch zur Methodik der Untersuchung fand zu Beginn des Projekts am 4. Juni 2021 online statt. Die Ergebnisse sind nachfolgend in Abschnitt 4.1 beschrieben. Ein zweites Gespräch sollte als Fachtagung zu Überschneidungsthemen der Sport- und Stadtentwicklung durchgeführt werden, wurde aber aufgrund von Einschränkungen durch die Corona-Pandemie nicht realisiert. Stattdessen wurden in einer Exkursion nach Hamburg Möglichkeiten und Best Practices der Stadtentwicklung mit Bewegung und Sport erkundet, die in Abschnitt 4.2 dargestellt sind. Außerdem wurden die Sportentwicklungspläne anderer deutscher Städte in Studien untersucht (Winter, 2022; Rieth, 2022). Ergebnisse hierzu finden sich in Abschnitt 4.3.

4.1 Expertengespräch Sportentwicklungsplanung

Die Sportwissenschaft hat in den vergangenen Jahrzehnten maßgeblich dazu beigetragen, Kommunen bei der Gestaltung zeitgemäßer kommunaler Sportentwicklungsplanungen zu beraten. Es lag daher nahe, für das Vorhaben in Heidelberg ausgewählte Experten der Sportentwicklungsplanung zu konsultieren, um die Bausteine und Verfahrensschritte durch erfahrene Akteure in diesem Feld methodisch abzusichern und Anregungen zu erhalten. Für diesen Zweck wurden Vertreter aus der Autorengruppe des „Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ (dvs, 2018) eingeladen, die alle für diverse Sportentwicklungsplanungen für deutsche Kommunen verantwortlich zeichnen bzw. maßgeblich daran beteiligt waren.

Das Expertengespräch fand am 4. Juni 2021 online auf der Plattform Zoom statt und protokolliert (siehe Anhang A 7). Die teilnehmenden Expert*innen erhielten im Vorfeld eine schriftliche Vorabinformation zum Heidelberger Projekt (siehe Anhang A 8). Beim Online-Treffen, an dem auch Projektbeteiligte und -interessierte aus der Heidelberger Stadtverwaltung teilnahmen, wurde mit einem Kurzvortrag (Folien siehe Anhang A 9) in die Thematik eingeführt und einige für den Projektverlauf relevante Fragen vorgestellt und diskutiert.

Großen Raum nahmen im Expertengespräch methodische Fragen der Untersuchung ein. Hier wurde insbesondere auf eine Erweiterung der Perspektive auf eine gesamtstädtische Sportentwicklungsplanung verwiesen, die eine repräsentative und gewichtete Bevölkerungsbefragung einschließen sollte. Außerdem wurde auf eine Stärkung des kooperativen Planungsansatzes verwiesen, um alle relevanten Akteure einzubinden. Der ebenfalls ausgesprochenen Empfehlung, neben quantitativen Analysen in qualitativen Studien Erkenntnisse zu Klein- und Zwischenräumen zu gewinnen, wurde im Rahmen des Projekts in ersten Ansätzen für die Bahnstadt versucht zu entsprechen (Reutter, 2022; Schmidt, 2022).

Mit Blick auf die zeitliche Entwicklungsperspektive des Stadtteils PHV wurde auch die Frage der Einbeziehung von Sportverhaltensdaten und Bedarfen von Kindern und Jugendlichen diskutiert. Anstelle von Befragungen sollten hier Daten der Vereine herangezogen werden. Ein kooperativer Planungsansatz könnte auch dieser Altersgruppe eine gute Partizipationsmöglichkeit bieten. Der im Projekt angestrebte Schreibwettbewerb könnte ein weiteres, hilfreiches Instrument zur Erkenntnisgewinnung sein; hierzu wären noch Auswertungskategorien zu entwickeln.

Die Idee, über eine Interessengemeinschaft oder eine informelle Kontaktgruppe benachbarter Sportvereine einen Stadtteil-Sportverein in PHV zu befördern, wurde positiv aufgenommen. Die hierzu geäußerten Hinweise der Experten wurden aufgegriffen (siehe dazu auch die Ausführungen in Abschnitt 5.3).

4.2 Exkursion Hamburg: Vorbild „Active City“

Auf der Basis einer Sportentwicklungsplanung von Wopp aus dem Jahr 2010 hat die Freie und Hansestadt Hamburg eine sog. Dekadenstrategie „HAMBURGmachtSPORT“ (ZKS, 2011) erarbeitet, in der verschiedene Ziele der Sportentwicklung formuliert werden. In Einklang mit diesen strategischen Zielen, später aktualisiert in einer Kommentierung 2016 (ZKS, 2016), wurden 2016 in einem „Masterplan Active City“ 26 Projekte und 6 Empfehlungen zusammengefasst, die im Bereich Breitensport die Themenfelder Schul- und Vereinssport, Sport im öffentlichen Raum und Sport für Alle sowie im Bereich Leistungssport die Themen Nachwuchsleistungssport und Spitzensport betreffen und in einem Zeithorizont bis 2024 umgesetzt werden sollen (Freie und Hansestadt Hamburg, 2016). Diese umfassende und weitreichende Planung soll eine positive Entwicklung für den Sport in Hamburg in seiner gesamten Bandbreite anstoßen und zu einer aktiven, gesunden und sozial gerechten Stadt (ebd., S. 170) beitragen. Diese grundsätzlich auch für Heidelberg adaptierbaren Ziele und Planungsideen wurden in Rahmen dieses Projektes genauer untersucht.

Darüber hinaus entsteht in Hamburg mit dem Stadtentwicklungsprojekt Oberbillwerder ein Modellstadtteil Active City, in dem Sport, Bewegung und Gesundheit eine zentrale Rolle spielen sollen. Auf ca. 118 ha Fläche sollen bis zu 7.000 Wohneinheiten entstehen und bis zu 5.000 Arbeitsplätze angesiedelt werden. Neben einer Vielzahl von Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen soll Oberbillwerder rund 28 Hektar öffentliche Grün- und Freiflächen mit zahlreichen Spielplätzen sowie einem 4,5 ha großen Aktivitätspark mit mehreren Sportanlagen im Osten von Oberbillwerder umfassen (siehe Abbildung 10). Um detaillierte Informationen zu diesen Planungen zu erhalten, wurde im Rahmen dieses Projekts eine Exkursion nach Hamburg unternommen. Die Heidelberger Delegation (Thomas Jung, Amt für Sport und Gesundheitsförderung; Gerhard Schäfer, Sportkreis Heidelberg; Dr. Peter Schlör, Bündnis für Sport; Frederik Borkenhagen, Universität Heidelberg) wurde durch die bei der Hamburger Stadtentwicklungsbehörde angesiedelte IBA Hamburg GmbH über den Stand der Projektplanung für Oberbillwerder eingehend informiert (siehe dazu auch den Bericht im Anhang A 10).

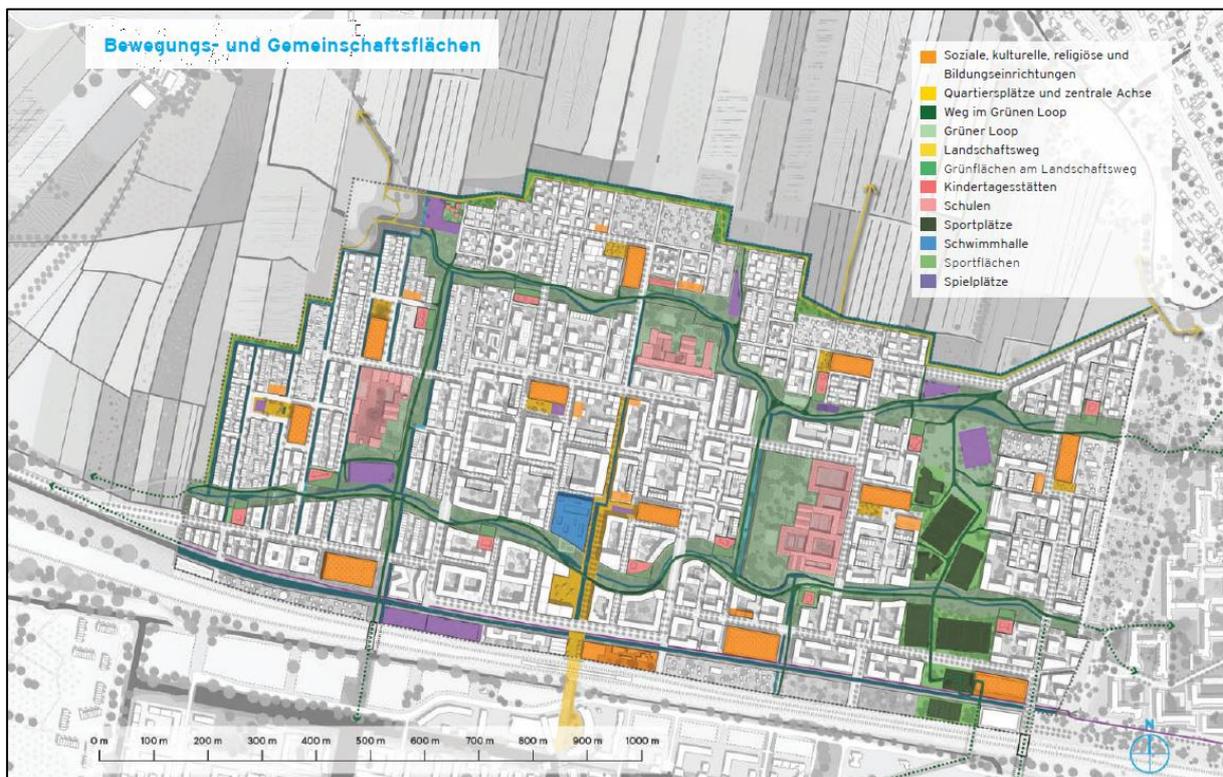


Abb. 10. Hamburg Oberbillwerder: Bewegungs- und Gemeinschaftsflächen (IBA Hamburg, 2019, S. 43).

In Oberbillwerder wird auf einen aktiven und bewegten Stadtalltag der Bewohner*innen gesetzt. Bewegung und Sport werden als integrierter Bestandteil des täglichen Lebens verstanden, was über sportliche Freizeitaktivitäten hinausgeht, sondern ein aktives und gemeinschaftliches Leben insgesamt betrifft. Dies schließt die Mobilität der Bewohner*innen mit ein: so wird durch eine Vielzahl an Mobility Hubs ein nahezu autofreier Stadtraum geschaffen. Mit einem Leitkonzept der kurzen Wege fördern attraktiv ausgestaltete Verbindungen die alltägliche Bewegung (z.B. zu Fuß, mit dem Rad). Gemäß dem Konzept der „Active City“ werden auch Sportfelder und kleinteilige Bewegungsinselformen generationsübergreifend, aber auch explizit für Ältere, in den Stadtraum und damit in den Alltag integriert (IBA Hamburg, 2019, S. 40). Im Aktivitätspark sind zwei Großsport- und zahlreiche Kleinsportfelder sowie offene Spielfelder für die unterschiedlichsten Sport- und Bewegungsarten vorgesehen. Tagsüber wird der Aktivitätspark durch den Schulsport genutzt, an den anderen Zeiten und am Wochenende steht der Aktivitätspark allen Bewohner*innen sowie Vereinen zur Verfügung. Ergänzend sind ein Reitrundweg, der in die Umgebung führt, eine Schwimmhalle (in Nähe des S-Bahnhofs) sowie weitere Bewegungsangebote auf Dachflächen in Oberbillwerder geplant (IBA Hamburg, 2019, S. 40). Außerdem sollen überdachte Outdoor-Flächen Sport und Bewegung ganzjährig attraktiv machen.

Vergleicht man die Planungen für Oberbillwerder mit dem Masterplan für PHV, zeigt sich, dass in Oberbillwerder ein breiteres Spektrum an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten vorgesehen ist als in PHV. Hier werden Möglichkeiten gesehen, Inhalte bzw. Planungsansätze zu übernehmen: „Beispielsweise sind im Hamburger Stadtteil Sportflächen auf den Dächern der Mobility Hubs vorgesehen, während dies in PHV noch nicht fest eingeplant ist. Des Weiteren gibt es kleine Bewegungsstationen in den Grün- und Freiflächen. Diese könnte man in PHV ebenfalls in die Ringstraße/Parkway oder in den zentralen Park im Nutzungsband B integrieren. ... Optionen für die Parkanlagen wären Barfuß-Pfade oder Trimm-Dich-Pfade. Ebenso könnten Slacklines zwischen den Bäumen gespannt bzw. in den Böden verankert werden. Auf weiteren Freiflächen oder -plätzen können Tischtennisplatten aufgestellt oder ein Bouleplatz angelegt werden. Diese Angebote wären auch auf Dachflächen denkbar. Um weitere sportliche Angebote für die eher jüngere Bevölkerung der Stadtviertel anzubieten, wäre eine Dirtbike-Strecke oder ein Skate-Park, welcher für die Nutzung mit Skateboards, Inlinern oder BMX-Rädern geeignet ist, denkbar. Die Dirtbike-Strecke kann sowohl in Oberbillwerder als auch in PHV am Rad des Stadtteils gebaut werden und so einen Übergang in die Kulturlandschaft bilden. In beiden Stadtteilen sind ebenfalls keine Fitnessstudios vorgesehen. Diese könnten in den Räumlichkeiten der Gebäude an zentralen Plätzen oder in den Mobilitätsstationen untergebracht werden“ (Rieth, 2022, S. 55). Auch sollten die städtebaulichen Überlegungen zum Schallschutz im Masterplan Oberbillwerder zur Vereinbarkeit von Wohnbau und Sportanlagen (IBA Hamburg, 2019, S. 40-42) für PHV berücksichtigt werden.

Ein Grundkonzept, das in beiden Masterplanungen zu finden ist, ist das der Mehrfachnutzung. Dies wird in Oberbillwerder als Impulsgeber für Gemeinschaftssinn und zudem mit dem Ziel eines sparsamen Umgangs mit Flächen begründet. Auch in PHV ist dieses Ziel mit Begriffen wie „Nutzungsmischung“ oder „globales Dorf“ (KCAP et al., 2019) zu finden. Wenn alle Akteure des Stadtteils die Infrastruktur mehrfach nutzen, sind eine effiziente Auslastung der Flächen sowie Synergien zwischen institutionellen, vereinsbasierten und individuellen Nutzungen zu erwarten (IBA Hamburg, 2019, S. 42). Hier setzt auch eine in diesem Projekt entwickelte Idee zur Strukturbildung im Stadtteil an (Interessengemeinschaft PHV Sport, siehe dazu Abschnitt 5.4).

Neben der Information über die Planungen zu Oberbillwerder, was im Zentrum der Exkursion nach Hamburg stand, wurde durch eine Besichtigung der Sport- und Freizeitanlagen auf der ParkSportInsel in Wilhelmsburg und der Beachvolleyball-Halle im Sportpark Dulsberg verschiedene Einrichtungen und Konzepte für urbane Bewegungs- und Sportangebote in Augenschein genommen (siehe dazu auch den Bericht im Anhang A 10).

4.3 Sportentwicklungspläne anderer Städte

In einer Studie zu Sportentwicklungsplänen anderer Städte in Deutschland (Winter, 2022) wurde geprüft, welche Handlungsempfehlungen der jeweiligen Pläne Impulse für eine Entwicklung in Heidelberg gegen könnten. Betrachtet wurden die Sportentwicklungspläne aus Freiburg, Regensburg und Köln. Mit Bezug auf die vorliegende Sportentwicklungsplanung Heidelberg (Borkenhagen, 2013) konnte Winter zeigen, dass in Heidelberg folgenden Bereichen im Rahmen einer künftigen Sportentwicklungsplanung (ob allein für PHV oder die gesamte Stadt) besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte:

- Stärkung des Ehrenamts
- Nachwuchsförderung
- Nutzung von Freiräumen für Sport und Bewegung
- Berücksichtigung des informellen Sports bei der Planung von Sportanlagen
- Ertüchtigung von Schulhöfen für Sport und Bewegung und Öffnung für die Bevölkerung (vgl. Winter, 2022, S. 57ff.).

Während die beiden ersten Aspekte strukturelle Felder der Arbeit im Breiten- und Leistungssport betreffen und damit auch allgemeine (sport-)politische Aufgaben beschreiben (die z.T. bereits in Heidelberg wahrgenommen werden), lassen sich die drei folgenden Punkte konkreter der Stadtplanung zuordnen. Mit Bezug auf die Erkenntnisse aus den Erhebungen in der Bahnstadt (siehe Abschnitt 3) lassen sich hier auch Forderungen für die Gestaltung von PHV, aber auch für die Gesamtstadt, ableiten (siehe dazu auch Abschnitt 5).

5 Sport und Bewegung in PHV

5.1 Bestandsaufnahme

Es ist anzunehmen, dass Sport und Bewegung in der Zeit der Nutzung des Geländes PHV durch die US Army eine bedeutende Rolle spielte, denn mit den Anlagen für Aktivitäten, die eher der Freizeitgestaltung zuzurechnen sind (Bowling, Tennis), summierten sich die Flächen auf stattliche 60.000 Quadratmeter für Sport und Bewegung. Dabei waren für die in den USA dominierenden Sportarten Baseball, Basketball und Football verschiedene Freiflächen und Hallen ausgewiesen (Abbildung 11).

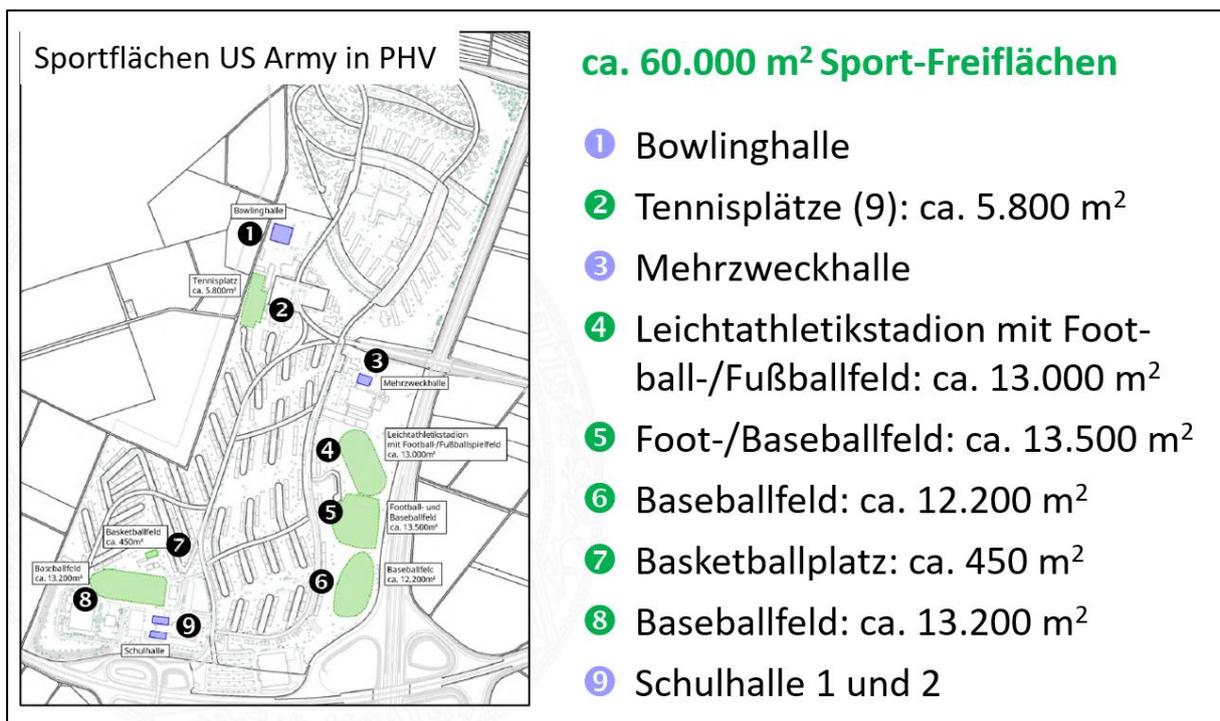


Abb.11. Sportflächen der US-Army auf PHV.

Diese Flächen wurden im Dynamischen Masterplan PHV für andere Nutzungen ausgewiesen, stehen also für Sport und Bewegung nicht mehr zur Verfügung. Beispielhaft sind hier die Freiflächen im Südosten entlang der Autobahn A5 zu nennen, die im Masterplan als Quartiere C4 bis C6 für gewerbliche/unternehmerische Nutzungen („Entwickeln und Produzieren“) vorgesehen sind.

Gegen den hiermit sichtbaren Bedeutungsverlust für die Themen Sport und Bewegung hatte der organisierte Sport Heidelbergs unter Federführung des Bündnisses für Sport frühzeitig medial aufgebeht (RNZ, 2020). Außerdem wurden bestehende Flächen wie das Baseballfeld im Südwesten bei einem Event „Sport meets PHV“ am 19.09.2020 genutzt und ab 2021 die Schulhallen im Südwesten für Angebote Heidelberger Vereine bereitgestellt (vgl. dazu die Ausführungen in Abschnitt 6 und Anhang A 14). Die Bedeutung von Sport und Bewegung für die Entwicklung von PHV wird somit bereits in der Übergangszeit unterstrichen. In den folgenden Abschnitten werden die Grundprinzipien und Bedarfe für die Planung von Sport- und Bewegungsflächen unter Berücksichtigung innovativer Lösungen dargestellt.

5.2 Grundprinzipien

Sportstätten, Sportgelegenheiten, Sportfreiräume und Sportvereine machen Städte und Gemeinden zu Orten mit hoher Lebensqualität, wirken den Spaltungstendenzen in den Städten entgegen (Danielzyk & Siegel, 2016) und steigern die Attraktivität einer Kommune (Tibbe, et al., 2011). Sport gilt als ein hervorragendes Mittel, um die Gemeinschaft zu stärken und ein Gefühl des Dazugehörens innerhalb der Stadt oder des Stadtteils zu erzeugen (Kähler, 2016). Um dies zu erreichen, bedarf es neben der Bereitstellung von Sportstätten für den Vereins-, Wettkampf- und Breitensport auch einer vielseitigen Förderung von Sport und Bewegung im Alltag (Danielzyk & Siegel, 2016).

Diese Aussage kann mit dem Konzept der Mehrperspektivität sportlicher Handlungen nach Kurz (1977, 1990) begründet werden. Kurz hatte bereits 1977 auf der Basis von Erkenntnissen der Motivationspsychologie pädagogische Perspektiven des Sporttreibens entwickelt, die neben dem schulischen Sportunterricht auch auf andere Kontexte bezogen werden kann. „Mithilfe dieses Konzepts der Mehrperspektivität und durch ein breites, variationsreiches Sport- und Bewegungsangebot ist jeder Mensch im Stande, einen eigenen, individuellen Sinn in Bewegung zu finden, was schließlich zu einem nachhaltigen und langfristigen Sportverhalten führt“ (Weisenhorn, 2021, S. 1). Die von Kurz benannten Perspektiven sind in Abbildung 12 dargestellt und werden im Folgenden erläutert.

Kurz fasst die Bedeutungen der Perspektiven wie folgt zusammen (Kurz, 2008, S. 169-170):

- **„Leistung.“** Unter dieser Perspektive geht es um das Bestreben, in Leistungssituationen des Sports zu bestehen, und um die Entwicklung der Einstellung zur Leistung.
- **Miteinander.** Unter dieser Perspektive geht es darum, dass Sport wesentlich aus der Gemeinschaft mit anderen Menschen lebt, diese Gemeinschaft aber gelernt werden muss.
- **Ausdruck.** Unter dieser Perspektive geht es um die expressiven Möglichkeiten des Körpers und ihre Gestaltung in der Bewegung.
- **Eindruck.** Unter dieser Perspektive geht es um die besonderen Bewegungs- und Körpererfahrungen im Sport und die Förderung einer vielseitigen Wahrnehmungsfähigkeit.
- **Wagnis.** Unter dieser Perspektive geht es um den Reiz von Situationen mit ungewissem Ausgang und die Bewährung in ihnen.
- **Gesundheit.** Unter dieser Perspektive geht es um Gesundheit und körperliches Wohlbefinden und den Beitrag, den der Sport dazu leisten kann.“

Weisenhorn (2021) hat begründet, warum und wie die Sinnperspektiven des Sporttreibens nach Kurz ein gutes Mittel sind, sowohl veränderten Lebenswelten der Menschen mit einer differenzierten Nachfrage nach Sportangeboten (im Lebenslauf) als auch der Wirksamkeit von Sport- und Bewegungsräumen in der Stadtentwicklung (Kröger, 2020) zu entsprechen: „Mit der Abdeckung aller Sinnperspektiven in Form von unterschiedlichen Sport- und Bewegungsangeboten wird ein breites Sportangebot geschaffen, in welchem jede*r einen individuellen Sinn für das eigene sportliche Handeln finden kann“ (Weisenhorn, 2021, S. 19).

Gerade hier bieten Sportvereine mit ihrem vielfältigen, an den Interessen ihrer Mitglieder ausgerichteten Angebot eine ideale Plattform zur Berücksichtigung der Sinnperspektiven. Sie bieten einerseits die Möglichkeit leistungssportlichen, Breitensportlichen und gesundheitsorientierten Engagements, erfüllen andererseits in der Vereinsgemeinschaft (und auch manchmal darüber hinaus) umfangreiche soziale Funktionen quer durch die Generationen. Sie können damit als bedeutender Akteur der Stadtentwicklung angesehen werden (Danielzyk & Siegel, 2016).



Leistung



Miteinander



Wagnis



Ausdruck



Gesundheit



Eindruck

Abb. 12. Sinnperspektiven des Sporttreibens nach Kurz (1990).

Aber neben dem gemeinwohlorientierten Angebot der Sportvereine ist zu konstatieren, dass die meisten sportlichen Aktivitäten jedoch außerhalb des Sportvereines ausgeübt werden (Tibbe et al., 2011). Daher sind auch die Bedürfnisse des privat organisierten Sports zu berücksichtigen, denn dieser stellt einen wichtigen, qualitätsvollen Inhalt des Lebens der Menschen in der Stadt dar und ist ein bedeutsames Mittel zur Befriedigung verschiedener Motive und Ziele (Kähler, 2016). Hinzu kommt, dass Bewegung zunehmend außerhalb von normgerechten Sportstätten stattfindet (Kähler, 2014) und mit dem wachsenden Interesse am Outdoor-Sport, was durch die Corona-Pandemie nochmals verstärkt wurde, der öffentlichen Raum und die Natur als Sportraum zunehmend in den Fokus rückt (Danielzyk & Siegel, 2016). Kähler hat bereits 2016, also vor der Corona-Pandemie, festgestellt, dass zwei Drittel der Menschen einer Stadt im öffentlichen Raum außerhalb der Sportorganisationen Sport treiben. Die Befunde aus den Erhebungen in der Heidelberger Bahnstadt bestätigen das (siehe Abschnitt 3). Dieser zunehmenden Bedeutung des öffentlichen Raums muss bei der Sport- und Stadtentwicklung künftig Rechnung getragen werden.

Legt man all diese Überlegungen für Aufgaben in der Stadtplanung zugrunde, die auch Grundsätzen der Nachhaltigkeit und der Ausgewogenheit – um im Sinn der „Stadt als Mobilé“ (Braun) die Interessen vieler Stakeholder zu bedienen – folgen müssen, bedeutet dies, Sport- und Bewegungsräume so zu planen, zu bauen und zu organisieren, dass diese möglichst viele der o.g. Perspektiven des Sporttreibens ermöglichen: Stadtentwicklung sollte Bewegung und Sport in seinen verschiedenen Sinnperspektiven berücksichtigen. Wenn zudem von Multifunktionalität von Räumen und Flächen gesprochen wird, sollte dies für die Bereiche von Bewegung und Sport mit dem Gedanken der Mehrperspektivität ergänzt werden. Die Stadtentwicklung muss also im Bereich der Sportentwicklung „neue Wege gehen“ (Kähler, 2016). Dabei dürfen die unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse der (Sport treibenden) Menschen nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern es gilt, möglichst Vieles sinnvoll zusammenzuführen (vgl. die angestrebte Mehrfachnutzung in Hamburg Oberbillwerder, Abschnitt 4.2).

5.3 Bedarfe

Die Frage „Wie viele und welche Sportstätten werden benötigt?“ steht im Zentrum der Bemessung der Bedarfe. So wichtig die Antwort auf diese Frage für die Stadtplanung auch ist – aufgrund der besonderen Gegebenheiten für die Planung von PHV ist die Antwort nicht einfach zu geben.

Grundlegend für die Bedarfsermittlung sind Daten aus einer Sportverhaltensanalyse der Bevölkerung vor Ort sowie ein kooperativer Planungsprozess mit allen beteiligten Stakeholdern (Kommunalverwaltung, Sportvereine, Bildungseinrichtungen etc.). All dies lässt sich im gegenwärtigen Planungsstand nicht durchführen, weil es derzeit noch keine Einwohner in PHV gibt. Ein Erkenntnistransfer aus anderen Stadtteilen ist problematisch; allenfalls kann versucht werden, aus der aktuellen Erhebung in der Bahnstadt Impulse abzuleiten.

So bleibt letztlich derzeit nur die Möglichkeit, anhand des sog. „richtwertbezogenen Ansatzes“ (BISp, 2000) mit den bekannten Planungsgrößen (geplante Einwohnerzahl von PHV, geplante Bildungseinrichtungen, Organisationsgrad Sportvereine) zu arbeiten, um ein Mindestbedarf an Sportflächen (qm pro Einwohner) zu beschreiben. Diese Form der Berechnung dient somit als Instrument der Flächensicherung für die Anlagen für Bewegung und Sport (siehe dazu auch dvs. 2018, S. 6).

Legt man demnach die vorgesehene Einwohnerzahl von 10.000 Personen zugrunde, ergeben sich für PHV folgende Werte (Tabelle 5).

Tab. 5. Sportstättenbedarf PHV: Berechnungen nach richtwertbezogenem Ansatz.

Typ	m ² pro Einwohner	m ² in PHV
Sportfläche (Außenanlage)	2,5 (große Kommunen) – 8,5 (kleine Kommunen)	30.000-40.000
Hallenfläche	0,37	3.700
Wasserfläche Freibad	0,1	1.000
Wasserfläche Hallenbad	0,023	230

Die qm-Zahl der Sportflächen (im Freiraum) wird in einer vertiefenden Studie von Ramboll (2019) zum Dynamischen Masterplan mit 34.103 qm angegeben (S. 167).

Auf Basis der für PHV angestrebten Einwohnerzahl von 10.000 Personen wurden bereits verschiedene Vorschläge zum Sportstättenbedarf in die Diskussion eingebracht (siehe Tabelle 6).

Tab. 6. Sportstättenbedarf PHV: Erste Vorschläge zur Anzahl.

Sportstätte	Vorschlag Stadtplanungsamt (Rees, 2020)	Berechnung Sportkreis (Schlör, 2020)	Berechnung Sportamt (Kraft, 2020)
Dreifachsporthalle	1	1	nicht betrachtet
Sporthalle	3	3	nicht betrachtet
Leichtathletikanlage	1	1	1
Rasenspielfeld	3	3	3
Kleinspielfeld	1	1	5
Tennisplatz	nicht betrachtet	nicht betrachtet	11
Schwimmbad	nicht betrachtet	nicht betrachtet	nicht betrachtet

Auffällig sind hier zwei Dinge: Erstens liegen die Vorschläge bzw. Berechnungen nicht weit auseinander; konkrete Quadratmeterangaben fehlen allerdings. Und zweitens sind die jeweils beschriebenen Sportstätten bei keinem Vorschlag vollständig abgebildet. Es kommt hinzu, dass sich aus der Vielfalt des Sports, sowohl generell betrachtet als auch im Hinblick auf das bereits vorhandene Angebot in Heidelberg, Erfordernisse für spezielle Sportstätten ergeben, die hier ebenfalls (noch) nicht abgebildet werden können.

Da bei diesen Betrachtungen insbesondere regelgerechte Sportanlagen in den Blick geraten, ist planerisch nachvollziehbar, führt aber zu keinem umfassenden Ergebnis. Hierzu müssen gerade auch gemäß den in Abschnitt 5.2 beschriebenen Grundprinzipien auch Flächen in den Blick genommen werden, die für ein nicht-regelgerechtes Sporttreiben geeignet sind oder die Gelegenheiten für Bewegung und Sport bieten. Aus der Systematik von Bach (2011) in Abbildung 13 wird deutlich, dass gerade diese, nicht flächenmäßig einfach quantifizier- und abgrenzbaren Sportstätten einen großen Teil der zu berücksichtigenden Flächen für Sport und Bewegung ausmachen.

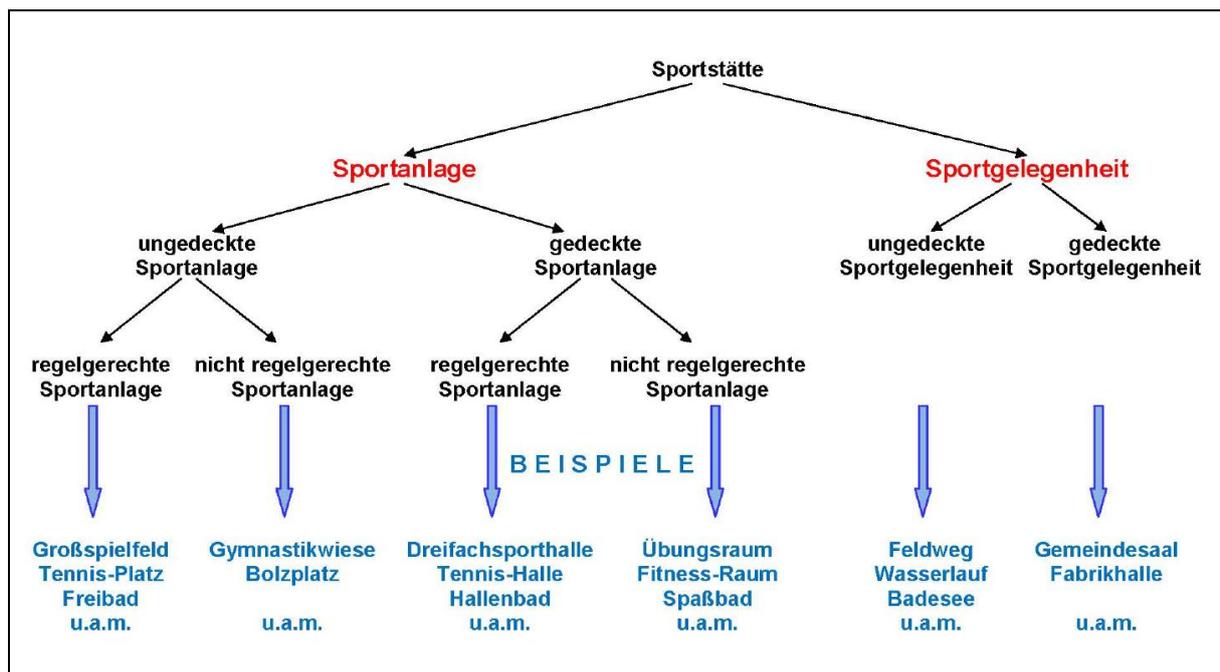


Abb. 13. Systematik Sportstätten (Bach, 2011).

Die vielfältigen, innovativen städtebaulichen Konzepte für PHV, wie sie im Dynamischen Masterplan (KCAP et al., 2019) angedeutet und in Teilstudien vertieft wurden (z.B. Ramboll, 2019; Bogevischs Büro, 2019), bieten für die Themen Bewegung und Sport ebenso vielfältige und innovative Möglichkeiten für eine multifunktionale und mehrperspektivische Nutzung (siehe dazu Abschnitt 5.2). Da diese im Dynamischen Masterplan für PHV jedoch keine Erwähnung finden, werden exemplarisch in Abschnitt 5.4 Vorschläge eingebracht, die auch in anderen, vergleichbaren Stadtentwicklungsprojekten verfolgt werden (siehe dazu die Analysen von Rieth, 2022, zu Hamburg-Oberbillwerder). Eine vorsichtige quantitative Bilanzierung zeigt jedoch, dass in PHV deutlich weniger Fläche im Freiraum für Bewegung und Sport eingeplant wird als in anderen Stadtentwicklungsprojekten (siehe dazu Ramboll, 2019, S. 178-179).

Weiterhin gilt es zu beachten, dass im nahen Umfeld von PHV in anderen Stadtteilen Heidelbergs bzw. in Nachbarkommunen Sportstätten vorhanden sind, die auch von Einwohnern aus PHV genutzt werden könnten. Erste Erhebungen zur Auslastung dieser Sportstätten (z.B. in Eppelheim oder Kirchheim) haben gezeigt, dass kaum Kapazitäten vorhanden sind, ein Sportangebot für den neuen Stadtteil PHV auf diesen Sportstätten – trotz aller positiver Kooperationsbereitschaft der dortigen Sportvereine – anzubieten.

Die folgende Übersicht für die Sportstättenplanung auf PHV (Tabelle 7) versucht, Empfehlungen für eine ausgewogene Balance zwischen Anlagen, die gemäß den Normen des Wettkampfsports gestaltet sind, und Anlagen, die unabhängig von derartigen Vorgaben erstellt werden, zu geben. Bei den Quadratmeterangaben sind die ebenfalls erforderlichen Funktionsräume (Umkleiden, Duschen, Sanitärbereiche, Lagerräume für Sportmaterial, Räume für Technik) nicht berücksichtigt. Das jeweilige Raumprogramm ist in Kooperation mit den Nutzer*innen bzw. Betreiber*innen noch detailliert auszuarbeiten. Synergieeffekte, z.B. Funktionsraumbene bei einer vertikalen Anordnung mehrerer Sportanlagen (siehe dazu auch Abschnitt 5.4), sollten genutzt werden.

Um die Einwohner des Stadtteils möglichst kurze Wege zu den Sportstätten zu ermöglichen, sollten diese grundsätzlich im ganzen Gebiet von PHV eingerichtet werden. Dabei sollte auch eine Verteilung von gedeckten und ungedeckten Sportanlagen angestrebt werden. Potenzielle Konflikte ungedeckter Sportanlagen mit Wohnbereichen (Quartiere A und B) aufgrund von Lärmemissionen sind zu beachten; diese sind ggf. in Randlagen zu platzieren (vgl. dazu auch die Anordnung von Spielplätzen im Konzept von Ramboll, 2019; S. 166-167).

Sportstätten, die für Wettkämpfe genutzt und damit auch von Sportler*innen aus anderen Stadtteilen oder Kommunen temporär aufgesucht werden, sind vorrangig im Süden von PHV anzusiedeln, um eine gute Erreichbarkeit (auch für den motorisierten Individualverkehr) zu gewährleisten. Das Quartier E1, in dem auch die (Grund-)Schule des Stadtteils geplant ist, wäre für diese Wettkampfsportstätten eine gute Verortung.

Gleiches gilt für die als „Innovationshalle“ bzw. „Innovationsspielfeld“ ausgewiesenen Flächen, die als Entwicklungsraum für moderne Sportangebote gestaltet werden sollen. Hier gilt es im weiteren Verlauf der Planung, innovative Nutzungen und Angebote in kooperativen Prozessen mit den Einwohnern und Sportanbietern in diesen Räumen (ggf. auch nur temporär) zu bestimmen und umzusetzen. Diese Räume können auch als Experimentierfeld für neue Angebote und Sportevents genutzt werden; eine temporäre Nutzung als generelle Eventfläche für andere Nutzer*innen im Stadtteil ist ebenfalls möglich.

In dem im Quartier E2 geplanten „Multihaus“ sollte auch das Thema Bewegung und Sport Berücksichtigung finden. Dies könnte im Süden von PHV auch den absehbaren Bedarf an Sportstätten gut ergänzen, der durch Schulhallen in E1 alleine voraussichtlich nicht abgedeckt werden kann. Denkbar wären verschiedene Konzepte von einer größeren Halle im Gebäudeinneren (ggf. Dach-/Obergeschoss, mit Ausstrahlung ins Quartier), die multifunktional auch für Versammlungen/Veranstaltungen konzipiert werden sollte (siehe dazu auch die Ausführungen von Botz, 2022, S. 143-144). Wenn das Raumprogramm im Multihaus eine große Halle nicht erlaubt, sollte eine kleinere Halle und/oder Kursräume realisiert werden.

Eine Platzierung von Sportflächen im Norden von PHV ist auch im Zusammenhang mit dem Neubau des Ankunftsentrums des Landes Baden-Württemberg zu sehen, um dort in unmittelbarer Nähe der Wohnbereiche Räume und Flächen für Bewegung und Sport anzubieten. Sportangebote schaffen für

die Menschen im Ankunftszenrum attraktive und niederschwellige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und der Begegnung mit Einwohnern von PHV.

Die Einrichtung eines weiteren, größeren Schwimmbades in PHV scheint aufgrund der guten Bädersituation in Heidelberg und hoher Betriebskosten nicht angezeigt. Gleichwohl wäre dies nach den Richtwerten begründbar (siehe Tabelle 5) und würde das Sportstättenangebot im Süden Heidelbergs sinnvoll ergänzen. Hierzu ist das von der Stadt beauftragte Bäderkonzept zu berücksichtigen, das zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch nicht vorlag. Neben diesen grundsätzlichen Aspekten kommt hinzu, dass das nächste städtische Bad (Hasenleiser) ca. 5 km von PHV entfernt ist; gleiches gilt für das bellamar Erlebnisbad in Schwetzingen. Nur knapp 2 km beträgt die Entfernung zum Gisela-Mierke-Bad in Eppelheim. Somit gibt es für die Einwohner*innen von PHV in der nahen Umgebung im Prinzip gute Schwimmmöglichkeiten. Allerdings sind diese Bäder für das verpflichtende Schwimmangebot im Grundschulbereich aufgrund der bereits bestehenden Auslastung weder nutzbar (Hasenleiser, Eppelheim) noch geeignet (bellamar). Es wird daher für PHV zumindest die Einrichtung eines Lehrschwimmbekens in der Schule empfohlen, was zum einen für den verpflichtenden Schwimmunterricht in der Grundschule (ohne Zeitverluste für den Transfer der Schüler*innen) genutzt werden kann, zum anderen könnten hier bspw. auch Schwimmkurse für Anfänger*innen stattfinden. Dies schließt insbesondere Geflüchtete (Kinder und Erwachsene) aus dem Ankunftszenrum ein, da nach Angaben der DLRG bis zu 80 Prozent der geflüchteten Personen Nichtschwimmer sind.

Tab. 7. Empfehlungen zur Sportstättenplanung auf PHV.

Sportstätte	Anzahl	qm (ca.)	Anmerkung	Verortung
gedeckte Sportstätte				
Dreifachsporthalle	1	1.200	wettkampfgerechte Halle	E1 / Schule
Sporthalle 1	1	800	multifunktional	E2 / Multihaus
Sporthalle 2	1	800	multifunktional, Dachfläche	C 5 / Parkhaus
Sporthalle 3	1	400	multifunktional	D3
Innovationshalle	1	400	für besondere Sportangebote	E2
Bootshaus	1	200	Lagerraum für Boote, Beachsport	D2
Schwimmbad	1	300	Lehrschwimmbekken	E1 / Schule
Krafttrainingsraum	1	400		D3
Kursraum 1	1	50	multifunktional	E1 / Schule
Kursraum 2	1	50	multifunktional	E2 / Multihaus
Kursraum 3	1	100	multifunktional	offen
Kursraum 4	1	100	multifunktional	offen
GESAMT	12	4.800		

ungedekte Sportstätte				
Leichtathletikanlage	1	10.000	Typ C (400m Laufbahn, Rasenfeld)	E1 / Schule
Rasenspielfeld 1	1	7.000	Rasenfeld der Leichtathletikanlage	E1 / Schule
Rasenspielfeld 2	1	7.000		E1 / Schule
Rasenspielfeld 3	1	7.000		D3
Kleinspielfeld 1	1	500		E1 / Schule
Kleinspielfeld 2	1	200	z.B. 3x3 Basketball, Dachfläche	C4 / Parkhaus
Kleinspielfeld 3	1	200		A3
Wassersportsee	1	–	Mitnutzung PHV See	D2
Beachspielfeld	2	300	140 qm pro Platz	D2
Innovationsspielfeld	1	1.000	für spezielle Sportangebote	E1
Tennisplatz	4	1.100	260 qm pro Platz Doppelspielfeld	C4
Outdoor Calisthenics	1	400		D2
Outdoor Calisthenics	1	200	Dachflächennutzung	C4 / Parkhaus
GESAMT	17	34.900		

5.4 Innovatives

Der bereits in Abschnitt 2 begründeten mehrperspektivischen und multifunktionalen Ausrichtung der Sportstätten in PHV sollte durch besondere städtebauliche Lösungen Rechnung getragen werden. Dabei ein zumindest ein Teil der Sportanlagen nicht zwangsläufig an Wettkampfnormen orientiert erstellt werden muss, bieten sich hier vielfältige, kreative und innovative Gestaltungsmöglichkeiten an. Dazu zählt auch die **vertikale Anordnung von Sportflächen** und/oder Funktionsräumen bis hin zur Nutzung von Dachflächen. Dabei sind aber besondere Belange der späteren Nutzung zu berücksichtigen, um vorhersehbare Konflikte zu vermeiden (z.B. Schallemissionen durch Ballsport, Musik, etc.).

Eine Nutzung des Freiraums für Bewegung und Sport sollte bspw. in Anlehnung an das Hamburger Konzept der „Active City“ (siehe Abschnitt 4.2) größere Aufmerksamkeit erhalten. So lassen sich bspw. Outdoor-Trainingsanlagen am Rande von Grünflächen oder auf Gebäudedächern errichten. Es bietet sich hierbei an, dass ein Stadtteilsportverein die Zuständigkeit für diese Outdoor-Anlagen übernimmt (siehe dazu unten die Anmerkungen zur „Interessensgemeinschaft PHV Sport“).

In ihrer Studie zu „**Sportflächen auf dem Dach**“ hat Botz (2022) verschiedene Beispiele für Dachsportflächen im internationalen und nationalen Kontext vorgestellt sowie Vorteile und Nachteile einer Verlegung von Sportflächen in Höhe diskutiert. Mit der Verlegung von Sportstätten auf Gebäudedächer kann eine steigende Flächenversiegelung gebremst, die Konkurrenz unterschiedlicher Nutzungsansprüche im städtischen Freiraum aufgelöst und vor allem dem generellen Ressourcenproblem an zu entwickelbaren Flächen kreativ begegnet werden. „Ungenutzte Dachflächen sowie Dächer neuer Gebäude liefern den benötigten Raum für die Bereitstellung bzw. Erweiterung der Sportinfrastruktur und geben den Menschen in der Stadt einen Ort, an dem sie Sport treiben können“ (Bolz, 2022, S. 146).

Für PHV beschreibt Bolz (2022) vor allem zwei Möglichkeiten für Dachsportflächen: das Multihaus in E2 sowie eine Quartiersgarage in C4. Die kompakten Ausführungen sind im Anhang (A 11) zu diesem Bericht dargestellt.

Nach Bolz (2022) erfordern diese besonderen Sportstätten „ein strategisches wie operatives Sportstätten-Management und eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Idee von Beginn an“ (S. 146). Unter Einbindung aller an der Planung einer Dachsportfläche Beteiligten kann so nachhaltig und kostenbewusst in einem kooperativen Prozess, der auch Vorbehalte für Dachnutzungen beseitigen kann, ein Lösungsvorschlag erarbeitet werden (vgl. Bolz, 2022, S. 146).

Grundsätzlich ist zu empfehlen, dass bei allen Planungsprozessen oder architektonischen Wettbewerben für Sportanlagen Vertreter*innen des Sports beteiligt werden sollten, um frühzeitig die spezifischen Belange des späteren Betriebs einzubringen – von bspw. Vorgaben von Verbänden zum Wettkampfbetrieb (wie Deckenhöhen, Beleuchtung, ggf. Zuschauerkapazitäten, speziellen technischen Einrichtungen, etc.) bis hin zur Gestaltung von Räumlichkeiten für die Lagerung von Sportgeräten (Lage, Größe, Höhe, etc.).

Diese Funktion einer Vertretung des Sports sollte durch einen Stadtteil-Sportverein in PHV wahrgenommen werden; ein Gedanke, der durch den Sportkreis Heidelberg in die Diskussion eingebracht wurde. Dieser wurde im Projekt aufgegriffen und umgesetzt: So fanden im Rahmen des Projekts zwei Workshops einer „**Interessensgemeinschaft PHV Sport**“ statt (22.02.2022, 12.04.2022; siehe Einladung im Anhang A 12). Diese bestand aus Vertreter*innen von Sportvereinen benachbarter Stadtteile und der Stadt Eppelheim. Hier fanden Diskussionen sowohl zu einer angemessenen Entwicklung der Räume und Flächen für Bewegung und Sport in PHV als auch zur Gründung eines Sportvereins in PHV statt (siehe die Protokolle der Treffen im Anhang A 13 und A 14)

Die Grundidee, dass ein solcher (neuer) Verein als Initiator und Organisator von Bewegungs- und Sportangeboten vor Ort bereits mit den ersten Bewohnern auf PHV präsent ist, wurde in den Workshops begrüßt, da die bestehenden Vereine im Umfeld von PHV sich nicht in der Lage sehen, die sich abzeichnenden Bedarfe in PHV durch eigene Angebote zu bedienen. Ein solcher Verein könnte sich nachfrageorientiert und den Möglichkeiten der Sportstätten entsprechend als Mehrspartenverein entwickeln. Auch die Verlagerung von bestehenden Vereinen aus Heidelberg nach PHV wäre eine Option für eine Strukturentwicklung, die weiter geprüft werden müsste.

In einer Übergangsphase, bis Sportanlagen auf PHV nutzbar sind und sich Vereinsstrukturen mit Bewohner*innen bilden können, stehen die existierenden Vereine zunächst bereit, Sport- und Bewegungsangebote zu organisieren, sowohl in eingeschränkter Form vor Ort (siehe dazu auch den Abschnitt 6) als auch auf den aktuell von den Vereinen genutzten Anlagen außerhalb von PHV. Hier soll es vorrangig Angebote für Kinder und Jugendliche geben. Fragen des Transfers zwischen Wohnung und Sportstätte (ÖPNV-Anbindung, Radwegverbindungen) sind für diese Übergangsphase zu klären. Auf die angespannte Situation bei der Belegung aktuell genutzter Sportanlagen wurde mehrfach hingewiesen; ein entsprechender Bedarf von Sportstätten auf PHV deutlich artikuliert.

Kontrovers diskutiert wurde in den Workshops die Idee, dass ein neuer Stadtteil-Sportverein als Initiator und Organisator von Bewegungs- und Sportangeboten vor Ort auch über die Interessensgruppe der Vereinsmitglieder hinaus, also für die gesamte Stadtteil-Bevölkerung, auftreten soll. Der Verein könnte so als Bindeglied zwischen den zuständigen kommunalen Ämtern sowie den Bedarfen und Nachfragen aller Bewohner*innen, z.B. für quartiersbezogene Fitness- oder Wellnessangebote für Erwachsene/Ältere (in Anlehnung an die „Sport im Park“-Konzeption der Stadt Heidelberg), für die Bereitstellung von Sportgeräten/-material (z.B. temporäre Ausleihe) für die individuelle Nutzung oder als Anbieter von betrieblicher Gesundheitsförderung für Unternehmen fungieren. Eine solche, stärker durch einen Dienstleistungscharakter gekennzeichnete Aufgabe kann nur durch professionelle, hauptamtliche Strukturen geleistet werden, nicht durch die durch ehrenamtliches Engagement geprägte Vereinslandschaft. Hier erscheint u.a. eine Anbindung an das Quartiersmanagement für PHV eine sinnvolle Lösung darzustellen, die im Dialog mit zuständigen Stellen weiter auszuarbeiten ist. Deutlich wurde in den Diskussionen zu dieser Thematik, dass ein organisches Wachstum eines Stadtteil-Sportvereins (in Vereinsgröße und bei Aufgabenstellungen) notwendig erscheint und eine vorab konstruierte Struktur nicht favorisiert wird.

Bewegung und Sport müssen als wichtiger Faktor in der Stadt(teil)entwicklung angesehen werden. Dies wird auch mit Blick auf andere Entwicklungsprojekte (z.B. Hamburg-Oberbillwerder) deutlich. So könnten Elemente des Hamburger Konzepts der „Active City“ auch in einem durch Innovation geprägten Stadtteil PHV Beachtung finden (siehe dazu auch Abschnitt 4.2). Darüber hinaus kann am Wissenschaftsstandort Heidelberg der Stadtteil PHV auch im Hinblick auf Bewegung und Sport als **Labor für neue, innovative Sport- und Bewegungsformen** fungieren. Dies kann durch Kooperationen und Partnerschaften von Hochschulen, Start-Ups und Sportvereinen, aber auch dem Hochschulsport, unterstützt werden, in denen Sportangebote und -geräte/-materialien entwickelt, getestet und in Angebote umgesetzt werden. Für solche Kooperationsformen könnten besondere Sportanlagen fungieren (Innovationsfläche, Innovationshalle; siehe Abschnitt 5.3).

Eine weitere, innovative Idee zur Ermittlung der Bedürfnisse, Wünsche und Visionen der Heidelberger*innen bzgl. des städtischen Sporttreibens könnte ein Schreibwettbewerb sein. Hierfür wurde im Projektverlauf ein Konzept entwickelt. Dieser **Schreibwettbewerb** (Arbeitstitel „Der Sport schreibt Geschichten – und alle schreiben mit!“) richtet sich an alle Bürger*innen der Stadt Heidelberg. Die eingereichten Geschichten können einen Überblick über die sportiven Bedürfnisse und Ideen der Stadtbewohner*innen für die Zukunft des Sports in Heidelberg bieten und in Verbindung mit aktuellen Erkenntnissen aus der Sportwissenschaft und der Stadtplanung zur Gestaltung von Sporträumen in PHV genutzt werden. Mit diesem partizipativen Element sind alle Altersgruppen zur Mitwirkung eingeladen. Insbesondere wird eine enge Kooperation mit Schulen zur Einbindung von Kindern und Jugendlichen angestrebt, da die Gestaltung der Welt von morgen in großem Maße von der Einbildungskraft der jungen Generation abhängt (frei nach Astrid Lindgren). Eine Jury aus namhaften Heidelberger*innen soll die eingereichten Geschichten prämiieren; eine öffentliche Veranstaltung mit den Preisträger*innen ist vorgesehen.

6 Zwischennutzung in PHV

Um die Zeit bis zur Entwicklung neuer Sportstätten auf PHV zu überbrücken, sollte der in Abschnitt 5.1 beschriebene Sportstättenbestand möglichst für Sportnutzungen zur Verfügung gestellt werden. Damit kann die Bedeutung von Bewegung und Sport in der Stadt und für die Entwicklung von PHV unterstrichen.

Auf Initiative des Sportkreises Heidelberg können seit 2021 mit Zustimmung der Stadt Heidelberg und der BIMA einzelne Sportstätten in PHV durch Heidelberger Sportvereine genutzt werden. Allerdings bestehen bei der aktuellen Nutzung erhebliche Einschränkungen: so sind die Sportfreiflächen in keinem guten Zustand, um verletzungsfrei Sport treiben zu können. In den aktuell genutzten Hallen ist Sport nur in der wärmeren Jahreszeit möglich, da keine Heizung/Lüftung in Betrieb ist. Auch Sanitärräume stehen nicht bzw. nur in reduzierter Form zur Verfügung; die technische Infrastruktur ist auf das absolut Notwendigste beschränkt (siehe dazu den RNZ-Artikel vom 15.11.2021, Abbildung 14).

6 Dienstag, 23. November 2021

HEIDELBERG

Sportler bringen Leben in die Geisterstadt

Mehrere Vereine trainieren seit August in der US-Siedlung Patrick-Henry-Village – Sportkreis freut sich über unkomplizierte Nutzung

Von Lea Jaeger

Patrick-Henry-Village (PHV) im Südwesten von Heidelberg ist eine Geisterstadt. In den nächsten Jahren sollen hier rund 10 000 Bewohnerinnen und Bewohner einziehen, doch bisher ist die Siedlung größtenteils menschenleer und unbeleuchtet. Die alten US-Bauten wirken kalt und verlassen. Die Pflanzen wuchern schon über die Fußgängerwege, weil diese kaum genutzt werden. Doch an einem Freitagabend im November brennt warmes Licht in den Hallen, die die US-Amerikaner zurückgelassen haben. Man hört von Weitem Autos, die reihenweise durch das große Metalltor fahren, über dem „Sport meets PHV“ steht. In einer Sportstätte schlagen Volleyballer Bälle über das Netz, 50 Meter weiter tanzen und kämpfen Capoeirinhas.

Denn seit Ende August bringen verschiedene Heidelberger Sportvereine wieder etwas Leben ins PHV. Seitdem trainieren sie von Montag bis Freitag in den drei Hallen und sorgen ab nachmittags für Trubel auf dem Gelände. Die Nachfrage bei den Sportlern ist groß, seit Jahren klagen sie über zu wenig Hallen und Plätze in der Stadt. Ralph Fülöp, Geschäftsführer des Sportkreises Heidelberg, freut sich deshalb über die Nutzung der Hallen: „Ich bin positiv überrascht, wie unkompliziert die Kommunikation mit den Vereinen ist. Und die Hallenbelegung von 90 Prozent zeigt den hohen Bedarf an Trainingsmöglichkeiten.“

Unter den ersten Nutzern in Heidelbergs künftigen Stadtteil ist auch der Capoeira Verein aus Rohrbach, der zweimal die Woche in den Hallen trainiert. Der Verein ist dankbar für die Möglichkeit: „Seit sich die Corona-Thematik wieder ein bisschen entspannt hat, haben wir einen Boom an neuen Mitgliedern erlebt. Deshalb ist es super, dass wir hier trainieren können und mehr Platz haben“, erklärt Capoeira-Lehrerin Nicole Otto. Am Freitagabend sind es zwölf Erwachsene, die zum Training kommen. Generell seien es in dieser Gruppe meist um die 20, berichtet Otto. Die Trainerin freut sich nicht nur über den neu gewonnenen Platz, sondern auch darüber, dass die Halle von 18 bis 22 Uhr genutzt werden könne. Dadurch und durch die Bühne eigene sie sich auch für Veranstaltungen.

Auf die Frage, wie die Trainierenden in das doch ziemlich außerhalb gelegene Areal kommen, antwortet Vereinsmitglied Benedikt Wey: „Mit dem Auto geht das problemlos. Es wurden auch schon Fahrgemeinschaften gebildet.“ Im Sommer seien viele mit dem Fahrrad gekommen, ergänzt die Trainerin. Sie geht davon aus, dass die Fahrradwege bald besser ausgebaut und befahrbar werden, sodass eine Anreise mit dem Rad noch einfacher werde. Bisher hätten sich jedoch keine Mitglieder über die Lage der Trainingsstätten beschwert.

Das Einzige, was gerade in der anstehenden Winterzeit schwierig werden könnte, sind die bislang fehlenden Heizungen. So ist es in den Hallen stets nur wenige Grad wärmer als draußen. Die Athleten trainieren in der kalten Jahreszeit deshalb mit Schuhen, obwohl Capoeira normalerweise barfuß praktiziert wird. Auch Sanitäranlagen gibt es im Moment nicht im Gebäude. Deshalb stehen vor den Hallen übergangsweise Dixi-Toiletten. Ein großes Problem sei das für ihren Verein aber nicht, sagt Otto. Außerdem soll es bald gelöst werden, wie Ralph Fülöp betont. Man arbeite mit Hochdruck an einer Lösung, um möglichst bald Wärme in die Hallen zu bringen und auch Duschen und Toiletten bereitzustellen.

In Zukunft kann sich der Leiter des Sportkreises eine Ausweitung der sportlichen Aktivitäten vor Ort vorstellen: „Toll fände ich, wenn hier noch ein Krafraum hinkommt oder auch eine kleine Bar, an der sich Sportler nach dem Training treffen können.“ Auch für die Leute, die in den nächsten Jahren neu in den Stadtteil einziehen, sei es doch super, wenn hier mit der Zeit eine Art „Sport-Community“ entstehe, durch die ein bisschen Leben in den bisher so geisterhaften Stadtteil komme.



Sieben Jahre lang standen die Sporthallen in Patrick-Henry-Village fast leer. Seit Ende August werden sie nun wieder regelmäßig von Sportlern genutzt. Foto: Alex

Abb. 14. Zwischennutzung auf PHV (RNZ, 2021).

Für eine noch intensivere Nutzung der vorhandenen Sportstätten sind weitere Ertüchtigungen notwendig, z.B. auch von Sportplätzen im Außenbereich. Auch wenn dies für die Sportvereine Heidelbergs von enormer Wichtigkeit wäre, um weitere Flächen für Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben, muss die Wirtschaftlichkeit einer temporären Herrichtung der Flächen im Blick behalten werden.

Es ist zu betonen, dass eine Zwischennutzung bzw. Übergangslösung trotz getätigter Investitionen nicht zu einer Dauerlösung werden darf, da so die Entwicklung moderner Sportanlagen behindert würde. Für ein qualitativ hochwertiges Angebot an Sport und Bewegung sind neue Sportstätten erforderlich.

Zudem sind die Wegstrecken, die die Sport treibenden Vereinsmitglieder aktuell in Kauf nehmen, um aus dem Heidelberger Stadtgebiet zu den Sportstätten auf PHV zu gelangen, kritisch zu hinterfragen. Aktuell finden nahezu ausschließlich MIV-Anfahrten statt, da keine Anbindung an den ÖPNV besteht. Kann hier Abhilfe geschaffen werden (z.B. durch eine regelmäßige Busanbindung ins Zentrum Heidelbergs oder den Ausbau der Fahrradwege nach PHV), wäre eine gute und nachhaltige Basis für eine Zwischennutzung der PHV-Flächen gegeben.

Es ist bezeichnend, dass die Sportvereine dennoch diese problematischen Verhältnisse in Kauf nehmen, um überhaupt Trainingsgelegenheiten wahrzunehmen. Diese Nutzungen von Sportstätten auf PHV durch Vereine aus dem weiteren Heidelberger Stadtgebiet kann als Indiz für ein insgesamt zu knappes Angebot von Sportanlagen angesehen werden; dies muss aber auf der Basis einer gesamtstädtischen Sportentwicklungsplanung differenziert untersucht werden.

Dass auf PHV Events und Veranstaltungen möglich sind, ist nicht nur durch das jährlich stattfindende METROPOLINK-Festival bestätigt, sondern auch der organisierte Sport hat mit dem Event „Sport meets PHV“ am 19.09.2020 auf dem Baseballfeld im Südwesten von PHV gezeigt, dass durch solche Einzel-events durchaus Interessierte an den Themen Sport und Bewegung mobilisiert werden können (siehe dazu den Bericht aus Sport in Baden im Anhang A 15).

Im Projektverlauf wurde eine Konzeption für ein weiteres Event mit besonderer Betonung der amerikanischen Sportkultur entwickelt (Lange, 2021), das jederzeit in den Sommermonaten umgesetzt werden könnte (siehe dazu Abbildung 15). Allerdings benennt Lange dafür diverse Voraussetzungen, wie bspw. die Herrichtung der Flächen (S. 32), was durch die von ihr geführten Experteninterviews gestützt wird. Gewinnbringend dürfte es sein, ein solches Event nicht allein auf den sportlichen Aspekt zu reduzieren, sondern vielmehr Kooperationen mit den Bereichen Kunst und Kultur oder Wohnungsbau zu suchen, um ein vielfältiges Programm zu organisieren, um möglichst breite Schichten der Heidelberger Bevölkerung für ein solches Event nach PHV zu „locken“.



Abb. 15. Eventkonzept US-Sport (Lange, 2021, S. 40).

7 Fazit und Ausblick

Auf Basis der vorliegenden Ergebnisse des Projekts können Empfehlungen für die Entwicklung von Sportstätten sowie Sport- und Bewegungsangeboten sowie für eine anzustrebende Strukturentwicklung für den Sport im neuen Stadtteil PHV abgegeben werden. Diese ergänzen begründet den Dynamischen Masterplan (KCAP, 2019) und differenzieren in der gebotenen Ausgewogenheit verschiedener Interessen erforderliche (Mindest-)Bedarfe und Entwicklungspotenziale.

Wesentlich ist eine kooperative Planung und Entwicklung der Sportstätten auf PHV, die mit umliegenden Vereinen und den ersten Bewohner*innen des Stadtteils aufgenommen werden sollte, um Nutzerinteressen und Betriebsfragen frühzeitig in die städtischen Planungsprozesse einzuspielen. Hierzu wurde mit der Interessengemeinschaft PHV Sport ein erster Schritt unternommen. Eine weitergehende und intensivere Beteiligung der Bevölkerung sollte durch verschiedene Verfahren erfolgen. Hier könnten neben einer Verhaltensstudie und Befragungen auch ein innovativer Schreibwettbewerb interessante Ergebnisse liefern.

Deutlich wurde aber auch in den aktuell durchgeführten Erhebungen und Studien, dass kein Stadtteil Heidelbergs – weder die Bahnstadt noch PHV – isoliert betrachtet werden kann, es ist eine ganzstädtische Analyse erforderlich. Diese sollte durch den Gemeinderat angestoßen werden; entsprechende Anträge wurden im Sportausschuss der Stadt Heidelberg bereits formuliert (0187/2021/IV).

Bei dieser gesamtstädtischen Sportentwicklungsplanung wäre auch die Bestandsaufnahme vorhandener Sportflächen zu integrieren, die auf den Daten der Erhebung 2012 aufbauen kann. Wichtig wäre eine Ergänzung um Freiräume, die für Sport und Bewegung genutzt werden. Dies war aufgrund fehlender Zuarbeit der städtischen Ämter im aktuellen Projekt nicht zu leisten.

Eine Sportentwicklungsplanung für Heidelberg kann dazu beitragen, dass Heidelberg seinen Status als sportliche Stadt langfristig stabilisiert und somit ein wertvoller Beitrag zur Gestaltung einer aktiven, gesunden, innovativen und sozial gerechten Stadt geleistet werden kann.

Literaturverzeichnis

- Bach, L. (2011). *Sportstätten-Management – eine Gemeinschaftsaufgabe im Sport*. Referat auf der 7. Landessportkonferenz des Landes Brandenburg in Potsdam am 28.02.2011. Zugriff am 15. Januar 2020 unter https://www.stgb-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/stgb-brandenburg.de/dokumente/themengebiete/bildung/LSK_Prof._Bach2_.pdf
- BISp (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Hofmann.
- Bogevischs Büro (2019). *PHVision. Stadtbautypologien*. Vertiefende Studie. München.
- Borkenhagen, F. (Red.). (2013). *Sportentwicklungsplanung Heidelberg. Eine Expertise des Sportbeirats der Stadt Heidelberg auf der Basis von Erhebungen des Instituts für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg*. Universität Heidelberg.
- Botz, K. (2022). *Sport auf dem Dach: Pro und Contra von Sportflächen auf Gebäudedächern*. Masterarbeit, Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg.
- Danielzyk, R., & Siegel, C. (2016). Neue Perspektiven für Stadt- und Sportentwicklung: von der „schönsten Nebensache der Welt“ zum kommunalen Handlungsfeld. *Forum Wohnen und Stadtentwicklung*, 294-298.
- dvs (2018). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung (2., überarb. Fassung)*. dvs.
- Foshag, K., Aeschbach, N., Höfle, B., Winkler, R., Siegmund, A., & Aeschbach, W. (2020). Viability of public spaces in cities under increasing heat: A transdisciplinary approach. *Sustainable Cities and Society*, 59, 102215. Zugriff unter <https://doi.org/10.1016/j.scs.2020.102215>
- Freie und Hansestadt Hamburg (2016). *Masterplan Active City. Für mehr Bewegung in Hamburg*. Zugriff unter
- Hübner, H. & Wulf, O. (Hrsg.) (2008). *Grundlagen der Sportentwicklung in Solingen: Sportverhalten – Sportstättenatlas – Sportstättenbedarf*. LIT.
- IBA Hamburg (2019). *The Connected City – Masterplan Oberbillwerder*. Zugriff unter http://www.oberbillwerder-hamburg.de/?dl_id=72
- Kähler, R. (2014). Städtische Freiräume für Sport, Spiel und Bewegung. *Forum Wohnen und Stadtentwicklung*, 267-270.
- Kähler, R. (2016). Integrierte Stadtentwicklung und Sport: Kommunale Herausforderungen und Lösungen. *Forum Wohnen und Stadtentwicklung*, 287-293.
- KCAP Architects & Planners (2019). *PHVision. Dynamischer Masterplan*. Zürich/Heidelberg.
- Kraft, D. (2020). *Sportentwicklungsplanung im PHV*. Internes Papier. Stadt Heidelberg, Amt für Sport und Gesundheitsförderung.
- Kröger, G. (2020). *Sport als Instrument der Stadtentwicklung: Flensburg auf dem Weg zur Sportstadt*. Geographisches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- Kurz, D. (1990). *Elemente des Schulsports* (3., unveränderte Aufl.). Hofmann.
- Kurz, D. (2008). Von der Vielfalt sportlichen Sinns zu den pädagogischen Perspektiven im Schulsport. In E. Balz, & D. Kuhlmann (Hrsg.), *Sportpädagogik. Ein Arbeitstextbuch* (S. 162-172). Czwalina.
- Lange, M. (2021). *Pioniere auf dem Patrick-Henry-Village – Entwicklung eines Eventkonzepts zur Zwischennutzung einer Konversionsfläche*. Projektarbeit, DHBW Mannheim, Studiengang Messe-, Kongress- und Eventmanagement.
- Ramboll Studio Dreiseitl mit Fraunhofer ISE (2019). *PHVision. Freiraum & produktive Stadtlandschaften*. Vertiefende Studie. Überlingen/Freiburg/Heidelberg.
- Rees, S. (2020). *Sport auf PHV*. Präsentationsfolien. Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt.
- Reutter, M. (2022). *Informelles Sporttreiben in der Heidelberger Bahnstadt – Eine Ethnographische Untersuchung*. Bachelorarbeit, Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg.
- Rieth, L. (2022). *Welche Bedeutung haben Sport und Bewegung in der modernen Stadtentwicklung? Ein Vergleich von zwei aktuellen Masterplänen*. Masterarbeit, Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg.
- RNZ (2019). Wie weiter mit Patrick Henry Village? RNZ vom 25. November 2019. Zugriff unter https://www.rnz.de/region/heidelberg_artikel,-heidelberg-wie-weiter-mit-patrick-henry-village-_arid,482086.html
- RNZ (2020). Masterplan Patrick-Henry-Village: „So lassen sich die Sportler nicht abspeisen“. RNZ vom 23. März 2020, S. 5.
- RNZ (2021). Sportler bringen Leben in die Geisterstadt. RNZ vom 23. November 2021, S. 6.
- RNZ (2022). „Das ist für eine Stadtgesellschaft fatal“. RNZ vom 1. Februar 2022, S. 5.

- Schlör, P. (2020). *Bedarf Sportstätten PHV*. Interne Berechnung. Bündnis für Sport.
- Schmidt, S.M. (2022). *Nutzung des öffentlichen Raums für Sport und Bewegung durch Bildungseinrichtungen am Beispiel der Bahnstadt in Heidelberg*. Bachelorarbeit, Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg.
- Sportkreis Heidelberg (2022). *Über uns*. Zugriff unter <https://www.sportkreis-heidelberg.de/ueber-uns/>
- Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2020). *Bahnstadt auf einen Blick (2019)*. Zugriff unter https://www.heidelberg.de/hd/HD/Rathaus/_Stadtteil_Datenblaetter.html
- Tibbe, H., Hendricks, A., Wopp, C., Klaus, S., Kocks, M., Zarth, M., & Vogel, F. (2011). *Sportstätten und Stadtentwicklung*. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.
- Weisenhorn, R. (2021). *Sinnperspektiven in der Stadtentwicklung. Darstellung von Sport- und Bewegungsangeboten am Beispiel der Planung des Patrick-Henry-Village*. Bachelorarbeit, Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg.
- Winter, N. (2022). *Sportflächen in urbanen Räumen. Die Untersuchung dreier Sportentwicklungspläne mit anschließender Anwendung auf die Stadt Heidelberg*. Masterarbeit, Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg.
- Wopp, C., Koch, J., Schmidt, W., Froh, A., Klaus, S., & Süßenbach, J. (2010). *Grundlagen der Sportentwicklungsplanung in der Freien und Hansestadt Hamburg*. Universität Osnabrück. Zugriff unter <http://www.hamburg.de/contentblob/2742950/data/pdf-sportentwicklungsplan-low.pdf>
- ZKS – Zukunftskommission Sport (2011). *HAMBURGmachtSPORT. Eine Dekadenstrategie für den Hamburger Sport*. Zugriff unter <https://www.hamburg.de/contentblob/3091046/3368559d735158cfe3237b3398651d11/data/2011-09-29-bis-bt-zukunftskommission-sport.pdf>
- ZKS – Zukunftskommission Sport (2016). *HAMBURGmachtSPORT. Eine Dekadenstrategie für den Hamburger Sport. Kommentierung 2016*. Zugriff unter <http://www.hamburg.de/contentblob/8509064/7b238ce5fd6ba7fb4487a33aa05eec4d/data/2017-05-05-dl-dekadenstrategie.pdf>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.	Luftbild Patrick-Henry-Village (PHV)	4
Abb. 2.	Dynamischer Masterplan (KCAP, 2019)	4
Abb. 3.	Bausteine der Untersuchung	5
Abb. 4.	Ursprünglicher Zeitplan des Projekts	6
Abb. 5.	Verteilung der Untersuchungsunterlagen in der Bahnstadt	7
Abb. 6.	Altersstruktur der teilnehmenden Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt (N = 561)	8
Abb. 7.	Anteil der sportlich aktiven Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt	8
Abb. 8.	Sportliche Aktivität der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt nach Geschlecht und Alter (N = 561)	9
Abb. 9.	Pfaffengrunder Terrasse in der Heidelberger Bahnstadt	12
Abb. 10.	Hamburg Oberbillwerder: Bewegungs- und Gemeinschaftsflächen (IBA Hamburg, 2019, S. 43)	15
Abb. 11.	Sportflächen der US-Army auf PHV	17
Abb. 12.	Sinnperspektiven des Sporttreibens nach Kurz (1990)	19
Abb. 13.	Systematik Sportstätten (Bach, 2011)	21
Abb. 14.	Zwischennutzung auf PHV (RNZ, 2021)	26
Abb. 15.	Eventkonzept US-Sport (Lange, 2021, S. 40)	27

Tabellenverzeichnis

Tab. 1.	Top Ten der Sportaktivitäten (nach Sportartengruppen). Mehrfachnennungen möglich (N = 561)	9
Tab. 2.	Top Four der neu aufgenommenen Sportartengruppen während der Pandemie, Mehrfachnennungen möglich (N = 561)	10
Tab. 3.	Top Five Bewegungsaktivitäten der Bewohner*innen der Heidelberger Bahnstadt, Mehrfachnennungen möglich (N= 561)	10
Tab. 4.	Fehlende Sportangebote und Bewegungsmöglichkeiten in der Heidelberger Bahnstadt, Mehrfachnennungen möglich (N= 561)	11
Tab. 5.	Sportstättenbedarf PHV: Berechnungen nach richtwertbezogenem Ansatz.	20
Tab. 6.	Sportstättenbedarf PHV: Erste Vorschläge zur Anzahl	21
Tab. 7.	Empfehlungen zur Sportstättenplanung auf PHV	23

Anhang

A 1.	Bündnis für Sport: „So lassen sich die Sportler nicht abspesen“ (RNZ, 2020)	33
A 2.	Sportkreis Heidelberg: „Das ist für eine Stadtgesellschaft fatal“ (RNZ, 2022)	34
A 3.	Anschreiben (und Datenschutzinformationen) Erhebung Bahnstadt	35
A 4.	Fragebogen Erhebung Bahnstadt	37
A 5.	Übersicht Sportaktivitäten (nach Sportartengruppen) in der Heidelberger Bahnstadt	38
A 6.	Fehlende Sportangebote und Bewegungsmöglichkeiten in der Heidelberger Bahnstadt	40
A 7.	Protokoll Expertengespräch Sportentwicklungsplanung	42
A 8.	Expertengespräch: Informationen zum Projekt (Vorabversand)	45
A 9.	Expertengespräch: Präsentation Input Projektinformationen	48
A 10.	Bericht Exkursion Hamburg (aus: Sport in Baden, 12/2021, S. 43)	51
A 11.	Auszug aus Botz (2022): Sportflächen auf dem Dach: Praxisbeispiel PHV	52
A 12.	Einladung Workshop Interessengemeinschaft (IG) PHV Sport	60
A 13.	Protokoll 1. Workshop Interessengemeinschaft (IG) PHV Sport 22.02.2022	61
A 14.	Protokoll 2. Workshop Interessengemeinschaft (IG) PHV Sport 12.04.2022	63
A 15.	Bericht „Sport meets PHV“ (aus: Sport in Baden, 10/2020, S. 36)	66

Masterplan Patrick-Henry-Village: „So lassen sich die Sportler nicht abspeisen“

Bündnis für Sport fordert mehr Sportanlagen auf dem Areal – Von den derzeitigen zehn Hektar bleibt im Masterplan kaum etwas übrig – Sie sollen überbaut werden

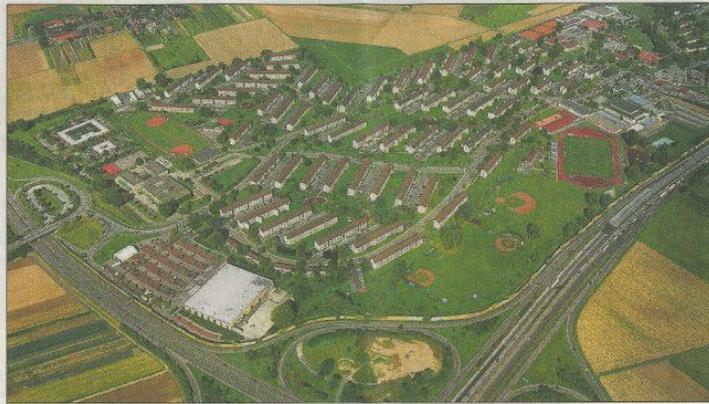
Von Timo Teufert

Der Gemeinderat soll am Donnerstag über den dynamischen Masterplan für Patrick-Henry-Village entscheiden und damit die Weichen für die künftige Entwicklung der ehemaligen US-Siedlung an der A 5 stellen. Zusammen mit der internationalen Bauausstellung (IBA) will die Stadt dort einen nachhaltigen, modernen und urbanen Wohn- und Arbeitsort schaffen. Doch nicht überall stoßen die Pläne auf Begeisterung. Das Bündnis für Sport, ein parteiübergreifendes Aktionsbündnis von sportinteressierten Stadträtinnen und dem Vorstand des Sportkreises, kritisiert den Entwurf. Denn von den bislang zehn Hektar großen Sportflächen soll nach dem Entwurf kaum etwas übrig bleiben.

Nicht die gleichen Fehler machen wie in der Bahnstadt

Für die 9000 bis 10 000 neue Bewohner im Bereich von PHV brauche man ausreichend Sportmöglichkeiten: „Wir dürfen beim Masterplan für PHV nicht die gleichen Fehler machen wie in der Bahnstadt oder im Neuenheimer Feld“, sagt Peter Schlör, einer der Sprecher vom Bündnis für Sport. Dass der Sport nicht beachtet werde, ziehe sich wie ein roter Faden durch die neuere Stadtplanung. „In der Bahnstadt gibt es nur wenige Sportflächen am Rand und im Neuenheimer Feld schieben die Planer die Sportflächen einfach hin und her, ohne mit der Wimper zu zucken“, ärgert sich Schlör.

Dabei seien ein Viertel aller Heidelberger in Sportvereinen organisiert. „Damit sind die Vereinssportler die größte Interessensgruppe in der Stadt“, so Schlör. Man habe aber den Eindruck, dass dem Sport nicht der Stellenwert beigemessen werde, den er aufgrund seines gesellschaftlichen Nutzens verdiene. Deshalb wolle man nun bei PHV die Initiative ergreifen und die bisherigen Planungen nicht einfach über sich



Entlang der A 5 (rechts im Bild) existieren bereits mehrere große Sportplätze in Patrick-Henry-Village. Im Süden des Areals gibt es zudem weitere Sportfelder und die Sporthalle der Primary-School. Foto: Kay Sommer

ergehen lassen. „Hier wird ein Stadttitel verplant“, fürchtet Michael Rochlitz, ehemaliger SPD-Stadtrat und ebenfalls Sprecher beim Bündnis. Neben einem Baseballfeld im Norden und den Tennisplätzen im Westen befinden sich entlang der Autobahn ein Leichtathletikstadion und zwei Baseball-Spielfelder. Im Süden von PHV kommen noch einmal ein Basketballfeld, ein Kleinfeld, eine Sporthalle und ein Platz für American Football oder Cricket hinzu.

Im dynamischen Masterplan sind die großen Sportflächen entlang der Autobahn und das große Spielfeld im Süden nicht mehr für den Sport vorgesehen. Dort sollen in Zukunft die Bereiche „Leben und Lernen“, „Leben und Experimentieren“ sowie „Entwickeln und Produzieren“ ihren Platz

finden. „Wenn die Planungen so umgesetzt werden, ist das ein Affront gegen den Sport“, so Schlör. Denn im Masterplan laufe der Sport ganz im Süden des Areals nur unter ferner liefen – auf der „Innovationsfläche E1“ für „Bildung, Wissenschaft und Handwerk sowie Sport“.

„Offenbar haben die Planer von Sport und Bewegung keine Ahnung“, sagt Gerhard Schäfer, Vorsitzender des Sportkreises und ebenfalls Sprecher des Bündnisses. Auch Computerspezialisten und Kreative bräuchten ihren Auslauf. „Zur Fläche von PHV sollen noch acht bis zehn Hektar landwirtschaftliche Fläche hinzukommen. Aber keiner der Planer kommt auf die Idee, auch den Sport unterzubringen“, ärgert sich Schäfer.

Das Bündnis für Sport fordert deshalb ganz konkret: Die bisherigen Sportanlagen rund um den Alamo Circle im Süden mit Baseballfeld, Basketballfeld, Sporthalle und Tartan-Kleinfeld sollen zeitnah ertüchtigt werden. Die Sportanlagen im Osten mit dem Leichtathletikstadion und zwei Rasenfeldern müssen wenigstens teilweise dem Sport zur Verfügung stehen und dürfen nicht komplett überbaut werden, so die Sprecher. Und die Sportler gehen noch weiter: „Wir brauchen eine zusätzliche, wettbewerbsfähige dreiteilige Sporthalle. Eine Sporthalle reicht für 10 000 Einwohner nicht aus“, so Schlör. Zumal man eigentlich davon ausgeht, dass man für eine optimale Versorgung insgesamt vier Sporthallen, drei

Rasenpielfelder und ein Kleinspielfeld auf PHV braucht.

Dass es auch anders gehen kann, darauf verweist Michael Rochlitz: „In Hamburg plant man gerade einen neuen Stadtteil, bei dem der Schwerpunkt auf dem Sport liegt.“ Oberbillwerder werde von der dortigen IBA als Modellstadtteil „Active City“ entwickelt, bei dem erstmals Bewegung und Gesundheit von der ersten Minute an mitgedacht würden. Neben den Sportflächen und -angeboten und dem vier Hektar großen Aktivitätspark sollen in Hamburg auch andere Freizeitelemente geschaffen werden, dass sie zu Spiel, Sport und Bewegung im Alltag anregen. „Als Modellstadtteil, Active City“ ist der Sport ein wegweisendes Identitätsmerkmal, das den Charakter dieses Quartiers maßgeblich

Eine Sporthalle reicht für 10 000 Einwohner nicht aus

prägen und so zur Lebensqualität beitragen wird“, sagte der Hamburger Sportsenator Andy Grote bei der Vorstellung der Pläne.

Von der Größe sind die Areale vergleichbar. In Oberbillwerder sollen auf 124 Hektar Fläche 7000 Wohnungen und bis zu 5000 Arbeitsplätze entstehen. In PHV sind es auf 115 Hektar – inklusive Erweiterung – Wohnungen für bis zu 10 000 Menschen und mindestens 5000 Arbeitsplätze. Rochlitz sagt daher: „Wir müssen Stadt, Gemeinderat und IBA klarmachen: So lassen sich die Sportler nicht abspeisen.“

Man solle sich vielmehr auf die Philosophie, die in den Vereinigten Staaten gelehrt werde, bei den weiteren Planungen besinnen: „Die Amerikaner sind extrem sportbegeistert und haben der Sport viel stärker in ihrem Leben verankert“, weiß Schäfer. Um auf die großen Flächen im PHV hinzuweisen, will er dort eine große Sportveranstaltung organisieren. „Denn wir würden die Flächen nicht kampflos räumen“, warnt Rochlitz.

„Das ist für eine Stadtgesellschaft fatal“

Peter Schlör vom Sportkreis sieht „erhebliche Engpässe“ bei Sporthallen – Vereine müssten sogar Jugendliche ablehnen – Im Interview erklärt er, was ihnen helfen würde

Von Denis Schnur

Bringt Heidelberg seinen Sportvereinen zu wenig Wertschätzung entgegen? Peter Schlör vom Sportkreis kommt es jedenfalls manchmal so vor. In der Bahnstadt sei der Sport ganz vergessen worden – und auch bei den ersten Planungen für Patrick-Henry-Village fehlten Flächen für die Vereine. Im Interview erklärt Schlör, was es aus Sicht des Sportkreises jetzt braucht.



Peter Schlör. Foto: Rothe

Herr Schlör, in den meisten Heidelberger Stadtteilen gibt es Sportplätze, in vielen auch Hallen.

Dennoch fordern die Vereine immer wieder mehr Sportstätten. Warum? Weil das immer noch nicht ausreicht. Wir haben gerade im Winter, wenn alle in die Halle wollen, erhebliche Engpässe. Vor Corona war es da schon knapp. Da die Stadt aber permanent wächst und durch die Pandemie der Bewegungsdrang insbesondere von Jugendlichen stark zugenommen hat, hat sich das Problem noch einmal verschärft. Uns berichten sogar schon manche Vereine, dass sie derzeit Jugendliche ablehnen müssen. Und das finde ich für eine Stadtgesellschaft fatal, wenn man die Nachfrage nicht bedienen kann von Jugendlichen, die sich bewegen wollen.

Aber die Vereine haben vergangenes Jahr mit einer Halle in Patrick-Henry-Village (PHV) und der Großsporthalle neue Trainingsmöglichkeiten bekommen. Reicht das nicht?

Nein. Wir freuen uns sehr über die Großsporthalle, aber das reicht eben nicht, um die Nachfrage zu decken. Man muss sehen, dass mit der Bahnstadt ein neuer Stadtteil entwickelt wurde, in dem man den Sport total vernachlässigt hat. Da haben wir alle ein bisschen geschlafen. Es gibt da zwar eine kleine Halle in der Schule. Aber für eine Bahnstadt mit 5000 Einwohnern – darunter viele Kinder und Jugendliche – braucht man eigentlich eine dreigeteilte Halle wie etwa beim Helmholtz-Gymnasium im Sportzentrum Süd.

Was würden Sie sich an Stätten wünschen, wenn Sie freie Hand hätten?

Wenn man den neuen Stadtteil in PHV mal außen vorlässt, denke ich, dass wir noch zwei oder drei Hallen in der Größe der IGH- oder Helmholtzhalle bräuchten, um der Nachfrage einigermaßen gerecht zu werden.

Dass diese zusätzlich neu gebaut werden, ist jedoch unwahrscheinlich.

Das stimmt, zumal wir ja auch sehen, dass die Haushaltslage gerade schwierig ist. Aber man könnte, um den Winter zu überbrücken, Gemeinderäume umdeklarierten.

Wenn etwa zehn Personen Aerobic machen, könnte dieser Sport auch in einem kleinen Raum stattfinden und müsste nicht ein Drittel einer Halle blockieren. Da kann man in Abstimmung mit dem Sportamt noch an der ein oder anderen Schraube drehen. Zum Beispiel könnten die Hallen auch an den Wochenenden geöffnet werden. Im Augenblick sind wir auch dabei, mit der Stadt einen gesamtstädtischen Sportentwicklungsplan zu erstellen, bei dem wir für jeden Stadtteil schauen, wel-



September 2020 auf dem Baseballfeld in Patrick-Henry-Village: Mit einem „Tag des Sports“ machte der Sportkreis auf die Bedürfnisse der Vereine in dem neuen Stadtteil aufmerksam. Foto: Filip

che Kapazitäten wir brauchen. Der Bedarf hängt ja nicht pauschal von der Zahl der Einwohner ab, sondern etwas auch von der Alterskategorie. Gibt es in einem Stadtteil viele junge Menschen, braucht man eine andere Struktur. Wobei sich mittlerweile auch viele Senioren im Verein sportlich betätigen, was ich persönlich klasse finde – aber es führt natürlich auch dazu, dass wir mehr Flächen brauchen.

Beim Neuenheimer Feld gehen die Überlegungen eher in die andere Richtung. Da hieß es im Masterplan-Prozess, dass die Sportplätze möglichst aus dem Campus raus sollen.

Diese Überlegungen sind durchaus berechtigt, weil wir dort aktuell relativ gut mit Sportstätten ausgestattet sind. Strategisch gedacht wäre es von Stadt und Land eine gute Entscheidung, wenn sie den Rugby-Vereinen und der TSG 78 ein nicht ablehnbares Angebot machen und ihre Flächen auf den Hühnerstein verlagern würden. Dazu müsste man aber die Vereine ansprechen, und es würde natürlich einiges an Kosten verursachen. Aber dafür hätte man im Campus eine wunderbare Entwicklungsfläche für die Kliniken.

Im Campus nur geduldet, in der Bahnstadt „vernachlässigt“ – wie sieht es in Sachen Sportflächen bei den Planungen für PHV aus?

Da wurden wir im ersten Entwurf zum Dynamischen Masterplan komplett vergessen. Da hieß es dann von der IBA zum Thema Sport: „Ach stimmt. Sport gibt's ja auch noch.“ Da fehlt mir manchmal einfach die Wertschätzung.

Woran liegt das Ihrer Meinung nach? Gute Frage – immerhin haben wir über 40 000 Mitglieder in den Vereinen in Heidelberg, finden aber trotzdem nicht entsprechend Gehör. Vielleicht müssten wir

manchmal lauter werden, unsere Ellbogen ausfahren und Forderungen stellen. Bei anderen Einrichtungen scheint das ja zu funktionieren.

Beim Thema PHV wurden Sie ja aktiv. Genau. Nachdem wir zunächst vergessen worden waren, haben wir mit dem Sportkreis und dem Bündnis für Sport in Zusammenarbeit mit dem Sportamt im Sommer einen Tag des Sports in PHV veranstaltet und gezeigt, dass wir da sind. Und wir haben uns die Halle dort angeschaut und schnell gemerkt: Die kann man nutzen – wenn auch ohne Heizung und Duschen. Wir dachten zunächst, es würde schwierig werden, da draußen dann auch die entsprechende Nachfrage zu bekommen.

Aber kam die dann? Und wie? Wir haben dort aktuell 90 Prozent Auslastung durch acht Vereine – trotz fehlender Heizung und Dusche. Und da lebt ja noch keine einzige Person im PHV. Das sind nur Menschen, die aus anderen Stadtteilen wegen des Sports dorthin kommen. Das zeigt doch eindeutig, wie groß der Bedarf ist.

Sie haben nicht nur die Halle sofort zur Verfügung gestellt bekommen, die IBA hat auch den Masterplan überarbeitet. Sind Sie nun zufrieden?

Die aktuelle Variante ist besser als die, in der man uns gar nicht auf dem Schirm hatte. Uns ist auch klar, dass wir nie so viele Sportflächen bekommen, wie sie die Amerikaner dort hatten. Das würden wir ja auch nie fordern. Aber was derzeit vorgesehen ist, ist immer noch zu wenig. Für einen Stadtteil mit 10 000 Einwohnern bräuchte es aus unserer Sicht vier Dinge: zunächst eine Halle in der Größe der Erlengewehalle. Die könnte dort entstehen, wo jetzt die Middle School ist. Aus dem Base-

ball-Feld daneben könnte ein Sportplatz mit Arena werden. Dann bräuchten wir noch eine weitere Halle. Für die gibt es auch eine interessante Idee: Man könnte sie mit Unterstützung der Stadtwerke auf ein Parkhaus draufpacken. So bräuchten wir keine zusätzliche Fläche. Außerdem braucht ein so großer Stadtteil dringend ein Lernschwimmbecken. Das sind die Forderungen der Sportvereine – und die sind bislang nicht annähernd erfüllt.

Dafür sind in PHV viele frei zugängliche Bewegungsangebote im Freien geplant.

Die sollten auch unbedingt kommen – aber als zusätzliches Angebot. Solche Flächen sind wichtig, aber sie dürfen nicht in Konkurrenz zu den Sportstätten der Vereine stehen. Denn die Vereine leisten ja viel mehr als nur ein reines Bewegungsangebot. Die lehren auch Werte wie Kameradschaft, den Umgang mit Niederlagen, Integration, Ehrenamt – all das kann man mit nur öffentlichen Flächen nicht vermitteln.

Könnte man nicht auch die Sportflächen der Allgemeinheit zugänglich machen – wie jüngst eine Jugendliche in Schlierbach gefordert hat? Gerade wenn die Vereine keine neuen Mitglieder aufnehmen können, wäre das doch eine Möglichkeit, um Begeisterung für Sport zu wecken.

Ja, da bin ich bei Ihnen – aber nur, wenn klar ist, wer verantwortlich ist. Das Thema Schlierbach hat ja auch bei uns Wellen geschlagen. Wenn man das von außen betrachtet, kann man die junge Dame verstehen: Man läuft am Sportplatz vorbei, alles ist frei und ungenutzt, man kommt aber nicht rein. Aber dahinter ist es komplizierter: Der Verein, der vom Sportamt die Fläche anmietet, hat die Verantwortung, wenn etwas passiert – etwa bei Van-

dalismus. Im Zweifel haftet dann der ehrenamtliche Vorstand. Da überlegt sich doch jeder Verantwortliche: „Einfach aufschließen? Würde ich gerne, die Verantwortung ist mir aber zu groß!“ Diese Fragen müsste man lösen – etwa, indem man eine Zugangskontrolle macht. Das könnten die Vereine gegebenenfalls machen mit Unterstützung der Stadt. Ein solcher Lösungsansatz ist seitens der Stadt schon in Planung.

In PHV werden nicht nur neue Sportflächen geplant, sondern auch ein neues Ankunftszentrum: Mit dessen Lage mitten im Stadtteil ist auch die Hoffnung verbunden, dass vor Ort gleich die Integration startet. Welchen Beitrag können die Sportvereine da leisten?

Die Sportvereine tragen schon lange immens zur Integration bei. Im Sportkreis gibt es eigens hierfür einen Migrationsbeauftragten, Rama Aithal. Sport ist für mich auch die beste Möglichkeit, Menschen zu integrieren. Man braucht dafür nicht zwingend eine Sprache, wenn man etwa zusammen Fußball spielen will. Die Heidelberger Vereine integrieren seit Jahren Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund, die dauerhaft hierbleiben. Aber im Ankunftszentrum ist das natürlich etwas anderes – die Ankommenden bleiben nur relativ kurz, in der Regel sechs bis acht Wochen. Nichtsdestotrotz werden die Vereine das Thema auf jeden Fall aktiv begleiten.

Etwa, indem der Verein sagt: Unser Training steht – zumindest an einigen Tagen – auch für die Bewohner des Ankunftszentrums offen?

Zum Beispiel. Ich bin mir sicher, dass der Sport dort zur Integration beitragen wird. Da sind die Vereine – allen voran die SG Kirchheim, die FG Rohrbach oder der HSC – ja schon jetzt sehr aktiv.

A 3. Anschreiben (und Datenschutzinformationen) Erhebung Bahnstadt

 INSTITUT FÜR SPORT UND SPORTWISSENSCHAFT		UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386
--	--	---

Universität Heidelberg · Institut für Sport und Sportwissenschaft
Im Neuenheimer Feld 700 · 69120 Heidelberg

An die Bewohner*innen
der Heidelberger Bahnstadt

Frederik Borkenhagen
Akademischer Oberrat
Projektleitung SEP 2021
Tel.: +49 6221 54-6100
Fax: +49 6221 54-4387
frederik.borkenhagen
@issw.uni-heidelberg.de

– **Befragung zum Sport- und Bewegungsverhalten** Heidelberg, Juli 2021

Liebe Bewohner*innen der Bahnstadt,

im Rahmen eines größeren Projektvorhabens zur Sportentwicklungsplanung möchten wir Sie bitten, uns **fünf Fragen zu Ihrem Sport- und Bewegungsverhalten** zu beantworten. Ihre Antworten werden uns helfen, künftige Angebote und Räume für Sport und Bewegung in Ihrem Stadtteil, aber auch in ganz Heidelberg gezielt zu entwickeln. Das Institut für Sport und Sportwissenschaft (ISSW) der Universität Heidelberg kooperiert bei diesem Vorhaben eng mit dem Amt für Sport und Gesundheitsförderung der Stadt Heidelberg. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://www.issw.uni-heidelberg.de/forschung/SEP>

–

Wir freuen uns, wenn Sie die Fragen online beantworten unter <https://www.socisurvey.de/sepphv/> (für den direkten Zugang scannen Sie bitte den QR-Code). Sie können auch den beiliegenden Fragebogen verwenden, den Sie uns mit dem beigefügten Umschlag ans ISSW zurücksenden können. Weitere Fragebögen können Sie bei Bedarf über die Projekthomepage (s.o.) herunterladen.

Wir danken Ihnen, wenn Sie uns Ihre **Antworten in den nächsten 10 Tagen** übermitteln. Die Befragung ist anonym und alle Daten werden nach den üblichen Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis sowie den Vorgaben des Datenschutzes erhoben, verarbeitet und gespeichert. Bitte beachten Sie hierzu auch die Rückseite dieses Schreibens. Mit der Rücksendung des Fragebogens gehen wir von Ihrer Einwilligung zur Teilnahme an der Befragung aus. Wenn Sie uns über Ihre Antworten hinaus noch Hinweise zukommen lassen wollen, mailen Sie mir gerne separat unter der o.g. Adresse.

Diese Befragung richtet sich an Personen über 18 Jahre. Natürlich sind auch die Meinungen und Wünsche von Jüngeren für uns wichtig. Aber wir möchten diese in anderer Form einholen: Bei einem Wettbewerb, der demnächst ausgeschrieben wird, soll ein „Blick auf eine bewegte Zukunft“ geworfen werden und wir hoffen dabei auf eine hohe Beteiligung – insbesondere von Kindern und Jugendlichen.

Wir freuen uns sehr auf Ihre Antworten, denn je mehr Personen sich an der Befragung beteiligen, umso aussagekräftiger sind die Ergebnisse!

Mit besten Grüßen

Frederik Borkenhagen

Anlagen

- Fragebogen
- Rücksendeumschlag (Entgelt zahlt Empfänger)

Universität Heidelberg
Institut für Sport und Sportwissenschaft
Geschäftsführender Direktor
Prof. Dr. Henning Plesner

Im Neuenheimer Feld 700
69120 Heidelberg
www.issw.uni-heidelberg.de

Datenschutz-Informationen für das Forschungsprojekt „Sportentwicklungsplanung Heidelberg“

I. Informationen zum Forschungsprojekt

Im Rahmen des Projektes „Sportentwicklungsplanung Heidelberg“ des Instituts für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg werden Personen nach ihrem Sportverhalten und Sportbedarf befragt. Dazu gehören auch Angaben zu Ihrer Person (Altersgruppe, nicht Geburtsdatum, Geschlecht) innerhalb des Fragebogens, die Sie ggf. unbeantwortet lassen können. Nachteile im Falle einer Nicht-Teilnahme entstehen nicht.

Ihre Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Wenn Sie die Fragen online beantworten, können Sie dies jederzeit ohne Angabe von Gründen beenden; eine Registrierung ist nicht erforderlich.

Alle Angaben werden anonym und ggf. verschlüsselt gespeichert und ausgewertet, so dass ein Rückschluss auf Ihre Person weder intendiert noch möglich ist. Wissenschaftliche Veröffentlichungen erfolgen in einer Art und Weise, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen gezogen werden können. Die vollständig anonymisierten Daten werden möglicherweise über eine Internet-Datenbank öffentlich zugänglich gemacht. Dieses Vorgehen dient der Sicherstellung guter wissenschaftlicher Arbeit. Andere Forschende können dadurch beispielsweise die Auswertung nachvollziehen oder eine alternative Auswertung testen.

Mit der Rücksendung des Fragebogens gehen wir von Ihrer Einwilligung zur Teilnahme an der Befragung aus. Bei der Online-Befragung werden Sie hierzu gesondert um Zustimmung gebeten.

II. Informationen nach Art. 13 DS-GVO anlässlich der Datenerhebung bei der Teilnahme und Durchführung des Projekts „Sportentwicklungsplanung Heidelberg“ des Instituts für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg

Verantwortlich im datenschutzrechtlichen Sinne
Universität Heidelberg
Grabengasse 1
69117 Heidelberg
Deutschland

Datenschutzbeauftragter
Dr. Christoph Wassermann
Seminarstr. 2, 69117 Heidelberg
Tel: +49 6221 54-12070
E-Mail: datenschutz@uni-heidelberg.de

Verarbeitete Datenkategorien

Es werden nur die personenbezogenen Daten gespeichert, die für Sie offensichtlich im Fragebogen erhoben werden. Wenn Sie den Fragebogen online ausfüllen, werden außerdem die Uhrzeit beim Starten und Beenden des Fragebogens sowie die Ausfülldauer gespeichert.

Zweck der Datenverarbeitung und Folgen der Nichtangabe der personenbezogenen Daten

Die Erhebung, Verarbeitung und Speicherung der Daten dienen der Abwicklung des Forschungsprojekts. Darüber hinaus können die Forschungsdaten Dritten für nicht kommerzielle Forschungsvorhaben und Lehrzwecke zur Replikation von Forschungsbefunden bereitgestellt werden.

Angaben zu Ihrer Person (Altersgruppe, nicht Geburtsdatum, Geschlecht) innerhalb des Fragebogens können Sie ggf. unbeantwortet lassen; Nachteile entstehen Ihnen dadurch nicht.

Dauer der Speicherung

Die vollständig anonymisierten Daten werden möglicherweise dauerhaft über eine Internet-Datenbank öffentlich zugänglich gemacht. Dieses Vorgehen dient der Sicherstellung guter wissenschaftlicher Arbeit. Andere Forschende können dadurch beispielsweise die Auswertung nachvollziehen oder eine alternative Auswertung testen.

Empfänger*innen

Am Projekt beteiligte Wissenschaftler*innen nutzen die anonymisierten Daten, die im Rahmen der Befragung erhoben wurden.

Rechtsgrundlage

1. Durchführung des Forschungsprojekts: Art. 6 Abs. 1 lit. e in Verbindung mit Art. 6 Abs. Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) in Verbindung mit § 13 Abs.1 Landesdatenschutzgesetz Baden-Württemberg, Art. 6 Abs. 1 lit. c in Verbindung mit §§ 70, 75 Landeshaushaltsordnung.

2. Bei Einwilligung in weitere optionale Verwendungsmöglichkeiten: Art. 6 Abs. 1 lit. a DS-GVO.

Ihre Rechte

Sie haben grundsätzlich das Recht auf Löschung der erhobenen und gespeicherten Daten. Aufgrund der Anonymisierung können die gespeicherten Daten nicht mehr Ihrer Person zugeordnet werden; eine gezielte Löschung ist nicht möglich.

Sie haben das Recht auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde, wenn Sie der Ansicht sind, dass die Verarbeitung der Sie betreffenden personenbezogenen Daten gegen die Rechtsvorschriften verstößt. Die Aufsichtsbehörde in Baden-Württemberg ist der Landesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Baden-Württemberg.

A 4. Fragebogen Erhebung Bahnstadt



Heidelberg

Beantworten Sie die Fragen stattdessen **online** unter:



Sportentwicklungsplanung Heidelberg

5 Fragen zum Sporttreiben und Sportangebot in Ihrem Stadtteil

Ihr Alter (Jahre): 18-24 25-29 30-39 40-49 50-59 über 60

Ihr Geschlecht: männlich weiblich divers

Zunächst wollen wir Ihre regelmäßigen **Sportaktivitäten** in der Freizeit erfassen. **Bewegungsaktivitäten im Alltag** (z.B. Radfahren zur Arbeit, Spaziergehen) sind hier nicht gemeint. Gehen Sie zudem von Ihrer sportlichen Aktivität **unabhängig** von den Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie aus.

1. Sind Sie normalerweise sportlich aktiv? ja nein (→ wenn nein, direkt weiter zu Frage 3)

2. Welchen Sport treiben Sie (regelmäßig)? im Verein? Wie viele Stunden wöchentlich?

_____	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	ca. _____ h
_____	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	ca. _____ h
_____	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	ca. _____ h
_____	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	ca. _____ h

Jetzt haben wir eine Frage zur aktuellen Situation in der Corona-Pandemie.

3. Haben Sie in der Zeit der Pandemie Sportaktivitäten neu aufgenommen?

nein (→ direkt weiter zu Frage 4)

ja → Geben Sie bitte nachfolgend an, welche Sportaktivitäten dies sind und ob Sie planen, diese auch nach der Pandemie beizubehalten:

		nach der Pandemie beibehalten?
_____	ca. _____ h wöchentlich	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht
_____	ca. _____ h wöchentlich	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht
_____	ca. _____ h wöchentlich	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht

Die folgende Frage betrifft Ihre **Bewegungsaktivitäten im Alltag** (z.B. Radfahren zur Arbeit, Gartenarbeit, Spaziergehen). Schließen Sie Urlaubsaktivitäten und Aktivitäten außerhalb von Heidelberg bitte aus.

4. Welche sonstigen Bewegungsaktivitäten üben Sie (regelmäßig) aus? Und: Haben Sie diese Aktivitäten pandemiebedingt aufgenommen? Planen Sie, diese auch zukünftig beizubehalten?

		pandemiebedingt?	auch zukünftig beibehalten?
_____	ca. _____ h wöchentlich	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht
_____	ca. _____ h wöchentlich	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht
_____	ca. _____ h wöchentlich	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht
_____	ca. _____ h wöchentlich	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht

Frage 5 auf der Rückseite, bitte wenden ⇨

Abschließend freuen wir uns über Ihre Anmerkungen zum Sportangebot.

5. Welche Sportangebote und/oder Bewegungsmöglichkeiten fehlen Ihnen in Ihrem Stadtteil?

*Verwenden Sie für die Rücksendung den beigegefügtten Umschlag.
Geben Sie zur Wahrung Ihrer Anonymität bitte **keine** Absenderadresse an!*

Wenn möglich, füllen Sie den Fragebogen online aus unter:

<https://www.soscisurvey.de/sep-phv/>



A 5. Übersicht Sportaktivitäten (nach Sportartengruppen) in der Heidelberger Bahnstadt. Mehrfachnennungen möglich (N = 561).

Rang	Sportart	Häufigkeit	Prozent	Rang Männer	Rang Frauen
1.	Laufsport	271	48,3	1.	1.
2.	Kraftsport/Fitness	200	35,7	2.	2.
3.	Radsport	112	20,0	3.	4.
4.	Yoga/Gymnastik	102	18,2	6.	3.
5.	Schwimmsport	45	8,0	4.	5.
6.	Tennis	35	6,2	7.	6.
7.	Fußball	26	4,6	5.	13.
8.	Wandern	25	4,5	8.	7.
9.	Klettersport	20	3,6	8.	9.
10.	Volleyball	19	3,4	11.	9.
11.	Tanzsport	17	3,0	17.	8.
12.	Wassersport	13	2,3	13.	10.
13.	Basketball	13	2,3	8.	13.
14.	Rollsport	11	2,0	14.	11.
15.	Golf	10	1,8	11.	16.
16.	Budo-Sportarten	10	1,8	12.	14.
17.	Squash	6	1,2	14.	16.
18.	Rehasport	6	1,2	16.	14.
19.	Badminton	6	1,2	14.	16.
20.	Tischtennis	5	0,9	15.	16.
21.	Schießsport	3	0,5	18.	15.
22.	Triathlon	3	0,5	18.	15.
23.	Leichtathletik	3	0,5	16.	/
24.	Sonstige	3	0,5	17.	16.
25.	Roundnet	3	0,5	18.	15.
26.	Turnsport	2	0,4	/	15.
27.	Reit- und Fahrsport	2	0,4	/	15.
28.	Handball	1	0,2	18.	/
29.	Fechten	1	0,2	/	16.
30.	Eissport	1	0,2	18.	/
31.	Hockey	1	0,2	18.	/
32.	Boxen	1	0,2	18.	/

A 6. Fehlende Sportangebote und Bewegungsmöglichkeiten in der Heidelberger Bahnstadt. Mehrfachnennungen möglich (N= 561).

Rang		Häufigkeit	Prozent
1.	Schwimmbad	61	16,9
2.	Ausbau & Erneuerung der Radwege (in die Altstadt/das Feld)	31	8,6
	Größere Fitnessfläche im Außenbereich/Calisthenics Park	31	8,6
4.	Grünflächen/Parks mit/für Bewegungsangebote/n	20	5,5
	Yoga/Pilates	20	5,5
6.	Basketballplatz/Körbe	19	5,3
7.	Kletter-/Boulderhalle	17	4,7
	Öffentlicher Sportplatz/Bolzplatz	17	4,7
9.	Tischtennisplatten	16	4,4
10.	Sportverein in der Bahnstadt	15	4,2
11.	Beachvolleyballfelder	14	3,9
12.	unversiegelte innerstädtische Laufstrecken	13	3,6
13.	Tanzverein/Tanzkurse	12	3,3
	Sportangebote für Kinder	12	3,3
15.	Trimm dich Pfade	10	2,8
16.	Badmintonplatz	8	2,2
	Badensee	8	2,2
	Öffentliche Laufbahn	8	2,2
19.	Fitnessstudio	7	1,9
	Mountainbike-Trails	7	1,9
	Freizeitmannschaften für Volleyball/Basketball/Fußball etc.	7	1,9
	Skatepark	7	1,9
23.	Fußballplätze	6	1,7
	Öffentliche Sporthalle (bspw. Mietbar ohne Vereinsbindung)	6	1,7
	Sportangebote für Jedermann ohne Vorkenntnisse/Abos	6	1,7
	Zumba	6	1,7
	Tennisplätze	6	1,7
28.	Golfplatz	5	1,4
	Wassersport (Wasserski etc.)	5	1,4
	Eltern-Kind-Sportangebote	5	1,4
31.	Sportangebote im Freien	4	1,1
	Barfußpfad	4	1,1
33.	Tauchen	3	0,8
	Outdoor-Squash Court	3	0,8
	Wandertreff	3	0,8
	Lauftreff	3	0,8
	Sportangebote für ältere Menschen	3	0,8
	Fahrrad-Treff (Rennrad/E-Bike...)	3	0,8

Rang		Häufigkeit	Prozent
39.	Möglichkeiten zum Trampolinspringen	2	0,6
	Schattenflächen/Überdachte Sportflächen	2	0,6
	Sportangebote f. Erwachsene zu familienfreundlichen Zeiten	2	0,6
	Kickboxen	2	0,6
	Reiten	2	0,6
	Kampfsport	2	0,6
45.	Speedmintonfeld	1	0,3
	Sonstiges (Surfen, Ski fahren)	1	0,3
	Parkour für Kinder	1	0,3
	Basketballverein	1	0,3
	Leichtathletikverein	1	0,3
	Alla-Hopp-Anlagen	1	0,3
	Turnverein	1	0,3
	Getrennte Sport- u. Spielflächen für Kinder u. Erwachsene	1	0,3
	Schwimmkurse	1	0,3
	Boulebahnen	1	0,3
	Kinderturnen	1	0,3
	Fechten	1	0,3
	Sportkurse nur für Frauen	1	0,3
	Radfahrgruppen	1	0,3
	Rodelbahn	1	0,3
	Reha-Sportangebote	1	0,3
	Rhythmische Sportgymnastik	1	0,3
	Kajak-Verleih	1	0,3
	Sportliche Woche (z.B. wie in Mannheim) / Sporttage	1	0,3
	kostenlose Sportangebote für Jugendliche	1	0,3
	Pole Dance	1	0,3
	Neighbourhood-Gardening	1	0,3
	Sportangebote mit Kinderbetreuung	1	0,3
	Inklusive Sportangebote	1	0,3
	Hundeplatz	1	0,3
	Step Aerobic	1	0,3
	Selbstverteidigung	1	0,3
	Boccia Bahnen	1	0,3
	Hockey	1	0,3
	Slacklines	1	0,3
	Gruppengymnastik	1	0,3
	Minigolf	1	0,3
	Sport für Schwangere/nach der Geburt	1	0,3
	Kegelbahn	1	0,3

A 7. Protokoll Expertengespräch Sportentwicklungsplanung

Expertenmeeting

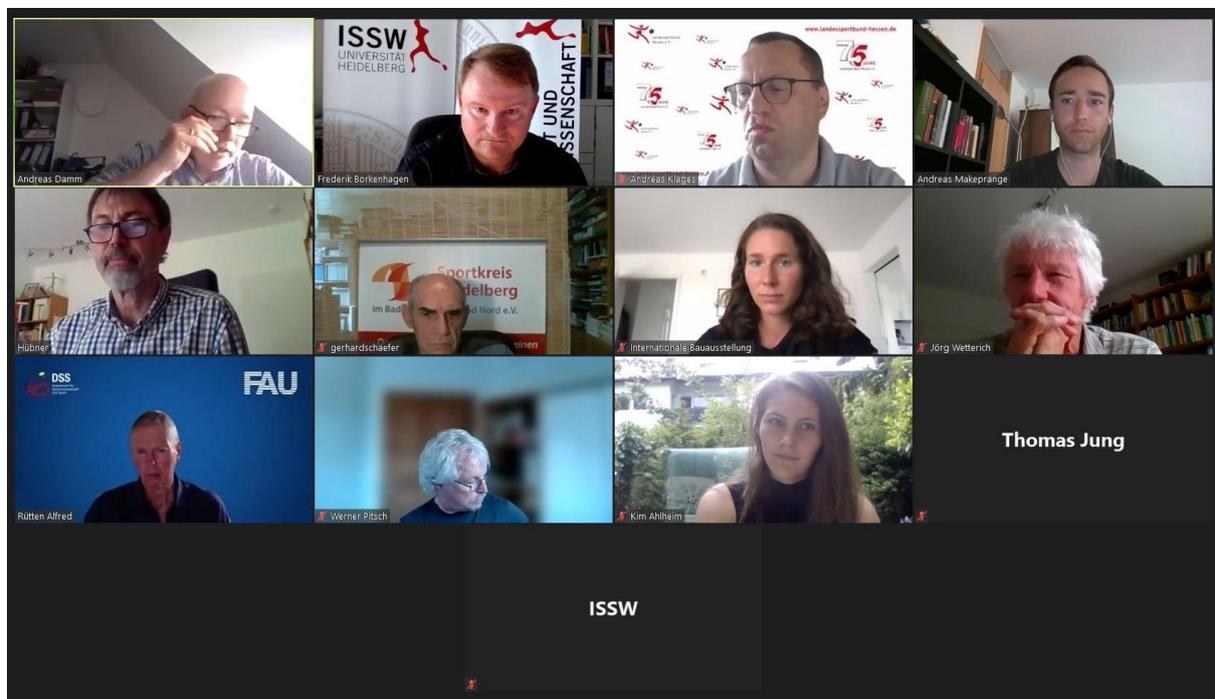
Termin: 04.06.2021

Ort: online, Zoom

Teilnehmende (Experten Sportentwicklungsplanung*):

Frederik Borkenhagen (ISSW), Andreas Damm (Stadt Heidelberg, Konversionsgesellschaft), Prof. Dr. Horst Hübner* (Universität Wuppertal), Thomas Jung (Stadt Heidelberg, Amt für Sport und Gesundheitsförderung), Carla Jung-König (IBA Heidelberg), Andreas Klages* (LSB Hessen), Andreas Makeprange (Stadt Heidelberg, Geschäftsstelle Bahnstadt/PHV), Dr. Werner Pitsch* (Saarbrücken), Prof. Dr. Alfred Rütten* (Universität Erlangen-Nürnberg), Gerhard Schäfer (Sportkreis Heidelberg), Dr. Peter Schlör (Bündnis für Sport Heidelberg), Dr. Jörg Wetterich* (IKPS Stuttgart).

Protokoll: Kim Ahlheim (ISSW)



Projektvorstellung PHV Borkenhagen

Vorabversand Textvorlage, ergänzt mit Präsentation beim Meeting (siehe Anlage)

Rückfragen:

- Prognose der Bevölkerungsstruktur PHV? Gerade in Arbeit
- Klages: Grundsatzfrage. Kommunale Stadtplanungsbüros vergessen Sport. Versuch durch Beteiligung anderer Stellen Sport integrieren. Sport wird später für andere Sachen geopfert. Wie stadtpolitisch ist das gewollt, worüber wir reden?
 - Damm: Studie als Zeichen. Ausgewogenes Stadtbild als Ziel
 - Hübner: Sorge berechtigt. In Münster....

Diskussion zu Themen/Fragen Methodik SEP PHV

(1) Wichtiger Teil einer Sportentwicklungsplanung sind Erhebungen zu Sportverhalten und Sportbedarf der Bevölkerung. Eine solche Erhebung ist auf PHV nicht möglich.

- Status Quo Prognose: „Es bleibt alles so, wie es 2021 in der Bevölkerung gewesen ist“. Nur Verschiebung der Altersstruktur.
- Einwohnerbefragung gewichtet + Status quo Prognose (eventuell auch Befragung der Vereine)
- Bedarf für neues Gebiete hochrechnen = repräsentative Ausgangsbasis notwendig (ganz Heidelberg anstelle nur der Bahnstadt)
- Methodik? Einsortierung des Rücklaufs? Wegen des Rücklaufs schon keine repräsentative Basis (Starker Bias, d.h. Überbedarf Berechnung)
- Kooperative Ansatz da, aber wo ist die nicht-organisierte Bürgerschaft aktiv vertreten/beteiligt?
- Aufsetzen auf vergangenen Ergebnissen (2013). Nachbewertung der Erhebung 2013?
- Reanalyse? Vergleichbare Ansätze?
- Qualitatives Problem: Sportkulturelle Schwerpunkte (Rugby, Baseball, etc). Neue Sportkultur unwahrscheinlich, eher Adaptierung anderer Sportkreise
- Frage der Sportvereinszahlen. Frage wie Stabil Entwicklung in Heidelberg ist? In quantitativer Erhebung sollte das aufgenommen werden
- Frage nach Schwimmen (Bedarf Schulsport-Schwimmen: Schwimmbad)
- Problem: Zeitdruck. Inhaltlich große Gruppe nicht möglich, daher lieber an Altem anknüpfen. Vorhandenes aus letzter Befragung nach Gewichtung berechnen. Sportkulturelles wäre im Hintergrund dabei. Ergänzt durch zielgerichtete Befragung. „Seit sie in die Bahnstadt gezogen sind, neu? „Sport Präferenzen stabil oder Angebots/Raumbezogen. Frage nach Variabilität der Präferenzen. Förderung der Präferenzen aus verschiedenen Gründen.
- Idealistisch (Wetterich): Chance: Bewegungsfreundlicher Stadtkreis. Frage nach der Fläche. Größere Chance: Kleinräumige Fragen, also qualitativ. Bsp. Fitnessstationen im Freien. Wo mach ich was, in welchem Zusammenhang? Wie bekomme ich das raus? Bahnstadt gut, aber anders gewichtet, mehr auf Bewertungen achten.
- Auswertung nach Kategorien bei dem Geschichtswettbewerb. Qualitativ für Kleinräume besonders fruchtbar. Uns fehlt Erkenntnis über Zwischenräume. Bäder/Trimmichpfade etc. Stärker auf qualitative Aspekte setzen.
- Bäderbedarf nach Schule in Münster: Bäderplan der Schulen möglich, um Bedarf zu errechnen →Stadt- und Schulverwaltung an einem Tisch mal denken
- Warnung Befragung 2012 hochzurechnen: bei dieser heuristischen Studie problematisch
- Große Befragung später auch sinnvoll. Alle Stadtteile (Altersgruppe nicht kleiner 10, nicht größer 80) ziehen, Bahnstadt evtl. neu gewichten. Frage nach Wegen auch interessant.

(2) Bei der Ermittlung des Flächenbedarfs für Bewegung und Sport auf PHV sind sowohl normierte Räume/Flächen (z.B. für Wettkampf-/ggf. Schulsport) und als auch Räume/Flächen für selbstorganisiertes Sporttreiben zu berücksichtigen.

- Grundplanung (S. 5) Bündnis Sport: Sportflächenplan
- Pi mal Daumen: Was an Grundstücken vorhanden sein sollte, dann kommt man auf Bewertung wie S. 5 unten. Sehr plausible Prognose. Aber (Peter Schlör) Schwimmbäder in der Prognose nicht beachtet.
- Kooperative Verfahren notwendig: Planung und Nutzung muss kooperativ geschehen, notwendige Voraussetzung, dass Angebote angenommen werden.

(3) Alle Erhebungen zum aktuellen Zeitpunkt stehen unter dem Eindruck der Corona-Pandemie. Hier sind Probleme bei der Datenerhebung/-interpretation zu erwarten.

- Aufpassen: Symbiose Sport im Verein + Öffentliche Anlagen
- (Werner Pitsch): retrospektive Befragungen funktionieren gut, besonders, wenn Zeit nicht allzu weit zurückliegt. Fehlerquoten sind nicht systematisch, Zufallsstreuungen. Fehlervarianz höher. Aber keine systematische Verzerrung. Trifft nur auf Wissensfragen zu, funktioniert nicht bei Einschätzungsfragen.
- (Jörg Wetterich): Einstiegsfrage. Hat sich ihr Sportverhalten geändert, wenn ja/in welche Richtung? Stärker auf heutige Perspektive gesetzt. Begriff Alltagsbewegung ungünstig.
- (Horst Hübner): Frage der Einstiegsfrage. Größeres Maß: Workshop mit erfahrenen Leuten (Wetterich, Wulf, Kirschbaum) um Fragebogen, der aktuellen Stand beinhaltet, zu entwerfen. Wichtig bspw. Mögliche Antwortenanzahl der Sportaktivitäten.

(4) Die Befragung soll online durchgeführt werden, da wir aufgrund der Altersstruktur der Bahnstadt-Bevölkerung eine hohe Affinität hierfür erwarten. Dennoch sollen mit der Einladung zur Teilnahme auch Papierfragebögen ausgegeben werden. Wir wollen daher auch eine Rückgabe der Papierbögen ermöglichen.

- Gebühr zahlt Empfänger. Evtl. Möglichkeit der Größenordnung. (Werner Pitsch) Bei hohem Onlineanteil, Fragebögen, die zurückkommen, Anteil verschwindend gering. Boxen nicht zu empfehlen: Kosten/Nutzen keine Relation.
- (Jörg Wetterich): Alles online!
- (Werner Pitsch): Lieber beide Kanäle wegen der „Datenausspähungsphobie“. Muss man den Fragebogen mitschicken? Link zum Ausdrucken?

(5) Wir wollen bei der Erhebung zum Sportverhalten auch Antworten von Kindern berücksichtigen.

- (Werner Pitsch) Befragung unter 16-Jährige. Probleme mit Ethikkommission. Vermutung hoher Bias, wenn Eltern für ihre Kinder befragt werden → Idealkind. Evtl. Abgleich zu Mitgliederstatistik der Vereine.
- (Andreas Klages): Zustimmung. Unter 16-Jährige sind stark im Vereinssport aktiv. D.h.: Daten der Vereine und Verbände heranziehen.

(6) In PHV existiert (noch) kein Sportverein, der als Ansprechpartner für die weitere Planung oder als Organisator erster Angebote auftreten kann.

- (Andreas Klages): Positive Entwicklungsansätze. Zeit ist reif. Mit Vereinsvertretern reden: Welche Faktoren braucht es, damit es funktioniert. Kommune muss finanziell unterstützen. Frage ob direkt aus dem PHV heraus, oder von außen? Mitgliedschaftslogik als Basis
- (Horst Hübner): Welche Vereine liegen im Einzugsbereich? An einen Tisch. Evtl. Patenschaften.
- Zu Beginn erst Kontaktgruppe bevor e.V. Passusmittel ausweisen. Evtl. in 1-2 Jahren der Punkt, um die Interessensgemeinschaft mit allem etc. gründen.
- (Gerhard Schäfer): Kapazitäten sind da. Bedürfnis der Bevölkerung durch Mehrspartenverein gut abzudecken.

A 8. Expertengespräch: Informationen zum Projekt (Vorabversand)



SEP PHV 2021 Expertengespräch 04.06.2021

Allgemeine Ausgangslage

Im Südwesten Heidelbergs soll auf dem Gelände der ehemaligen US-Wohnsiedlung Patrick-Henry-Village (PHV) ein Musterquartier für die „Wissensstadt von morgen“ entstehen – der 16. Stadtteil Heidelbergs auf ca. 115 ha Fläche.

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) bietet sich Heidelberg die Chance, einen ganzen Stadtteil neu zu denken: vielfältig, ökologisch nachhaltig, sozial gerecht – und somit widerstandsfähig gegenüber Risiken und sich wandelnden Rahmenbedingungen. Rund 10.000 Menschen sollen in PHV zukünftig wohnen und ca. 5.000 ihren Arbeitsplatz haben.

Grundlage für die Entwicklung des Stadtteils bildet der in einem mehrstufigen Planungsprozess entstandene Dynamische Masterplan (KCAP et al., 2019). Nach dem Beschluss durch den städtischen Gemeinderat im Juni 2020 laufen derzeit die Verhandlungen über den Ankauf der Fläche von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA).

Im neuen Stadtteil sollen vielfältige Lebensentwürfe und Nutzungen Raum finden sowie verschiedene soziale Schichten neben- und miteinander leben. Auf Basis einer Mischung aus Neu- und Bestandsbauten (erhalten bleiben zum Beispiel die ehemaligen Offiziersvillen im Norden des Areals) sowie viele der charakteristischen Zellenbauten im Zentrum) soll die Architektur der Durchmischung des neuen Stadtteils auch optisch Ausdruck verleihen. Zudem wird es Experimente geben, die sich mit kostengünstigen, energieeffizienten, nachhaltigen Baustoffen und flächensparendem Bauen und Wohnen beschäftigen.

Ein zentraler Park mit einem See zum Wassermanagement im Zentrum, Vielfalt in der Architektur und bei der Nutzung von Gebäuden, die Produktion von Nahrungsmitteln und Energie direkt im Quartier – das sind nur einige Aspekte des ganzheitlichen Ansatzes. Dank Quartiersgaragen in Randlage soll der öffentliche Raum und die Quartiere fußgängerfreundlich und stempelplatzfrei werden. Die ehemalige Ringstraße ist dabei als „Parkway“ angeordnet: als Verkehrsraum und Park zugleich (siehe dazu die Quartiersplanung, Abb. 3). PHV soll zudem als Muster für eine Smart City stehen, in der Digitalisierung zum Mehrwert für alle wird (vgl. IBA Projekt PHVision).

Während große Teile von PHV seit dem Abzug der US-Army 2014 leer stehen, hat das Land Baden-Württemberg 2015 auf einem Bereich von PHV ein Ankunftszentrum für Flüchtlinge eingerichtet. Hier werden Flüchtlinge registriert, gesundheitlich untersucht und dafür i.d.R. für einen kurzen Zeitraum untergebracht. Nachdem sie vor Ort ihren Asylantrag gestellt haben, werden die Flüchtlinge auf die Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg verteilt. Ausgelöst durch einen Bürgerentscheid hat der Gemeinderat Heidelbergs 2021 beschlossen, das Ankunftszentrum längerfristig auf PHV zu belassen; vorgesehen ist eine Ansiedlung im Nordosten von PHV. Eine Ergänzung der vorliegenden Planung ist in Arbeit.

Abb. 1. Heidelberg (Wikipedia).

2

SEP PHV 2021 Expertengespräch 04.06.2021

Zu Zeiten der Nutzung durch die US-Army waren auf PHV zahlreiche Sportflächen vorhanden, die auf das Sportverhalten der amerikanischen Bevölkerung ausgerichtet waren (Abb. 2). Der aktuelle Zustand der Flächen und der drei Hallen erlaubt derzeit keine sportliche Nutzung. Die Bestandsflächen und -hallen sollen hergerichtet werden, um temporäre Sportnutzungen zu ermöglichen.

Abb. 2. Bestandsportflächen PHV (Konversionsgesellschaft).

3

SEP PHV 2021 Expertengespräch 04.06.2021

Im Dynamischen Masterplan wurden verschiedene Flächen / Quartiere klassifiziert (siehe Abb. 3). Das Quartier E1 im Süden von PHV ist als „Pionierquartier“ ausgewiesen, in dem erste Schritte der Entwicklung des neuen Stadtteils realisiert werden sollen. Hierzu zählen dann auch sportliche Nutzungen, im Zusammenhang mit den dort ebenfalls vorgesehen Schulgebäuden. Auch zwischen den Quartieren A2 und A3 ist eine Sportnutzung ausgewiesen (Abb. 4).

Abb. 3. PHV Quartiere (Dynamischer Masterplan).

4

In der Freiraumplanung des Dynamischen Masterplans sind ca. 3 ha für Sportnutzungen vorgesehen (Abb. 4). Bei diesem Wert bleiben Bewegungsaktivitäten, die auch im weiteren Grünbereich in PHV (oder darüber hinaus) stattfinden können, unberücksichtigt.

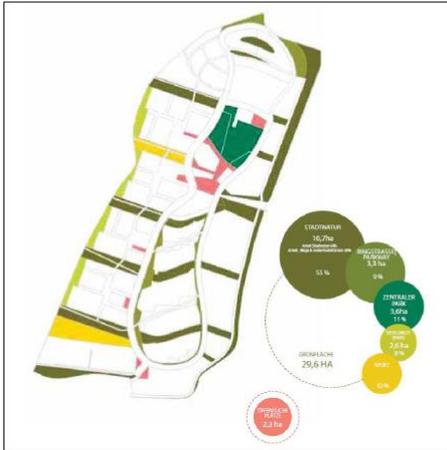


Abb. 4. PHV Freiraumgestaltung (Dynamischer Masterplan).

Das „Bündnis für Sport“ hat den Sportflächenbedarf für den Vereinssport anhand der vorgesehenen Bevölkerungsdaten hochgerechnet und auf vier Sporthallen (davon eine dreiteilige Halle), drei Rasenspielfelder (davon eines mit Leichtathletikeinrichtungen/Sportanlage Typ C) und ein Kleinspielfeld beziffert.

Um die aktuelle Planung der Sportflächen auf PHV nochmals fachlich zu beleuchten, wurde das Institut für Sport und Sportwissenschaft (ISSW) der Universität Heidelberg mit der Erarbeitung eines Sportentwicklungsplans für PHV beauftragt.

Sportentwicklungsplanung PHV

Basierend auf den Arbeiten und Aktualisierungen zum Sportentwicklungsplan Heidelberg aus dem Jahr 2012 soll ein Sportentwicklungsplan mit besonderem Blick auf Fragen von Bewegung und Sport im entstehenden Stadtteil PHV erarbeitet werden.

Ziel des Vorhabens ist, innovative Vorschläge für die Gestaltung von Bewegung und Sport für den neuen Stadtteil zu generieren und Grundlagen einer Organisationsstruktur vorzubereiten, die für alle weiteren Prozesse der Entwicklung des Stadtteils PHV als Ansprechpartnerin fungieren kann.

Das gesamte Vorhaben wird in enger Kooperation mit städtischen Ämtern (insbesondere Amt für Sport und Gesundheitsförderung, Stadtplanungsamt), dem organisierten Sport (Sportkreis Heidelberg) und der IBA durchgeführt.

Zeitlich ist ein kompakter Projektverlauf bis zum Jahresende 2021 vorgesehen.



Abb. 5. Stakeholder Projekt SEP PHV.

Das Projektvorhaben gliedert sich in vier Bausteine mit jeweils einzelnen Arbeitspaketen, die nachfolgend kurz skizziert werden.

Baustein 1: Bestandsaufnahme

Als Basis der Projektarbeit sollen die Sportstätten sowie die Anlagen und Flächen für Bewegung und Sport auf PHV ermittelt und kartiert werden. Weiterhin sollen Vorschläge für Zwischennutzungen sowie Events für Bewegung und Sport entwickelt werden, um frühzeitig eine Präsenz des Sports auf PHV zu ermöglichen. Abschließend soll eine Durchsicht und Ergänzung des Dynamischen Masterplans PHV im Hinblick auf Bewegung und Sport erfolgen.

Baustein 2: Expertengespräche

Impulse für die Projektarbeit sollen u.a. durch zwei Gespräche mit Expert*innen gesetzt werden, bei denen die Untersuchungsmethodik sowie weitere Perspektiven für Bewegung und Sport in urbanen Räumen (Freiraumgestaltung, Städtebau, Organisationsformen) thematisiert werden sollen. Während das erste Gespräch im kleinen Kreis durchgeführt werden soll, ist für das zweite Gespräch eine größere Plattform unter Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit vorgesehen (Bewegung und Sport in urbanen Räumen – Perspektiven der Stadtentwicklung).

Baustein 3: Erhebungen

Es sollen Erhebungen zum Sportverhalten und zum Bedarf für Bewegung und Sport durchgeführt werden. Einerseits sollen Daten aus einer Befragung der Einwohner*innen der Bahnhofstadt (15. Heidelberger Stadtteil, Planungsbeginn 1999, Baubeginn 2009; ca. 5.000 Einwohner, jede/r Zweite jünger als 30 Jahre) gewonnen werden, die die Daten aus der SEP 2012 sowie weiterer Erhebungen der Stadt ergänzen. Darüber hinaus soll mit einem Geschichtenwettbewerb (Arbeitstitel: „Erzähl mir Deine zukünftige Geschichte zum Thema Bewegung und Sport in der Stadt“) alle Heidelberger Bürger*innen eingebunden werden.

Die Bahnhofstadt-Einwohner*innen erhalten per Wurfsendung eine Aufforderung zur Teilnahme an der Befragung mit zwei Papier-Fragebögen sowie einem QR-Code für die Online-Version. Der Online-Fragebogen ist auch für alle Heidelberger Bürger*innen offen; zur Teilnahme wird medial und in Verbindung mit dem zweiten Expertengespräch aufgerufen.

Baustein 4: Stadt- und Bewegungslabor

Im Rahmen von Abschlussarbeiten sollen Beispiele und Ideen für innovative Lösungen für Bewegung und Sport in urbanen Räumen erarbeitet werden (u.a. Pro und Contra von Sportflächen auf Gebäudedächern; Vergleich der Masterpläne Hamburg-Oberbillerwerder und PHV; Ethnographische Untersuchungen zur Sportaktivität in der Heidelberger Bahnhofstadt). Weiterhin sollen perspektivisch eine Organisationsstruktur für Bewegung und Sport auf PHV (auch unter Einbeziehung der Nachbargemeinden) entwickelt und in ggf. Form eines Vereins als Ansprechpartner installiert werden.

Themen und Fragen zur Diskussion im Expertengespräch

- (1) Wichtiger Teil einer Sportentwicklungsplanung sind Erhebungen zu Sportverhalten und Sportbedarf der Bevölkerung. Eine solche Erhebung ist auf PHV nicht möglich.
 - Unsere Idee: Wir wollen sportverhaltensorientierte und kooperative Ansätze der SEP unter Einbeziehung von Expertise aus Sport, Kommunalpolitik, Verwaltung und Bürgerschaft einsetzen. Dabei soll ein Mix von stochastischen und heuristischen Verfahren eingesetzt werden, um sich Prognosen von zukünftigem Bedarf anzunähern.
 - In der Literatur werden Prognosen größtenteils ausgeschlossen. Wie können bspw. Daten gewonnen werden, wenn keine Bevölkerung für eine Befragung vorhanden ist? Wie wurden ähnlich gelagerte Probleme in anderen Sportentwicklungsplanungen gelöst?
 - Kann eine Befragung der Bevölkerung der Bahnhofstadt als Sample für mögliche PHV-Bewohner*innen dienen? Wenn ja, was wäre dabei zu berücksichtigen?
- (2) Bei der Ermittlung des Flächenbedarfs für Bewegung und Sport auf PHV sind sowohl normierte Räume/Flächen (z.B. für Wettkampf-/ggf. Schulsport) und als auch Räume/Flächen für selbstorganisiertes Sporttreiben zu berücksichtigen.
 - Unsere Idee: Wir wollen die Sinnperspektiven des Sporttreibens (nach Kurz) als Leitperspektive für künftige Planungs- und Gestaltungsprozesse einsetzen. Der Dynamische Masterplan PHV soll diesbezüglich überprüft und ggf. ergänzt werden.
 - Beschreibt allein der Bedarf in der Nutzungsspitze den Bedarf an (normierten) Flächen und Räumen?
 - Müssen aus Konzepten zur Alltagsbewegung/-mobilität ergänzende Bedarfe abgeleitet werden? Wie können diese empirisch begründet werden?
 - Kann eine multifunktionale Ausrichtung von Sportstätten unabhängig von Betreiberkonzepten geplant werden?
- (3) Alle Erhebungen zum aktuellen Zeitpunkt stehen unter dem Eindruck der Coronapandemie. Hier sind Probleme bei der Datenerhebung/-interpretation zu erwarten.
 - Unsere Idee: Bei der Befragung zum Sportverhalten wollen wir die Eingangsfrage „Sind Sie aktuell sportlich aktiv?“ stellen, um bei einer negativen Antwort nach der Aktivität vor Corona zu fragen. Können wir so die „tatsächliche“ sportliche Aktivität erfassen?
 - Die Probleme des Overreporting und anderer Verzerrungen sind aus der Literatur bekannt (u.a. Pitsch, 2014). Verstärken diese sich in Zeiten der Corona-Pandemie?
 - Bei einer aktuellen Studie zur Aktivität von Kindern und Jugendlichen im Corona-Lockdown (Schmidt et al., 2020) zeigt sich ein Rückgang sportlicher Aktivitäten bei gleichzeitigem Anstieg der Alltagsbewegung. Sollte auch aus dieser Perspektive der Alltagsbewegung ein höherer Stellenwert als der sportlichen Aktivität zugemessen werden?

(4) Die Befragung soll online durchgeführt werden, da wir aufgrund der Altersstruktur der Bahnstadt-Bevölkerung eine hohe Affinität hierfür erwarten. Dennoch sollen mit der Einladung zur Teilnahme auch Papierfragebögen ausgegeben werden. Wir wollen daher auch eine Rückgabe der Papierbögen ermöglichen.

- Unsere Idee: Es werden in der Bahnstadt an 3-4 ausgewählten Standorten Einwurfböden platziert, in denen Papierfragebögen zurückgegeben werden können. Die Standorte werden in Rücksprache mit dem Stadtteilverein ausgewählt. Hinweise zur Rückgabemöglichkeit finden sich im Anschreiben zur Befragung.
- Gibt es aus anderen Sportentwicklungsplänen Erfahrungen mit derartigen Rückgabemöglichkeiten?
- Ist ein solches „duales Vorgehen“ zu befürworten?

(5) Wir wollen bei der Erhebung zum Sportverhalten auch Antworten von Kindern berücksichtigen.

- Unsere Idee: Die (erwachsenen) Teilnehmer*innen erhalten einen Papierfragebogen (s.o.), werden aber gebeten, die Fragen online zu beantworten. Eltern werden am Ende des Online-Bogens zur sportlichen Aktivität ihrer Kinder befragt.
- Wie wurde die Zielgruppe der Kinder bei anderen Sportentwicklungsplänen eingebunden?
- Bis zu welcher Altersstufe wird von Kind gesprochen? 14 Jahre (= gesetzliche Grenze)? Oder sollte eine niedrigere Altersstufengrenze gewählt und ältere Kinder zur Beantwortung unabhängig von den Eltern aufgerufen werden?

(6) In PHV existiert (noch) kein Sportverein, der als Ansprechpartner für die weitere Planung oder als Organisator erster Angebote auftreten kann.

- Unsere Idee: Unter Federführung des Sportkreises soll eine „Interessensgemeinschaft PHV Sport“ (e.V.) gegründet werden, um zum einen als Ansprechpartnerin zu fungieren zum anderen die Gründung eines Stadtteil-Sportvereins vorzubereiten.
- Der zu gründende Stadtteil-Sportverein soll alle Sport- und Bewegungsangebote im Stadtteil (auch ohne formelle Vereinsmitgliedschaft) koordinieren und organisieren. Neben Mitgliedbeiträgen soll sich der Verein dabei über kommunale Zuschüsse finanzieren. Sind solche Modelle des partnerschaftlichen Zusammenwirkens von Kommune und Sportorganisation an anderer Stelle bereits umgesetzt worden?
- Wie kann bei einem solchen Modell eine Kooperation über die kommunalen Grenzen Heidelbergs hinaus mit Nachbargemeinden und -Vereinen realisiert werden?

9

Quellen

- Borkenhagen, F. (Red.) (2013). *Sportentwicklungsplanung Stadt Heidelberg. Eine Expertise des Sportbeirats auf der Basis von Erhebungen des Instituts für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg*. Zugriff unter https://www.issw.uni-heidelberg.de/md/issw/forschung/sep_2013_heidelberg_text_2013-03-21.pdf
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.) (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Hofmann.
- KCAP et al. (2019). *Dynamischer Masterplan PHVision*. Zugriff unter https://iba.heidelberg.de/media/20200113_dynamischer_masterplan_niedrige_aufloesung.pdf
- Pitsch, W. (2014). Methodische Aspekte der Erfassung von Sportverhalten. In A. Rütten, S. Nagel, & R. Kähler, R. (Hrsg.), *Handbuch Sportentwicklungsplanung* (S. 207-215). Hofmann.
- Rütten, A., Nagel, S., & Kähler, R. (Hrsg.) (2014). *Handbuch Sportentwicklungsplanung*. Hofmann.
- Schmidt, S.C.E., Anedda, B., Burchartz, A. et al. (2020). Physical activity and screen time of children and adolescents before and during the COVID-19 lockdown in Germany: a natural experiment. *Sci Rep*, 10, 21780. <https://doi.org/10.1038/s41598-020-78438-4>

Internetquellen

- Bahnstadt: <https://www.heidelberg-bahnstadt.de>
- Bahnstadt: Chronik und Geschichte: <https://www.heidelberg-bahnstadt.de/968124.html>
- IBA PHV verbindet: <https://www.phv-verbundet.de/>
- IBA Projekt PHVision: <https://iba.heidelberg.de/de/projekte/phvision>

Abbildungen

- Titel: https://www.kcap.eu/en/news/2020/masterplan_phvision_for_iba_heidelberg_becomes_reality
- Abb. 1: https://de.wikipedia.org/wiki/Heidelberg#/media/Datei:Heidelberg_Stadtteile_2012.svg
- Abb. 2: <https://www1.heidelberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=319750&type=de>
- Abb. 3: KCAP et al. (2019), S. 133
- Abb. 4: KCAP et al. (2019), S. 124
- Abb. 5: https://www.kcap.eu/en/news/2020/masterplan_phvision_for_iba_heidelberg_becomes_reality

10

Die Teilnehmer*innen des Expertengesprächs

Prof. Dr. Horst Hübner, Bergische Universität Wuppertal
 Andreas Klages, Landesportbund Hessen
 Dr. Werner Pitsch, Universität des Saarlandes
 Prof. Dr. Alfred Rütten, Universität Erlangen-Nürnberg
 Dr. Jörg Wetterich, Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung, Stuttgart

Teilnehmer*innen aus Heidelberg

Gert Bartmann, Amt für Sport und Gesundheitsförderung
 Dr. Andreas Damm, Konversionsgesellschaft
 Fabian Eisenbarth, Amt für Stadtentwicklung und Statistik*
 Ralph Fülöp, Sportkreis Heidelberg*
 Thomas Jung, Amt für Sport und Gesundheitsförderung
 Carla Jung-König, IBA Heidelberg
 Kerstin Maikner, Geschäftsstelle Bahnstadt/PHV*
 Andreas Makeprange, Geschäftsstelle Bahnstadt/PHV
 Stefan Rees, Stadtplanungsamt*
 Gerhard Schäfer, Sportkreis Heidelberg
 Dr. Peter Schlör, Bündnis für Sport

Projektteam

Kim Ahlheim, ISSW Heidelberg
 Frederik Borkenhagen, ISSW Heidelberg

* Bestätigung über Teilnahme steht noch aus (Stand: 02.06.2021)

11

A 9. Expertengespräch: Präsentation Input Projektinformationen

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG FÜR SPORT SEIT 1386

Sportentwicklungsplanung Heidelberg

Fokus PHV

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV · 04.06.2021

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG FÜR SPORT SEIT 1386

Expertengespräch

Prof. Dr. Horst Hübner
Bergische Universität Wuppertal

Andreas Klages
Landessportbund Hessen

Dr. Werner Pitsch
Universität des Saarlandes

Prof. Dr. Alfred Rütten
Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Jörg Wetterich
IKPS Stuttgart

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 2/22

Sportentwicklungsplanung PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG FÜR SPORT SEIT 1386

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 3/22

Sportentwicklungsplanung PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG FÜR SPORT SEIT 1386

Agenda des Expertengesprächs

1. Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmenden
2. Einführung in das Vorhaben
3. Fragen und Rückmeldungen zum methodischen Vorgehen

Dürfen wir das Gespräch zu Auswertungszwecken aufzeichnen?

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 4/22

Patrick-Henry-Village (PHV)

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG FÜR SPORT SEIT 1386

- ehemalige Wohnsiedlung der US-Army; Auszug 2014
- größte Konversionsfläche Heidelbergs; ca. 115 ha
- Entwicklung zum 16. Stadtteil Heidelbergs mit 10.000 Einwohner*innen und 5.000 Arbeitsplätzen
- vielfältige Lebensentwürfe und Nutzungen; verschiedene soziale Schichten; Mischung aus Bestands- und Neubauten (energieeffizient, nachhaltig, flächensparend)
- Projekt „PHVision“ der IBA: → **Dynamischer Masterplan**
- Sonderthema: Ankunftszentrum des Landes Baden-Württemberg für Flüchtlinge

IBA

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 5/22

Patrick-Henry-Village (PHV)

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG FÜR SPORT SEIT 1386

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 6/22

6 Empfehlungen für Stadtentwicklung

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG FÜR SPORT SEIT 1386

- (1) Stadtentwicklung sollte Bewegung und Sport in seinen verschiedenen **Sinnerspektiven** berücksichtigen.

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 7/22

Bewegung & Sport

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG FÜR SPORT SEIT 1386

Leistung

Miteinander

Sinnerspektiven des Sporttreibens (Kurz, 1997, 1990)

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 8/22

Bewegung & Sport

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

Ausdruck
Wagnis
Gesundheit
Eindruck

Sinnerspektiven des Sporttreibens (Kurz, 1977; 1990)

Frederik Borkenhagen - Expertengespräch Methodik SEP PHV 9/22

6 Empfehlungen für Stadtentwicklung

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

- (1) Stadtentwicklung sollte Bewegung und Sport in seinen verschiedenen Sinnerspektiven berücksichtigen.
- (2) Die Sportinfrastruktur sollte sowohl **bedarfsorientiert** entwickelt werden als auch die **Grundversorgung** für Bewegung und Sport sicherstellen.
- (3) **Mobilitätskonzepte** sollten die Belange und Bedarfe von Bewegung und Sport berücksichtigen.
- (4) Vorhandene Sportflächen und -räume sollten **bewahrt** werden, wo möglich; neue Sportflächen und -räume müssen **kreativ erschlossen** werden.

Frederik Borkenhagen - Expertengespräch Methodik SEP PHV 10/22

Sportentwicklungsplanung

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

Bestandsaufnahme (Sportstätten, Sportanlagen)
Bedarfsbestimmung
Zielbestimmung und Maßnahmenentwicklung
Umsetzung und Evaluation

Bedarfsbestimmung schwierig, da keine Stadtbewohner vorhanden

Kooperativer Prozess unter Einbindung unterschiedlicher Perspektiven und Expertisen

Frederik Borkenhagen - Expertengespräch Methodik SEP PHV 11/22

6 Empfehlungen für Stadtentwicklung

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

- (1) Stadtentwicklung sollte Bewegung und Sport in seinen verschiedenen Sinnerspektiven berücksichtigen.
- (2) Die Sportinfrastruktur sollte sowohl **bedarfsorientiert** entwickelt werden als auch die **Grundversorgung** für Bewegung und Sport sicherstellen.
- (3) **Mobilitätskonzepte** sollten die Belange und Bedarfe von Bewegung und Sport berücksichtigen.
- (4) Vorhandene Sportflächen und -räume sollten **bewahrt** werden, wo möglich; neue Sportflächen und -räume müssen **kreativ erschlossen** werden.
- (5) Die **organisatorische Verantwortung** für Bewegung und Sport sollte im partnerschaftlichen **Zusammenwirken von Kommune(n) und Verein(en)** entwickelt werden.
- (6) **Vereinsorganisierter Sport** und **selbstorganisierter Sport** sollten gemeinsame, innovative Lösungen für Bewegung und Sport in der Stadt finden und etablieren.

Frederik Borkenhagen - Expertengespräch Methodik SEP PHV 12/22

Organisation von Bewegung und Sport

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

Heidelberg
Amt für Sport und Gesundheitsförderung
21 Sportanlagen, 52 Hallen, 6 Bäder
Sportförderprogramm
Olympiastützpunkt MRN

Sportkreis Heidelberg
123 Vereine in Heidelberg (2019)
45.481 Mitgliedschaften (2019)

IG PHV Sport?

UNTERNEHMENSGRUPPE PFITZENMEIER
Kommerzielle Sportanbieter

Sporttreiben außerhalb Vereinen?
Nein: 18,5
Ja: 81,5

SEP Heidelberg 2012 (N = 1.545)

Frederik Borkenhagen - Expertengespräch Methodik SEP PHV 13/22

Sportentwicklungsplanung PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

Baustein 1: Bestandsaufnahme
Sportstättenatlas
Zwischennutzungen
Dynamischer Masterplan

Baustein 2: Expertengespräche
Methoden der Bedarfsermittlung in der Sportentwicklung
Bewegung und Sport in urbanen Räumen – Perspektiven der Stadtentwicklung

Baustein 3: Erhebungen
Sportverhalten und Sportbedarf in HD-Bahnstadt
Geschichten-Wettbewerb

Baustein 4: Stadt- und Bewegungsraum
Bewegung und Sport im urbanen Raum (Abschlussarbeiten)
Strukturbildung

Frederik Borkenhagen - Expertengespräch Methodik SEP PHV 14/22

Fragen Methodik SEP PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

(1) Wichtiger Teil einer Sportentwicklungsplanung sind Erhebungen zu Sportverhalten und Sportbedarf der Bevölkerung. Eine solche Erhebung ist auf PHV nicht möglich.

- **Unsere Idee:** Wir wollen sportverhaltensorientierte und kooperative Ansätze der SEP unter Einbeziehung von Expertise aus Sport, Kommunalpolitik, Verwaltung und Bürgerschaft einsetzen. Dabei soll ein Mix von stochastischen und heuristischen Verfahren eingesetzt werden, um sich Prognosen von zukünftigem Bedarf anzunähern.
- In der Literatur werden Prognosen größtenteils ausgeschlossen. Wie können bspw. Daten gewonnen werden, wenn keine Bevölkerung für eine Befragung vorhanden ist? Wie wurden ähnlich gelagerte Probleme in anderen Sportentwicklungsplanungen gelöst?
- Kann eine Befragung der Bevölkerung der Bahnstadt als Sample für mögliche PHV-Bewohner*innen dienen? Wenn ja, was wäre dabei zu berücksichtigen?

Frederik Borkenhagen - Expertengespräch Methodik SEP PHV 15/22

Fragen Methodik SEP PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

(2) Bei der Ermittlung des Flächenbedarfs für Bewegung und Sport auf PHV sind sowohl **normierte Räume/Flächen** (z.B. für Wettkampf-/ggf. Schulsport) als auch **Räume/Flächen für selbstorganisiertes Sporttreiben** zu berücksichtigen.

- **Unsere Idee:** Wir wollen die Sinnerspektiven des Sporttreibens (nach Kurz) als Leitperspektive für künftige Planungs- und Gestaltungsprozesse einsetzen. Der Dynamische Masterplan PHV soll diesbezüglich überprüft und ggf. ergänzt werden.
- Beschreibt allein der Bedarf in der Nutzungsspitze den Bedarf an (normierten) Flächen und Räumen?
- Müssen aus Konzepten zur Alltagsbewegung/-mobilität ergänzende Bedarfe abgeleitet werden? Wie können diese empirisch begründet werden?
- Kann eine multifunktionale Ausrichtung von Sportstätten unabhängig von Betreiberkonzepten geplant werden?

Frederik Borkenhagen - Expertengespräch Methodik SEP PHV 16/22

Fragen Methodik SEP PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

(3) Alle Erhebungen zum aktuellen Zeitpunkt stehen unter dem Eindruck der Corona-Pandemie. Hier sind Probleme bei der Datenerhebung/-interpretation zu erwarten.

- **Unsere Idee:** Bei der Befragung zum Sportverhalten wollen wir die sportliche Aktivität unabhängig von aktuellen Einschränkungen erfassen und weisen darauf explizit hin. Zusätzlich wird gefragt, ob neue Aktivitäten während der Pandemie aufgenommen wurden und (falls ja) diese künftig fortgeführt werden. Können wir so alle Facetten der „tatsächlichen“ sportlichen Aktivität erfassen?
- Die Probleme des Overreporting und anderer Verzerrungen sind aus der Literatur bekannt. Verstärken diese sich in Zeiten der Corona-Pandemie?
- Bei einer aktuellen Studie des KIT zur Aktivität von Kindern und Jugendlichen im Corona-Lockdown zeigt sich ein Rückgang sportlicher Aktivitäten bei gleichzeitigem Anstieg der Alltagsbewegung. Sollte auch aus dieser Perspektive der Alltagsbewegung ein höherer Stellenwert als der sportlichen Aktivität zugemessen werden?

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 17/22

Fragen Methodik SEP PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

(4) Die Befragung soll online durchgeführt werden, da wir aufgrund der Altersstruktur der Bahnstadt-Bevölkerung eine hohe Affinität hierfür erwarten. Dennoch sollen mit der Einladung zur Teilnahme auch Papierfragebögen ausgegeben werden. Wir wollen daher auch eine Rückgabe der Papierbögen ermöglichen.

- **Unsere Idee:** Es werden in der Bahnstadt an 3-4 ausgewählten Standorten Einwurfboxen platziert, in denen Papierfragebögen zurückgegeben werden können. Die Standorte werden in Rücksprache mit dem Stadtteilverein ausgewählt. Hinweise zur Rückgabemöglichkeit finden sich im Anschreiben zur Befragung.
- Gibt es aus anderen Sportentwicklungsplanungen Erfahrungen mit derartigen Rückgabemöglichkeiten?
- Ist ein solches „duales Vorgehen“ (online + Papier) zu befürworten?

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 18/22

Fragen Methodik SEP PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

(5) Wir wollen bei der Erhebung zum Sportverhalten auch Antworten von Kindern berücksichtigen.

- **Unsere Idee:** Die (erwachsenen) Teilnehmer*innen erhalten einen Papierfragebogen, werden aber gebeten, die Fragen online zu beantworten. Eltern werden am Ende des Online-Bogens zur sportlichen Aktivität ihrer Kinder befragt.
- Wie wurde die Zielgruppe der Kinder bei anderen Sportentwicklungsplanungen eingebunden?
- Bis zu welcher Altersstufe wird von Kind gesprochen? 14 Jahre (= gesetzliche Grenze)? Oder sollte eine niedrigere Altersstufengrenze gewählt und ältere Kinder zur Beantwortung unabhängig von den Eltern aufgerufen werden?

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 19/22

Fragen Methodik SEP PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

(6) In PHV existiert (noch) kein Sportverein, der als Ansprechpartner für die weitere Planung oder als Organisator erster Angebote auftreten kann.

- **Unsere Idee:** Unter Federführung des Sportkreises soll eine „Interessengemeinschaft PHV Sport“ (e.V.) gegründet werden, um zum einen als Ansprechpartnerin zu fungieren, zum anderen die Gründung eines Stadtteil-Sportvereins vorzubereiten.
- Der zu gründende Stadtteil-Sportverein soll alle Sport- und Bewegungsangebote im Stadtteil (auch ohne formelle Vereinsmitgliedschaft!) koordinieren und organisieren. Neben Mitgliedsbeiträgen soll sich der Verein dabei über kommunale Zuschüsse finanzieren. Sind solche Modelle des partnerschaftlichen Zusammenwirkens von Kommune und Sportorganisation an anderer Stelle bereits umgesetzt worden?
- Wie kann bei einem solchen Modell eine Kooperation über die kommunalen Grenzen Heidelbergs hinaus mit Nachbargemeinden und -Vereinen realisiert werden?

Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 20/22

Sportentwicklungsplanung PHV

ISSW UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

Gibt es noch weitere Anmerkungen, Ratschläge, ...



Frederik Borkenhagen · Expertengespräch Methodik SEP PHV 21/22

Danke für die Mitwirkung!



Frederik Borkenhagen · Universität Heidelberg · Institut für Sport und Sportwissenschaft (ISSW)
Im Neuenheimer Feld 700 · 69120 Heidelberg · frederik.borkenhagen@issw.uni-heidelberg.de

Sportkreis und Sportamt informieren sich über Sportentwicklung in Hamburg

In Heidelberg stehen mit dem PHV (Patrick-Henry-Village) und der alten Reitsporthalle im Hospital-Gelände zwei Bauvorhaben an, in denen neue und wegweisende Schritte umgesetzt werden sollen. Daher bot sich für die Delegation mit dem stellvertretenden Amtsleiter für Sport und Gesundheitsförderung der Stadt Heidelberg Thomas Jung, mit Frederik Borkenhagen vom Institut für Sport- und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg, dem Sportkreis-Vorsitzenden Gerhard Schäfer sowie dem stellvertretenden Vorsitzenden für Finanzen im Sportkreis, Dr. Peter Schlor eine Reise nach Hamburg an, um vor Ort die Planungen des neuen Stadtteils Oberbillwerder und eine große Beach-Anlage kennen zu lernen.

Frederik Borkenhagen, ausgewiesener Kenner von Hamburg, hatte den Besuch sehr gut vorbereitet, wie die Delegation vor Ort während der gesamten Zeit feststellte.

Die IBA Hamburg (Internationale Bauausstellung) ist eine 100%ige Tochter der Stadt Hamburg und als Stadtentwicklungsgesellschaft für die Planung neuer Quartiere in Hamburg zuständig. Derzeit umfasst das Auftragspektrum zehn Gebiete auf einer Fläche von ca. 440 Hektar.

Im Bezirk Bergedorf befindet sich mit 118 Hektar das zweitgrößte Stadtentwicklungsprojekt. Hier plant die IBA Hamburg mit Oberbillwerder den 105. Stadtteil.

Als Modellstadtteil für die städtische Strategie Active City wird hier Sport, Bewegung und Gesundheit eine zentrale Rolle spielen. Ziele sind lebendige Nachbarschaften mit viel seitigen Angeboten für Wohnen, Arbeit, Bildung, Sport, Kultur und Freizeit.

Es sollen bis zu 7.000 Wohneinheiten entstehen. Dazu 4.000 bis 5.000 Arbeitsplätze, ein Bildungs- und Begegnungszentrum, zwei Grundschulen, bis zu 14 Kitas und noch einmal so viele soziale Einrichtungen. Vorgesehen sind elf Mobility Hubs (Mobilitätszentren), rund 28 Hektar öffentliche Grün- und Freiflächen mit zahlreichen Spielplätzen sowie ein großer Aktivitätspark und ein Schwimmbad.

Oberbillwerder wird Modellstadtteil für die Active City. Sport und Bewegung werden als integraler Bestandteil des alltäglichen Lebens verstanden. Unterschiedliche, weitgehend barrierefreie Angebote für alle Bevölkerungsgruppen fördern ein aktives und gemeinschaftliches Leben. Dazu zählt nicht nur der große Aktivitätspark, sondern auch, dass die täglichen Wege sicher zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden können: ein „grüner Loop“ zieht sich durch den gesamten Stadtteil und bietet gute Möglichkeiten für Bewegung und Sport. In den Mobility Hubs sind u.a. die Parkplätze für Bewohner*innen und Gäste konzentriert. Straßen sind damit weitestgehend verkehrsfrei und werden zu öffentlichen Räumen. Auf einigen dieser mehrstöckigen Parkplätze sollen „on Top“ Sportflächen unterschiedlicher Art platziert werden.



Dr. Peter Schlor (Sportkreis), Thomas Jung (Sportamt Heidelberg) Schäfer (Sportkreis), Borkenhagen (ISSW) bei IBA Hamburg. Foto: Sportkreis Heidelberg

Die Heidelberger Delegation nahm einige wertvolle Hinweise mit, die in PHV umgesetzt werden sollten.

Da auf dem Hospital-Gelände in Heidelberg die ehemalige denkmalgeschützte (amerikanische) Sporthalle in eine Beachhalle umgewandelt wird, erkundigte sich die Heidelberger Delegation bei Geschäftsführer Florian Schröder von „Beach Ham-

burg“ (www.beachhamburg.de) über Möglichkeiten der Bewirtschaftung. Da diese Anlage bei weitem größer ist als die mit drei Feldern geplante Halle in Heidelberg, sind Vergleiche kaum möglich. Dennoch gibt es interessante Organisations- und Managementhinweise, die auch beim Heidelberger Modell (Trägerverein von Vereinen und Einzelpersonen) umgesetzt werden können. Eine Finanzierung ohne städtische Unterstützung in Heidelberg ist aber nicht machbar.

Den offenen und vertrauensvollen Austausch von Informationen und Tipps nahmen die Heidelberger gerne mit.

Abgerundet wurde die Fahrt nach Hamburg durch einen Besuch der Parksportinsel in Wilhelmsburg, wo auf dem ehemaligen Gelände der Bundesgartenschau verschiedene Sportanlagen für die öffentliche Nachnutzung entstanden sind.

In der Arena auf dem dortigen Gelände erfolgte die Delegation auch das Basketball-Erftligaspiel der „Hamburg Towers“ gegen die „MLP Academics Heidelberg“, das zwar verloren wurde, aber es zeigte, dass das Heidelberger Team durchaus in Deutschlands Eliteliga mithalten kann.

5.2 Planung der Sportflächen

Das PHV ist in einzelne Quartiere, Flächen und Nutzungsbänder gegliedert. Deren Organisation bzw. Anordnung ist nebenstehender Abbildung 108 zu entnehmen. Die Innovationsflächen stellen dabei die strategischen Entwicklungsmotoren des gesamten Areals dar und leben von Ansätzen einer „Innovation durch Mischung“. Im Süden entstehen die ersten funktionalen, sogenannten „Leuchttürme“, die einen möglichst breiten Bevölkerungskreis ansprechen und eine optimierte Erreichbarkeit gewährleisten sollen (KCAP Architects&Planners, 2019).

Die Innovationsfläche E1 um die ehemalige Middle School ist eine von zwei sich im Süden befindenden Innovationsflächen. Die Fläche ist in Abbildung 108 farblich türkis hinterlegt.

In Abbildung 109 ist die südwestliche Innovationsfläche größer dargestellt und die einzelnen Sportflächen sind deutlicher zu erkennen. In diesem Bereich „sind Sportflächen mit Spielfeldern in größerem Maße angeordnet, die im Übergang zum Außenbereich auch mit informellem Spiel und Sportangeboten ergänzt werden“ (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 78). Die Sportflächen dort umfassen vor allem die für den Vereinssport so wichtigen regelkonformen Sportstätten und sollen weitestgehend erhalten bleiben. Die 50 Jahre alte Kaltlufthalle wird derzeit von Heidelberger Sportvereinen bespielt und auf ihre Tauglichkeit hin getestet. Da die Halle jedoch keine Heizung besitzt, könnte ein durchgängiger Spielbetrieb über die Wintermonate hinweg schwierig werden. Aus diesem Grund wird bereits nach Alternativen gesucht, da manche Sportarten, wie z. B. Handball, nur in Hallen ausgeübt werden können und Normflächen für den Vereinssport unerlässlich sind und auch in Zukunft für den neuen Stadtteil und einer Schule oder möglicherweise einem eigenen Sportverein eine wichtige Rolle spielen werden (KCAP Architects&Planners, 2019).



Abb. 108: Gesamtes Areal des PHV (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 133).



Abb. 109: Sportflächen auf E1 (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 45).

Südöstlich der Innovationsfläche E1 befindet sich die Innovationsfläche E2. Zusammen mit dem kulturell genutzten ehemaligen Supermarkt bildet das Multihaus (Hybrid aus Mobilitätshub, Co-Working, Gewerbe und Unterhaltung) die neue Eingangssituation bzw. das Entree des PHV. An dieser Stelle soll demnach ein attraktives Einzelhandels- und Kulturangebot entstehen, das eine hohe Ausstrahlung erzeugt und für Kreativindustrien anziehend ist (KCAP Architects&Planners, 2019).

Neben den bestehenden Sportflächen im südwestlichen Teil des PHV ist eine Sportfläche auf dem Dach des Multihauses in E2

(Abb. 110) geplant. Diese soll ersten Planungen nach zu folge aufgrund ihrer Nähe zu den bestehenden Sportstätten von E1 eher dem informellen Sport als dem Vereins- und Wettkampfsport dienen. Da hier die ersten Pionierbewohner/innen leben werden, steht die Planung der Dachfläche des Multihauses an erster Stelle.

Neben einer eher informellen bzw. für den selbstorganisierten Sport gedachten Sportfläche auf dem Multihaus in E2 scheint außerdem eine Sportanlage auf dem Dach einer Quartiers- bzw. Sammelgarage in C4 in Aussicht. Das Nutzungsband C liegt am östlichen Rand des PHV an der Autobahn, in der Nähe des zukünftigen Zentrums und ist in der Abbildung 108 in blau gekennzeichnet sowie in Abbildung 111 genauer zu erkennen.



Abb. 110: Multihaus auf E2 (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 47).

Im Allgemeinen sollen hier hochverdichtete Quartiere mit vorwiegend gewerblicher und wissenschaftlicher Nutzung entstehen (KCAP Architects&Planners, 2019). Zudem übernehmen die Quartiere C wichtige Aufgaben für die Infrastruktur und Versorgung, weshalb sich hier zentrale Quartiersgaragen befinden. Diese verfügen je etwa über 500 bis 1.000 Stellplätze (insgesamt 2.000) sowie Mobilitätsstationen, in denen man auf verschiedene Mobilitätsangebote, wie beispielsweise Fahrräder oder E-Roller, umsteigen kann. Ein vermutlich barrierefreier Zugang der einzelnen Etagen des Parkhauses sowie die Nähe zum Zentrum und Arbeitsplatz vieler Bewohner/innen unterbreiten die Idee einer Dachsportstätte.



Abb. 111: Sammelgaragen in C4 (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 37).

5.3 Bewertende Analyse

Aufgrund ihrer Größe und Fernwirkung kommt Dachflächen in der modernen und nachhaltigen Stadtentwicklung generell eine besondere Bedeutung zu. Hier sollen im Gegensatz zu konventionellen Dächern z. B. von Gewerben, die ihre Dächer fast ausschließlich für Technik-Aufbauten nutzen, qualitative Nutzflächen entstehen. Auf Grundlage des dynamischen Masterplans des PHV lässt sich ableiten, dass die „Dachflächen [...] sowohl zur umfangreichen Solarenergieerzeugung dienen als auch ökologische und soziale Nutzungen ermöglichen“ (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 53) sollen. Aus der Mischung von Bestandsgebäuden und Neubauten ergeben sich bauliche Besonderheiten für die entsprechenden Dachnutzungen. Um beispielsweise die Eigenschaften der geneigten Dächer der Bestandsgebäude optimal zu nutzen, werden diese hauptsächlich mit Photovoltaik ausgestattet. Die Flachdächer der Neubauten hingegen werden nach der sogenannten Balance-Variante, als kombinierte Solar-Retentions-Gründächer geplant. Dort können die konkurrierenden Nutzungen Photovoltaik, Gründach, Retention und Sozialflächen entsprechend miteinander kombiniert werden (KCAP Architects&Planners, 2019). Zudem sind weitere Gebäudeeigenschaften zu beachten, wie beispielsweise, dass „Gebäudeteile, die aus oberen Geschossen betretbar sind [...] als soziale Fläche von Photovoltaik

freigehalten werden und als Gemeinschaftsterrassen oder produktiven Grünflächen den Bewohnern zur Verfügung stehen“ (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 53) sollen. Den Aspekten der Zugänglichkeit und Barrierefreiheit wird somit ein besonderes Augenmerk geschenkt, da diese insbesondere bei Dachflächen eine übergeordnete Rolle spielen. Für zukünftige Sportflächen sind bereits das Dach des Multihauses (E1) und das Dach einer Quartiersgarage (C4) in Planung. Aus diesem Grund werden diese im Hinblick auf ihr Potenzial anhand verschiedener Aspekte und entlang der Perspektiven im Folgenden analysiert und bewertet.

Hinsichtlich der ökonomischen Betrachtungsweise (vgl. 4.1) steht generell die Rentabilität einer Dachsportfläche an erster Stelle. Dabei geht es vor allem darum, ob sich eine Dachsportfläche früher oder später auszahlt oder nicht. Generell kann dahingehend argumentiert werden, dass die Kosten für eine Sportfläche auf einem Dach durchaus geringer ausfallen können als die Kosten eines neuen Bauplatzes. Setzt man eine Sportfläche auf das Dach, so kann dadurch zudem die ursprüngliche Dachfläche vor Extrembeanspruchungen, wie z. B. Spitzentemperaturen im Sommer und Winter, oder vor Wind- und Witterungseinflüssen wie Sturm, Hagel oder UV-Strahlung geschützt und damit die Lebensdauer im Vergleich zu einer ungenutzten Dachfläche verlängert werden. Infolgedessen werden anfallende Instandhaltungskosten aufgrund von Sanierungen und Reparaturen eingespart. Bei ungedeckten Sportanlagen sind dabei entsprechende Sport- bzw. Allwetterböden zu wählen, die Extremwetterereignissen standhalten können, um keine extra Schäden und damit Kosten zu verursachen. Eine Dachsportfläche in Form einer Rasenfläche bietet Wärmedämmleistungen im Winter oder ein Hitzeschild im Sommer und kann demnach einen Beitrag zur Energie- und Wassereinsparung leisten. In dieser Hinsicht ist für beide Dachsportflächen eine ausführliche Kosten-Nutzen-Analyse wichtig, um alle Aspekte miteinrechnen zu können.

Aufgrund ihrer Nähe zu den bestehenden Sportanlagen des PHV, ist für die Dachfläche des Multihauses (E1) eine Sportfläche geplant, die eher den informellen Sport bedienen soll.

Aus bautechnischer Perspektive (vgl. 4.2) könnte sich die Planung einer Dachfläche für den informellen Sport eventuell als einfacher gestalten, da im Vergleich zu regelgerechten Sportanlagen keine bestimmten Normen eingehalten werden müssen. Die Dachstatik gilt es jedoch trotzdem entsprechend zu berücksichtigen. In Abhängigkeit der zukünftigen Dachsportfläche sowie deren Nutzung können bereits vor dem Bau entsprechende Maßnahmen, beispielsweise in Bezug auf die Tragfähigkeit oder den Bodenbelag miteinkalkuliert werden. Als Teil des Eingangsbereiches des PHV soll das Multihaus zudem „gestalterisch und funktional einen überzeugenden Auftakt bilden“ (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 46). Durch eine moderne und ansprechende Bauweise oder einer Sportanlage auf dem Dach, kann die Attraktivität des neuen Stadtteils und dessen regionales Ansehen sichergestellt werden. Aufgrund

seiner Randlage und der guten Erreichbarkeit können außerdem Menschen aus anderen Stadtteilen und von außerhalb angelockt werden.

Aus soziokultureller und funktionaler Sicht (vgl. 4.3) kann argumentiert werden, dass durch eine Dachsportfläche die Lebensqualität der zukünftigen Bewohner/innen direkt wie indirekt beeinflusst wird. Mit Spiel- und Sportplätzen, Pausen- und Rückzugsräumen entstehen für junge wie ältere Menschen generationsübergreifende Begegnungsstätten. Zudem tragen Sportflächen zur Verbesserung des Arbeits- und Wohnumfeldes der Menschen bei. Deswegen gilt es, mit der Sportfläche bzw. dem Sportangebot auf dem Dach so viele Menschen wie möglich anzusprechen. Mögliche, an den Beispielen aus Kapitel 3 orientierte Sportflächen, wären beispielsweise ein Dachpark mit Bewegungsflächen (3.1.2.9), ein Dachspielplatz (3.2.2.4), ein Outdoor-Fitnesspark (3.2.2.5) oder ein multifunktionales Spielfeld für verschiedene Sportarten (3.3.1.2). Zudem würde eine Kombination beispielsweise aus Spielplatz und Outdoor-Fitnesspark ähnlich wie bei den „alla-hopp!“-Anlagen mehrere Menschen und Altersgruppen anziehen. Generell muss dabei jedoch die tatsächliche Größe sowie Form der Dachfläche beachtet werden, durch die die Anzahl an Spielgeräten bzw. Fitnessstationen oder die Größe des Spielfeldes vorgegeben wird. Untersuchungen zu bestehenden Sportangeboten u. a. der Heidelberger Bahnstadt können helfen, die Dachsportfläche für so viele Menschen wie möglich attraktiv zu gestalten. Informationen zu bestehenden Angeboten, deren Nutzung sowie die generelle Nutzung der Bevölkerung von Flächen und Räumen für Sport und Bewegung liefern diesbezüglich wichtige Erkenntnisse. In Form von Befragungen und Mitgestaltungsmöglichkeiten, kann die Heidelberger Bevölkerung Wünsche und Belange äußern, wodurch übergreifende Lösungen und Kompromisse gefunden werden können.

Da die Innovationsfläche (E2), auf der sich das Multihaus befindet, unter die drei Aspekte Mobilität, Kreativität und Kultur gefasst wird, könnten auch diese bei der Planung der Dachsportfläche berücksichtigt werden. Diesbezüglich versucht die Dachsportfläche des „Bellevue di Monaco“ in München beispielsweise Kinder und Jugendliche verschiedener Herkunft einander näherzubringen. Die kulturelle Verbundenheit sowie Diversität der zukünftigen Einwohnerschaft könnten ebenso bei der Gestaltung und Umsetzung der Dachsportfläche des Multihauses zum Ausdruck kommen. Unter dem Aspekt Kultur könnte die Fläche neben dem Sport zudem auch für Flohmärkte, Konzerte oder Geburtstagsfeiern genutzt werden. Durch die Drittverwendungsfähigkeit können darüber hinaus die Instandhaltung sowie der Werterhalt einer sonst, vielleicht auch nur zu bestimmten Zeiten, für die Öffentlichkeit frei zugänglichen Dachsportfläche, gesichert werden (vgl. 4.1). Generell würde eine Sportfläche mit mehreren Nutzungsmöglichkeiten, auch in Bezug auf verschiedene Sportangebote bzw. -arten, dem Namen „Multihaus“ gerecht werden.

Daneben sollten Prinzipien der Nachhaltigkeit, die bereits im gesamten Quartier berücksichtigt werden, Anwendung finden. Im Vergleich zu vielen multifunktionalen Dachspielfeldern aus Indien, Japan, Singapur oder den USA wäre es in jedem Fall ökologischer, wenn die Sportfläche aus nachhaltigen Baustoffen bzw. Bodenbelägen

gebaut ist oder es sich um eine echte Grünfläche handelt (vgl. 4.5). Dadurch können die Aufenthaltsqualität der Nutzer/innen und dementsprechend das Wohlbefinden gestärkt und womöglich eine größere Anzahl an Menschen angezogen werden. Dabei ist jedoch darauf zu achten, welche Sportaktivitäten auf der Dachsportfläche ausgeübt werden sollen, denn unterschiedliche Sportarten benötigen verschiedene Bodenbeläge. Zudem kann eine Begrünung auch in Form einer Fassadenbegrünung, wie u. a. das Beispiel in Dänemark (3.2.2.4) zeigt, erfolgen. Durch Alternativen wie der Fassadenbegrünung oder vertikalen Sonnenkollektoren kann die Dachfläche ausschließlich für Sport- und Ergänzungsflächen genutzt werden. Für eine Wohlfühl-atmosphäre sind auch entsprechende Ergänzungsflächen wichtig, die mit Sitzgelegenheiten für erholsame Pausen oder ein gesellschaftliches Miteinander genutzt werden (vgl. 4.3). Indem die Dachfläche eine Vielzahl bzw. Kombination aus mehreren Funktionen bedient, würde diese zur Verbesserung der Lebensqualität aller zukünftigen Bewohner/innen des PHV beitragen und das Stadtbild aus architektonischer Sicht sehr schön ergänzen.

Im Gegensatz zu dem Dach des Multihauses bieten die Dächer der Quartiersgaragen womöglich eine größere Fläche. Eine Vielzahl der Sportstätten aus dem Beispiel-Katalog befindet sich ebenso auf Dächern von Parkhäusern. Dies lässt vermuten, dass sich diese Gebäudeart aufgrund ihrer Dachstatik, Tragfähigkeit, Zugänglichkeit etc. aus architektonischer und technischer Sicht (vgl. 4.2) sehr gut für Dachsportstätten eignet.

Die Sammelgaragen des PHV liegen unmittelbar an der Autobahn und werden durch einen modellierten Wall geschützt. Dadurch könnte die Höhe des zukünftigen Gebäudes inklusive einer Dachsportfläche beeinflusst werden (vgl. 4.2). Zudem wären die Menschen auf einer ungedeckten Sportanlage möglicherweise einem enormen Lärm durch die Autobahn sowie einer schlechten Luftqualität ausgesetzt (vgl. 4.5). Aus diesen Gründen könnte sich eine gedeckte Sporthalle für den organisierten Vereins-, sowie Schul- und Breitensport als besser erweisen.

Eine regelgerechte und gedeckte Sportanlage kann zur Schulzeit für den Schulsport und in den späten Abendstunden für den Vereinssport genutzt werden. Dem Vorsitzenden des Sportkreises Heidelberg nach zu urteilen, funktioniert das Konzept, dass Sporthallen von den Schulen und den Sportvereinen gemeinsam genutzt werden, in Heidelberg bislang sehr gut (Gerhard Schäfer zitiert nach PHV Talks, 2021). Die Stadt Heidelberg stellt den Sportvereinen dabei die Sporthallen kostenlos zur Verfügung, Energiekosten kommen jedoch hinzu. Auf einer gedeckten Sporthalle könnten jedoch noch vollflächig Photovoltaikanlagen gesetzt werden, die die anfallenden Energiekosten zu Teilen decken würden und zudem eine gewisse Nachhaltigkeit sicherstellen. Das Dach könnte allerdings auch für eine Outdoor-Sportanlage mit entsprechenden Ergänzungsflächen genutzt werden, die für mehrere Nutzergruppen bereitgestellt wird und weitere Funktionen bedient. Eine Grünfläche auf dem Dach würde außerdem die erhöhte CO₂-Konzentration aufgrund der Nähe zur Autobahn durch ihre Filterfunktion reduzieren und weitere ökologische wie soziale Vorteile

bringen (vgl. 4.3 und 4.5). Die daraus resultierenden Anforderungen an die Dachstatik sind dabei jedoch besonders zu beachten (vgl. 4.2).

Neben dem Schul- und Vereinssport könnte eine Sporthalle auf dem Dach einer Quartiersgarage außerdem von Menschen beispielsweise nach einem anstrengenden Arbeitstag und für den Freizeit- und Breitensport genutzt werden. Dies wird bereits von vielen Futsalplätzen in China, Japan und Singapur aber auch von der Laufbahn der White Collar Factory in London oder dem Dachsportpark in Yunqi Town berichtet. Auf diese Weise wird die soziokulturelle und funktionale Perspektive berücksichtigt, indem den Menschen ein Ort zum Sporttreiben gegeben wird, der sich in unmittelbarer Nähe zu ihrem Arbeitsplatz und/oder Wohnort befindet.

Im Masterplan ist neben einer arbeitsnahen Freizeitgestaltung außerdem die Rede von Betreuungseinrichtungen für Kinder (KCAP Architects&Planners, 2019). Auch diese sind auf eine gewisse Sportinfrastruktur angewiesen. Eine entsprechende Dachsportfläche würde die Sportinfrastruktur für Kitas, Schulen etc. sicherstellen und die Umsetzung bewegungspädagogischer Inhalte ermöglichen (vgl. 4.4). Zudem entlasten entsprechende Freizeit-, Sport- oder Betreuungsangebote erwerbstätige Eltern vor Ort und in unmittelbarer Nähe zu ihrem Arbeitsplatz. Aus den genannten Gründen stellen die Sammelgaragen eine optimale Fläche für eine gedeckte Sporthalle dar, die von unterschiedlichen Personengruppen und zu unterschiedlichen Zwecken und Zeiten täglich genutzt werden könnte.

Im Sinne der Drittverwendungsfähigkeit könnte eine gedeckte Sportanlage außerdem für diverse sportliche als auch nicht-sportliche Veranstaltungen genutzt werden und dem neuen Stadtteil als eine Art „Stadthalle“ dienen (vgl. 4.1).

Des Weiteren bieten die Quartiersgaragen potenzielle Stellplätze sowohl für Autos aber auch für Fahrräder oder E-Roller und damit einen altersgerechten Komfort vor Ort. „Die Quartiersgaragen sind für etwa 80-90% der Nutzer in 2 bis 6 Gehminuten“ (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 104) und für die äußeren Randlagen in etwa zehn Gehminuten erreichbar. Die Sammelgaragen liegen in unmittelbarer Nähe zum zukünftigen Arbeitsplatz vieler Bewohner/innen (Nutzungsband C) und zum Zentrum des Stadtteils (D1). Die gute Erreichbarkeit bietet große soziokulturelle wie funktionale Vorteile für eine künftige Nutzerschaft (vgl. 4.3).

Aus den Ergebnissen des Berichts zur Sportentwicklungsplanung der Stadt Heidelberg (2013) geht hervor, dass Heidelberg seinen Bürger/innen in allen Stadtteilen Sportstätten zur Verfügung stellt, sich die Verteilung dieser jedoch auf bestimmte Bereiche des Stadtgebiets beschränkt. In Relation zur Wohnbevölkerung der jeweiligen Gebiete, lassen sich bereits Bedarfe für weitere Planungen ableiten. Generell zeigen sich die Heidelberger Sportvereine im Allgemeinen und in Bezug auf die Lage bzw. Erreichbarkeit der Sportstätten zufrieden. Eigener Darstellung nach sind die Sportstätten in der überwiegenden Zahl jedoch ausgelastet. Dadurch sind weniger freie Belegungszeiten für bestehende Sportangebote verfügbar, noch können neue Sportangebote beispielsweise für Trendsportarten untergebracht werden (Borkenhagen, 2013). Das Beispiel der Bahnstadt zeigt zudem, dass eine einzige Sporthalle

den Bedarf an Sportstätten für über 5.000 Einwohner/innen nicht decken kann. Hier ist allerdings aufgrund der zentralen Lage die Nähe zu angrenzenden Stadtteilen und möglichen Sportstätten gegeben. Beim PHV sieht dies jedoch anders aus. Der neue Stadtteil muss Sportflächen für mehr als 10.000 Menschen anbieten können. Zudem braucht eine zukünftige Schule ebenso Sportflächen für den Sportunterricht. Aus ökologischer Sicht ist es außerdem nicht sinnvoll, wenn die Kinder und Jugendlichen sowie Erwachsenen zum Sporttreiben weite Strecken hinter sich legen und beispielsweise nach Eppelheim fahren müssen. Die „grünen Finger“ sowie eine Sportfläche auf dem Dach des Multihauses können für den selbstorganisierten und informellen Sport genutzt werden. Die bestehenden Sportflächen und die Kaltlufthalle in E1 sind für den Vereinssport noch nicht optimal und bieten keinen besonderen Komfort. Dieser ist jedoch für die Entwicklung des Sports in einem neuen Stadtteil notwendig. Eine genormte Sportanlage ist insbesondere für den Schul- und Trainingsbetrieb im Winter sowie für Sportarten wie Turnen oder Handball unerlässlich. Eine Sporthalle auf dem Dach einer sowieso geplanten Quartiersgarage spart einerseits Platz und bietet Schüler/innen und Vereins- wie Breitensportler/innen einen Ort für Sport und Bewegung. Der Sport gehört zu einem neuen Stadtteil, der einen begehrten Wohn- wie Wohlfühlort darstellen soll, dazu und schafft eine „lebendige Normalität“, mit der sich die Menschen identifizieren können, so der Direktor der IBA Michael Braum (PHV Talks, 2021).

Nach der Bahnstadt ist es die zweite riesige Chance für Heidelberg einen kompletten Stadtteil neu zu denken und zu entwickeln. Nach dem gelungenen und international gelobten Musterbeispiel der Bahnstadt soll auch dieses Projekt entstehen. „Unser 16. Stadtteil wird in allen Belangen klimafreundlich und nachhaltig sein und gleichzeitig ein moderner und lebenswerter Wohn- und Arbeitsort“, so der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Prof. Dr. Eckart Würzner (Stadt Heidelberg, 2019b). Durch eine neuartige Architektur in Form von Sportflächen bzw. Sportanlagen auf Gebäudedächern wird man den Anforderungen eines neuen Stadtteils sowie einer modernen und nachhaltigen Stadtentwicklung gerecht. Mit den geplanten Dachsportflächen im PHV werden soziale (Sozial-/Erholungsflächen) und funktionale (Erreichbarkeit), pädagogische (Schul-/Vereinssport) und ökologische (Gründach, Photovoltaikanlagen, etc.) Aspekte gleichermaßen erfüllt. Aufgrund der dabei entstehenden baulichen und technischen Herausforderungen entstehen zudem architektonische Besonderheiten, die die Attraktivität des Stadtteils stärken und dadurch sowie aufgrund ihrer nachhaltigen Bauweise ökonomische Vorteile bieten können.

Qualitative Nutzflächen werden insbesondere durch die gleichmäßige Mischung verschiedener Nutzungen bzw. einem „Mix aus aktiver Nutzung (Dachterrassen, Dachgärten), extensiver Begrünung und Photovoltaik“ (KCAP Architects&Planners, 2019, S. 53) hervorgerufen. Verschiedene miteinander teilweise auch konkurrierende Nutzungen sollten demnach im PHV in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, um allen Interessen und Bedürfnissen gleichermaßen entsprechen zu können.

A 12. Einladung Workshop Interessengemeinschaft (IG) PHV Sport



**INSTITUT
FÜR SPORT UND
SPORTWISSENSCHAFT**



**UNIVERSITÄT
HEIDELBERG**
ZUKUNFT
SEIT 1386

Universität Heidelberg - Institut für Sport und Sportwissenschaft
Im Neuenheimer Feld 700 - 69120 Heidelberg

SG Heidelberg-Kirchheim
1. Vorsitzender
Herrn Uwe Hollmichel
Pleikartsförster Str. 130
69124 Heidelberg

Frederik Borkenhagen
Akademischer Oberrat
Geschäftsführer

Tel.: +49 6221 54-6100
Mobil: +49 170 4148896
Fax: +49 6221 54-4387
frederik.borkenhagen
@issw.uni-heidelberg.de

—

Sportentwicklungsplanung Heidelberg: Fokus PHV

Heidelberg, 03.02.2022

Sehr geehrter Herr Hollmichel,

ich möchte Sie als Vorsitzender der SG Kichheim einladen, sich an einem Projekt zu beteiligen, das für die Zukunft des Sports in Heidelberg von besonderer Bedeutung sein wird,

—

Ganz im Süden der Stadt wird auf der Konversionsfläche „Patrick-Henry-Village“ (PHV) in den nächsten Jahren der 16. Stadtteil Heidelbergs entstehen, in dem einmal bis zu 10.000 Menschen leben sollen. Schon bald sollen dort die ersten Wohnungen saniert und bezogen werden. In den aktuellen Planungen für die Entwicklung des Stadtteils spielen Bewegung und Sport bislang nur eine untergeordnete Rolle; andere Themen dominieren. Dies darf mit Blick auf bald entstehende und absehbar steigende Nachfrage nicht so bleiben. In einem Kooperationsprojekt mit dem Amt für Sport und Gesundheitsförderung versuchen wir am ISSW Grundlagen zu erarbeiten, mit denen eine angemessene Entwicklung der Räume und Flächen für Bewegung und Sport in PHV erfolgen kann. Dafür benötigen wir jetzt auch Ihre Expertise.

Wir möchten mit Ihnen diskutieren, wie es gelingen kann, einen Sportverein des Stadtteils PHV zu begründen, der als Initiator und Organisator von Bewegungs- und Sportangeboten vor Ort präsent ist. Da uns an einer partnerschaftlichen Entwicklung in Abstimmung mit den Vereinen benachbarter Stadtteile gelegen ist, möchten wir Sie zum Mitdenken und Mitgestalten einladen. Wir greifen damit eine Idee des Sportkreises auf, um eine „**Interessengemeinschaft PHV Sport**“ zu etablieren.

Um dieses Vorhaben und eine mögliche Vorgehensweise zu diskutieren, lade ich Sie zu einem ersten, etwa zweistündigen Treffen für **Dienstag, den 22. Februar 2022, 16.30 Uhr**, in den Hörsaal des Instituts für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg, ein.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie Ihre Teilnahme zusagen. Für Nachfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Frederik Borkenhagen

Universität Heidelberg
Institut für Sport und Sportwissenschaft
Geschäftsführender Direktor
Prof. Dr. Henning Pressner

Im Neuenheimer Feld 700
69120 Heidelberg
www.issw.uni-heidelberg.de

Protokoll 1. Treffen IG PHV Sport

Termin: 22.02.2022

Ort: ISSW, Hörsaal INF 700

Anwesende: Günter Bitsch (TSV Pfaffengrund), Frederik Borkenhagen (ISSW), Simone Busch (Heidelberger SC), Ralph Fülöp (Sportkreis Heidelberg), Dennis Geschwill (ASV Eppelheim), Eberhard Häfele (Heidelberger TV), Uwe Hollmichel (SG Kirchheim), Thomas Jung (Stadt Heidelberg), Martin Klein (TSG Rohrbach), Claus Reske (TV Eppelheim), Michael Rochlitz (Bündnis für Sport), Heinz Schuhmacher (ASV Eppelheim)

Protokoll: Kim Ahlheim (ISSW)

Agenda

1. Begrüßung und Vorstellungsrunde
2. Beschreibung des Vorhabens
3. Gemeinsamer Austausch & Diskussion zu Zielen, Aufgaben, Themen, ...
4. Arbeitsprogramm/ weitere Termine

Input Borkenhagen: Ziele für Sport & Bewegung PHV

- Empfehlungen zu den Bedarfen an (normierten) Sportstätten
- Integration von Sport und Bewegung in den gesamten Stadtteil
- Vernetzung mit anderen „Pionieren“
- Strukturbildung im Stadtteil (Stadtteil-Sportverein)
 - Koordination und Organisation aller Sport- und Bewegungsangebote
 - Wettkampfsport/Gesundheitssport/Freizeitsport

Diskussion

Hollmichel: Wunsch nach organisiertem Sport und freiem Sport vorhanden. Beachten: Infrastruktur zur Anbindung an andere Sportstätten (zu Beginn) problematisch. Daher ausreichend Sportflächen vor Ort als Grundvoraussetzung. Auslagerung in Heidelbergs Vereine aus Kapazitätsgründen auch nicht möglich. Know-how-Transfer in den Stadtteil möglich.

Fülöp: Darstellung des Platzproblems in HD. Idee: Impulsgeber für neuen Stadtteil, d.h. Kompetenz und Impulse von vorhandenen Sportarten einbringen.

Busch: Kapazitätsgrenzen von Vereinen rund um die Bahnstadt überschritten (viele Kinder und volle Wartelisten). In PHV ist daher etwas Eigenes notwendig.

Rochlitz: Sportstätten in PHV müssen da sein. Frage nach Nutzen eines neuen Vereins für die umliegenden Vereine. Das Problem in HD wird nicht durch Sportstätten in PHV gelöst.

Klein: Organisatorisch: Sportfläche im Masterplan und Infrastruktur (zum Erreichen von Sportstätten)? Differenziertes Bild bezüglich verschiedener Sportarten beachten.

Zum Verein: Gibt es nicht genug Vereine? Impulsgeber von außen sind eine gute Idee.

Häfele: Platzproblem allgemein bekannt. In PHV prognostisch dann 3.500 Menschen, die in einen Verein wollen. Wichtige Frage: Konzentration auf spezielle Sportarten? Außerdem Spannungsfeld zwischen klassischer Vereinsstruktur und „Pfitzenmeier-Dienstleiter“. Auch Frage nach Anstellung des zukünftigen Vereinsvorstands: Neuer Vorstand, der das in Freizeit organisiert, ist schwierig.

Hollmichel: Soziale Struktur ist eine der großen Leistungen eines Vereins, die der freie Sport kaum leisten kann.

Borkenhagen: Schritt von freiem Sport zu Laufgruppe (= Sport in der Gemeinschaft) und dann zum Sportverein über Dienstleistung von Verein könnte möglich sein.

Busch: Ein Verein kann nicht alle „glücklich machen“. Einen Verein von oben herab zu gründen ist problematisch: Frage nach Annahme in Bevölkerung und nach Besetzung der Vereinspositionen. „Heimatlose“ Sportgruppen/Sportarten nicht vergessen.

Häfele: Verein sollte professionell geleitet werden und sich finanziell selbst tragen. Neuer Verein sollte vorhandene Vereine nicht „einengen“.

Fülop: Pro Verein. Transfer in andere Vereine ging damals in der Bahnstadt aufgrund der Entfernungen und Anbindungen gut und schnell, ist aber in PHV nicht möglich. Impuls für Sportangebot mit Kompetenz für Bevölkerung dort eine gute Sache.

Klein: Bestimmte Sparten in Vereinen sind unterbesetzt und Kapazitäten frei. Bedarfsanalyse der vorhandenen Vereine an den Tischen wäre sinnvoll (sowohl Zu- als auch Abflüsse). Fokussierung auf ein Thema für zukünftigen Sportverein wäre sinnvoller.

Borkenhagen: Frage nach der Konkurrenzsituation um Mitglieder/Sportflächen. Beachtung der unterschiedlichen Altersgruppen und deren Bedürfnisse, damit diese Bindung zu Vereinen suchen/beibehalten.

Hollmichel: Betonung des Zweiklangs in PHV: Einmal Entstehung von Sportstätten und einmal Einzug der Menschen dort.

Jung: Konkurrenz mit gewerblichen Anbietern wird stattfinden. Informeller Sport darf nicht vergessen werden; stellt bereits in Heidelberg Anfragen zur Nutzung der Sportstätten. Chance nutzen, um Serviceangebote für informellen Sport anzubieten. Kombination Normspielstätte – informeller Sport wichtig.

Hollmichel: Bedenken: Neue Bewohner kommen mit Vereinsvorerfahrung. Gewährleistung für Kinder/Jugendliche, sie in den Verein aufnehmen, hohe Priorität.

Jung: Informeller Sport und Vereinssport müssen kooperieren, da nicht genug Platz für beides nebeneinander.

Hollmichel: Ausbau der Sportstätten allgemein notwendig. Daher auch Stärkung der umliegenden Vereine.

Häfele: Passung der Ziele für Sport im PHV überprüfen.

Jung: Normsportstätten sind notwendig.

Busch: Trend zum informellen Sport war auch vor Corona da. Aber für bestimmte Sportarten sind Vereine notwendig. Daher Fokus setzen: 1. Kindersport wegen Infrastruktur/auch informell. Für Erwachsene etc. Pendeln eher möglich.

Reske: Situation für Eppelheim wird schwieriger, da ein Abbau der Kapazitäten erfolgt. Auch das Hallenbad in Eppelheim könnte geschlossen werden. Frage nach der Schule, die in PHV entstehen soll. Je nachdem auch Bedarf der Hallen/Sportarten anders.

Häfele: Quartiersmanagement in PHV ist vorhanden, d.h. über Zuschussbetrieb auch Quartiersmanagement Sport für PHV möglich?

Schuhmacher: Kein Verein kann in vollem Umfang (3.500 Mitglieder) anfangen. Daher für PHV von klein auf beginnen, am besten mit Kinderbereich. Evtl. Flyer mit Angebot der umliegenden Vereine.

Häfele: Frage nach der Verantwortung/Haftung. Klärung notwendig.

Bitsch: Forderung nach Sportstätten kann mit Schulen verknüpft werden. Und wenn klein mit Kindergruppen angefangen wird, bringen die Kinder ihre Eltern auch mit in den Verein.

Hollmichel: Quartiersmanagement als Key-Faktor. Evtl. Sprechtag für Sportarten. Fragen an die umliegenden Vereine: Wo liegen eigene Schwerpunkte/was könnte übernommen werden?

Busch: Idee: Bereits vorhandener Verein ohne/mit Doppelstandort geht nach PHV.

Fazit der Diskussion

- Grundsätzliche Unterstützung für Vereinsgründung auf PHV.
- Ziel ist ein Verein, der mit dem Bevölkerungszug wächst. Erster Fokus auf Angebote für Kinder.
- Anbindung für PHV ist essenziell. Aufgabe für Bündnis für Sport.
- Dienstleistungsangebot des Vereins für informellen Sport ist noch klärungsbedürftig.

Punkte zur Klärung für das nächste Treffen (in 1-2 Monaten)

- Vereine: In welchen Bereichen bestehen bei den umliegenden Vereinen Kapazitäten zur Aufnahme Sportinteressierter aus PHV? Welche Wünsche bestehen im Verein, Sportstätten auf PHV zu nutzen? Welche Sportangebote in PHV tangieren den eigenen Sportverein nicht?
- ISSW: Welche Schulen sind auf PHV geplant?

Protokoll 2. Treffen IG PHV Sport

Termin: 12.04.2022

Ort: ISSW, Seminarraum INF 700

Anwesende: Thomas Jung (Stadt Heidelberg), Uwe Hollmichel (SG Kirchheim), Frank Baur (Heidelberger TV), Martin Klein (TSG Rohrbach), Simone Busch (Heidelberger SC), Gerhard Schäfer (Sportkreis Heidelberg), Frederik Borkenhagen (ISSW)

Protokoll: Melina Lange (ISSW)

Agenda

1. Begrüßung und Vorstellungsrunde
2. Rückblick auf das 1. Treffen
3. Gemeinsamer Austausch & Diskussion zu Angeboten und Nutzungsbedarfen
4. Verschiedenes

Input Borkenhagen:

Rückblick auf das 1. Treffen

- Es soll in Zukunft eine eigenständige Vereinsgründung auf PHV geben. Einzelne Vereine sind nicht in der Lage die zusätzliche Nachfrage aufzunehmen.
- Fokus soll zu Beginn auf Angeboten für Kinder liegen, dann wird schrittweise ein Wachstum angestrebt.
- Noch offen ist die Frage, inwiefern der informelle Sport bedient werden soll.

Heutige Themen

1. In welchen Bereichen bestehen in Ihrem Verein Kapazitäten zur Aufnahme Sportinteressierter aus PHV?
2. Welche Wünsche bestehen in Ihrem Verein, Sportstätten auf PHV zu nutzen?
3. Welche Sportangebote in PHV würden Ihren Verein nicht tangieren?

Klärung der Frage, inwieweit diese Runde dazu dienen kann den angedachten Verein ins Leben zu rufen bzw. eine erste Vereinsstruktur bereits zu bilden.

Diskussion

Schäfer: Sportvereine müssen auf PHV Flagge zeigen, damit Vereinssport vor Ort nicht vergessen wird. Beschreibung Situation vor Ort: Hallen werden bereits genutzt, freie Sportflächen müssen noch nutzbar gemacht werden. Für offene Sportangebote muss man hauptamtlich aufgestellt sein. Idee: Quartiersmanagement. Aufgabe: Freie Angebote annehmen, sich mit Sportvereinen in Verbindung setzen und enge Verzahnung herstellen, um Konkurrenz zu vermeiden. Offene Sportangebote sind nicht gleichzusetzen mit einem kostenfreien Sportangebot.

Hollmichel: Vereine müssen herausfinden, was der Bedarf sein wird, vor allem welche Sportarten die Bedarfe der Familien sind. Zu Beginn wird kein Angebot für alle möglich sein, da notwendige Ressourcen fehlen, die erst sukzessive aufgebaut werden müssen. Deshalb Einigung auf Spezialitäten der Vereine. Vereine müssen auf ihrem Gelände die Sportarten anbieten, bis diese auf den PHV Verein übergehen. Quartiersmanagement ist gut, um Informationen zu kanalisieren. Für ein freies Sportangebot findet man immer Lösungen (Beispiel Sport im Park), aber die muss man sich bezahlen lassen.

Jung: Laut BIMA sollen in zwei Jahren die ersten Bewohner kommen.

Schäfer: Andeutung vom OB über Entstehung einer ÖPNV-Anbindung von HBF zu PHV Süd. Weg für Fahrradfahrer muss noch geklärt werden.

Hollmichel: Hallen sind im Moment provisorisch, müssen irgendwann abgerissen werden, d.h. dann müssen Vereine die Sportangebote in die eigenen Reihen aufnehmen.

Jung: Darstellung der provisorischen Gegebenheiten vor Ort. Wettkampfmäßig noch keine Nutzung denkbar. Hallenabriss noch nicht gewiss. Eigentumsverhältnisse PHV: Momentan gehören Flächen dem Bund, sollen aber in das Eigentum der Stadt übergehen.

Schäfer: Idee zur Gestaltung der Übergangsphase: Bau einer neuen Halle in der Nähe, bevor die alte abgerissen wird.

Klein: Bildung Trägerverein zu abstrakt, ohne das Wissen, was auf PHV passieren wird. Vor allem bis Eigentumsverhältnisse noch nicht endgültig geklärt sind. Bau einer neuen Halle wäre optimal, aber unrealistisch. Fokus sollte klar auf Vereinssport liegen, Individualsport ist zu vernachlässigen.

Baur: Fragen nach Notwendigkeit einer Vereinsgründung. Alternativvorschlag: Vorhandene Vereine teilen sich die Kapazitäten. So könnten die bestehenden Vereine wachsen.

Borkenhagen: Bezug auf 1. Diskussion: ca. 3.000 Vereinsmitglieder auf PHV prognostiziert. Für einzelne Sportarten oder Übergangszeit wäre diese Lösung vielleicht denkbar, jedoch nicht langfristig. Bedarf so groß, dass einzelne Vereine ihn nicht abbilden können.

Hollmichel: Zur Identitätswahrung und vor dem Hintergrund des Nachhaltigkeitsgedankens muss ein Verein vor Ort vorhanden sein.

Busch: Gründung des Vereins von „oben herab“ kritisch. Kapazitätsauslastung in bestehenden Vereinen. Idee: Standort den Vereinen anzubieten, die sich bis jetzt einen Standort teilen. Vereinsneugründung aus mehreren kleinen Vereinen. (Beispiel: Union Heidelberg mit 50 Mitgliedern blockiert die Flächen des HSC mit 500 Mitgliedern).

Jung: Platzproblem bei vielen Vereinen; Interesse an Nutzung der PHV Flächen groß. Bedenken: kein Platz mehr für einen neuen Verein auf PHV. Insgesamt in Heidelberg nicht genug Platz vorhanden und es werden noch zusätzliche Bedürfnisse dazukommen.

Schäfer: Vorschlag: Fragestellung beispielhaft mit Union Heidelberg besprechen (Hintergrund: HSC Zahlen steigen, Union verliert an Mitgliedern).

Jung: Besondere finanzielle Basis des Vereins Union Heidelberg beachten.

Schäfer: Weiterer Vorschlag: Bei Randsportarten (Beispiel Football) ist PHV die Anlaufstelle für ganz Heidelberg. Dann Mehrspartenverein gründen.

Borkenhagen: Vorbehalte hinsichtlich Vereinsgründung „von oben“ nachvollziehbar, da Interessen vor Ort noch nicht vorhanden sind. Jedoch braucht Stadt Heidelberg Ansprechpartner für PHV. Idee: Beratungsinstitution sollte geschaffen werden (muss kein Verein sein, kann ein Gremium/Beirat sein).

Borkenhagen: Schulsituation auf PHV: lediglich Gründung einer Grundschule, keine weiterführenden Schulen mit der Begründung, dass es in Heidelberg ausreichend Kapazitäten gibt. Folge: umliegende Schulen (Bsp. Kirchheim) werden überlastet.

Hollmichel: Frage nach der Schulsituation in der Bahnstadt.

Borkenhagen: In der Bahnstadt gibt es eine stark ausgelastete Grundschule. Hoffnung, dass der gleiche Fehler nicht noch einmal gemacht wird.

Schäfer: Wenn lediglich Grundschule gebaut wird, dann auf Bau einer 3-fach Halle drängen. Nicht nur Bedarf der Grundschule decken, sondern auch Vereine sollen Anteil nehmen können.

Hollmichel: Bedarf an Sportstätten ist unabhängig von der Schule definiert worden.

Borkenhagen: Diskussion im Gemeinderat über die Nutzung der Sportflächen für Nicht-Vereinsmitgliedern.

Klein: Zustimmung, dass beim Grundschulbau keine kleine Halle, sondern große Halle gebaut werden soll.

Jung: Organisatorisch: Im Masterplan fast keine Sportflächen. Bündnis für Sport hat Bedarf aufgezeigt, der jetzt nachgewiesen werden muss.

Borkenhagen: Stadtplanungsamt und Bündnis für Sport haben Bedarf 2020 konkretisiert. Wird jedoch in Frage gestellt, ob man nicht auf umliegende Sportflächen ausweichen kann. Wenn es einen Breitensportverein vor Ort geben soll, dann braucht es Sportflächen.

Hollmichel: Sportflächen braucht es sogar schon jetzt, da aktuell sonst keine Kapazitäten mehr in den Vereinen vorhanden sind.

Klein: Frage nach der Meinung von Investoren.

Borkenhagen: Investoren noch nicht vorhanden. Flächen noch Eigentum der Stadt. Fokus liegt auf der Sammlung von Informationen und Beratung der Politik.

Schäfer: Hauptaufgabe ist, den Fehler der Bahnstadt zu verhindern, rechtzeitig Signale zu senden und Forderungen zu äußern.

Busch: Nur bedingt relevant, welche Bedarfe vorhanden sind. Primär wichtig, dass es überhaupt ein Angebot für Kinder gibt. (Kinder gehen in den Verein, den es in der Nähe gibt).

Baur: Frage warum Individualsport zugänglich sein sollte. Gedanke: Wenn Leute in eine Halle wollen, dann sollen sie in einen Verein.

Schäfer: Zustimmung, dass Individualsport in der Halle nicht denkbar ist.

Borkenhagen: Grundsätzlicher Wunsch auf derselben Fläche möglichst viele Nutzungen unterzubringen, jedoch wollen viele Vereine exklusive Flächen (Anforderung nicht realisierbar).

Brainstorming an den Pinnwänden

Schäfer: Winterfußball auf Parkplatzdächern in einer freien (aber überdachten) Halle möglich.

Busch: Bedenken bei Kindertraining im Winter.

Borkenhagen: Viele Nutzungsmöglichkeiten auf Parkdächern (Freilufthalle, geschlossene Halle, Freiluftfeld), Ideen werden verfolgt und Sportflächen auf Gebäudedächern werden kommen.

Klein: Erklärung Cricket-Idee: TSG Rohrbach investiert Manpower und finanzielle Mittel in den Bau eines Cricket-Platzes, Verantwortung wird auf PHV Verein abgegeben. Cricket gehört zu aufstrebenden Sportarten.

Keine exotische Sportart, in Heidelberg sind Bundesligamannschaften vorhanden.

Jung: Problem: Cricket braucht viel Platz, der auf PHV nicht vorhanden ist.

Klein: Gefahr ist, einen Bundesligaverein zu verlieren, weil man keinen Platz anbieten kann.

Baur: Bedenken, dass Cricket Platz nur für Cricket nutzbar ist (durch die Betonplatte in der Mitte).

Klein: Cricket Platz soll am Rand gebaut werden, nicht zentral.

Borkenhagen: Bedarfe müssen bei Vereinen und Bevölkerung abgefragt und zusammengebracht werden, um Empfehlung abgeben zu können.

Fazit der Diskussion

- bei Sportstättenplanung für Schule auf PHV auch Belange des Vereinssports bedenken (Dreifachhalle statt Einfachhalle errichten)
- Kapazitäten für Sport auf PHV schaffen, bevor aktuelle Nutzungen eingestellt werden (Neubau vor Abriss)
- ggf. exklusive Sportarten mit Sportanlagen auf PHV einrichten (Beispiel: Cricket)
- Zuständigkeit von Stadtteil-Sportverein für individuelle Sportangebote wird als problematisch angesehen
- erste Angebote eines neuen Stadtteil-Sportvereins sollen für Kinder und Jugendliche organisiert werden; organisches Wachsen des Vereins ermöglichen

Punkte zur Klärung für das nächste Treffen

- Bedarfe für Sportstätten konkretisieren (Berechnungen)
- Beispiele für mögliches Zusammenspiel von Vereinssport und individuellem Sport auf PHV erarbeiten

OB sagt dem Sportkreis Sanierung der Sporteinrichtungen im Patrick Henry Village zu



Gerhard Schäfer (links) im Dialog mit OB Eckart Würzner und zahlreichen Interessierten.

Das „Bündnis für den Sport“, in dem sich vor einigen Jahren sportfreundliche Stadträtinnen und Stadträte, Funktionäre des Sportkreises und der Fachverbände und rege Vereinsvorsitzende zusammengeschlossen haben, hat seine Besorgnis schon am 13. Februar mit einem Brief an Oberbürgermeister Eckart Würzner zum Ausdruck gebracht: „Wir haben größte Bedenken, dass sich die Fehler der Bahnstadt, bei der keine ausreichenden Sportflächen eingeplant wurden, wiederholen“, heißt es mit Bezug auf den Masterplan für die Erschließung des neuen Stadtteils Patrick Henry Village, und weiter ist zu lesen: „Leider haben wir auch hier wieder den Eindruck, wie schon beim Masterplan Neuenheimer Feld, dass dem Sport nicht der Stellenwert zugesprochen wird, den er aufgrund seines gesellschaftlichen Nutzens verdient.“

Nun hat der Sportkreis Heidelberg die Initiative ergriffen und den Oberbürgermeister, etliche Amtsleiter und viele Vereinsvorsitzende am Samstag zu „Sports meet PHV“, einer Begehung der bestehenden PHV-Sportanlagen, eingeladen: Um aufzuzeigen, was an Sportplätzen und Hallen vorhanden ist, was künftig von den Vereinen und freien



Jugendmannschaften aus verschiedenen Vereinen und Sportarten demonstrieren ihr Können und freuen sich auf die neuen Sportanlagen.

Fotos: Sportkreis Heidelberg

Sporttreibenden genutzt werden soll und was einer – mehr oder weniger aufwändigen – Sanierung bedarf. PHV-Projektleiter Andreas Damm erfuhr aus dem Munde des Sportkreis-Vorsitzenden Gerhard Schäfer, dass „das gesamte PHV-Sportgelände auch künftig für den Sport ausgewiesen werden“ müsse, denn es entstehe ein Stadtteil für rund 10.000 Einwohner, deren sportliche Grundbedürfnisse zu berücksichtigen sind. Schäfer machte deutlich, dass im PHV „eine einmalige Chance“ bestehe, „nachhaltige Einrichtungen für Kultur und Sport zu schaffen. Noch sehen wir hier keine perfekten Anlagen, doch wir werden darauf achten, dass diese Chance nicht vertan wird.“

Während der Ansprachen zeigten die D1-Kicker der SG Kirchheim mit den Trainern Cem Üzümlü und Marcus Jakiesch, die Baseball-Spieler der Heidelberg Hedgehogs sowie die Spieler und Cheerleaders der Heidelberg Hunters im American Football, dass man auch auf einem seit Jahren ungepflegten und sonnenverbrannten Rasen Sport treiben kann, und Vereinsführende aus dem Bogenschießen, Basketball, Frisbee, Hockey, Lacrosse, Rugby und Tennis malten sich beim Rundgang

durch die Hallen und über die beiden Sportplätze aus, wie sie die Zukunft ihrer Vereine oder einzelner Abteilung dort gestalten könnten.

Eckart Würzner lobte zunächst „die gigantische Bereitschaft der Bürger, sich für andere einzusetzen“, und sagte: „Ich bin glücklich und dankbar für das ehrenamtliche Engagement in den 125 Heidelberger Sportvereinen.“ Dann überraschte das Stadtoberhaupt mit unmissverständlichen Erklärungen: „In einer internationalen weltoffenen Wissenschaftsstadt muss der Sport ein wesentlicher Bestandteil werden. Heute zeigen die Vereine im PHV: Wir sind schon da und wollen an die Historie anknüpfen – Amerika und Sport ist eine Einheit. Unser Sport braucht hier, auch für den Schulsport, drei Sporthallen, ein Hallenbad, und beide Sportfreiflächen müssen nutzbar gemacht und gepflegt werden.“ Der Masterplan, so der OB, sei „noch im Prozess“, doch die Bedürfnisse des Sports „müssen sich schon im nächsten Doppelhaushalt niederschlagen.“

Gerhard Schäfer versprach: „Gut, wir lassen nicht locker!“

Claus-Peter Bach

